

Die verzierten spätantiken Tonlampen des Rheinischen Landesmuseums Trier

von
KARIN GOETHERT

Die verzierten spätantiken Lampen bilden den Abschluß einer Reihe von Publikationen, deren Zielsetzung die Bekanntmachung der Lampen der Trierer Sammlung war¹.

Die unten aufgeführten Exemplare (ungefähr 146; vgl. Nr. 44 a) lassen sich in drei Gruppen gliedern:

- 1) Lampen und Formen aus den Trierer Töpfereien (Nr. 1–113)
- 2) Importierte Lampen (Nr. 114–141)
- 3) Sonderformen (Nr. 142–146).

Die einheimischen Stücke bilden die größte Gruppe, wie sich leicht der Übersicht entnehmen läßt. Beachtlich ist jedoch auch, im Vergleich zu anderen Fundplätzen nördlich der Alpen – soweit der Publikationsstand ein Urteil erlaubt –, die Anzahl der importierten Lampen, denen noch die drei Stücke der Sondergruppe (Nr. 142–144) hinzugefügt werden müssen.

Streuung sämtlicher spätantiker Lampen

Die Konzentration der Fundstücke innerhalb des Stadtgebiets fällt besonders stark ins Auge. Im Trierer Land wurden bisher nur vier Exemplare geborgen (Nr. 21, 60, 69, 138).

Keine einzige Lampe der Trierer Sammlung kam bisher als Beigabe einer Bestattung zutage, obgleich die Sitte, dem Toten Lampen ins Grab zu geben, im Gebiet der Treverer im 3. und 4. Jahrhundert noch vereinzelt nachweisbar ist².

¹ Bildlampen: K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Lampen des Rheinischen Landesmuseums Trier. Bildlampen und Sonderformen. Trierer Grabungen und Forschungen 15 (Mainz 1985). – K. Goethert-Polaschek, Fragmente römischer Bildlampen aus Trier und Umgebung. Trierer Zeitschrift 50, 1987, 117–161.

Achtförmige Talglampen Loeschcke Typus XI: Trierer Zeitschrift 50, 1987, 163–188.

Tüllenlampen Loeschcke Typus XIV: Trierer Zeitschrift 51, 1988, 463–510.

Figürliche Lampen, Statuettenlampen und Lampenfüller: Trierer Zeitschrift 54, 1991, 117–215.

Spätantike rauhwandige Lampen: Trierer Zeitschrift 55, 1992, 245–298.

Die Firmalampen werden von Herrn Klaus Werner (Universität Trier) als gesonderte Studie im Rahmen einer Dissertation vorgelegt werden.

² Brandgrab von Grevenmacher (Luxemburg): Hémecht 26, 1974, 156 Taf. 23 Grab III.

TEIL 1*Lampen und Formen aus den Trierer Töpfereien*

Nr. 1–113

Herstellungsort und Ton

38 Formen und Formfragmente – hinzuzuzählen sind drei verschollene Stücke – und 19 Lampen – hinzukommen noch vier verschollene – wurden in den Töpfereien Trier-Süd überwiegend während der Museumsgrabung 1933 geborgen³.

Formen und Lampen bestehen aus dem typischen feinkörnigen Trierer Ton, der durch oxydierenden Brand gelblich-rotbraun oder kräftig rotbraun brennt⁴. Vier Formen (Nr. 9, 50, 67 und 73) und ein Lampenfragment (Nr. 82 Abb. 37) sind reduzierend gebrannt und folglich dunkelgrau.

Herstellungsverfahren

An den im Töpfereiviertel gefundenen Stücken lässt sich der Produktionshergang ablesen.

Patrizen oder Modell-Lampen

Die Töpfer haben zunächst auf der Töpferscheibe eine Modell-Lampe, eine Patrize, gedreht, wie sie uns in dem Exemplar Nr. 71 (Abb. 32) erhalten ist. Schnauze und Henkel modellierte der Töpfer an und glättete mit Sorgfalt die Oberfläche. Innen sind die Drehrillen sowohl an der unteren als auch an der oberen Hälfte deutlich sichtbar. Auf die Deckplatte wurde der Blattdekor mit Hilfe eines Negativstempels eingedrückt und in den Umrissen mit einem Modellierstift umrandet. Öl- und Dochtloch, die man durch einen plastischen Ring einfäste, wurden nicht geöffnet. Die Mitte des Öloffs ist durchstoßen, um Brennrisse zu vermeiden.

Zwei weitere Lampen Nr. 45 und 46 (Abb. 20) lassen ebenfalls die Durchstiche für das Öl- und das Dochtloch vermissen, weshalb sie auch S. Loeschcke als Modell-Lampen angesprochen hat⁵. Sie können jedoch nicht als Patrizen gedeutet werden, da sie aus Formen stammen, wie das grob verschmierte Lampeninnere zu erkennen gibt. Da viel Ton in die Form gedrückt worden ist, sind die Lampen schwerer als Gebrauchslampen. Es handelt sich also um Zwischenmodelle, von denen man weitere Formen abgenommen hat.

Gerade innerhalb der Gruppe der Formen, aus denen Lampen mit Herzblattdekor entnommen worden sind (s. Nr. 45–50), lässt sich der Herstellungsvorgang von Zwischenmodellen auf Grund des Substanzschwunds gut ablesen (Abb. 19 a). Vorhanden waren offensichtlich mehrere Zwischenmodelle, von denen verschiedene Töpfer zur Anfertigung von Formen Gebrauch machten (s. hierzu weiter unten).

³ Nicht mit aufgenommen wurde das Lampenkantenfragment Inv. 15 028 Fn. 700 (Abb. 55 Fundstelle 10), da über die Verzierungsart aufgrund des fragmentarischen Zustandes nichts ausgesagt werden kann. Das Stück stammt zwar aus einer Form, jedoch wurde der plättchenartige Griff nachträglich anmodelliert. Er ähnelt dem Griff der Lampe Nr. 78 (Abb. 3,16), ist jedoch etwas breiter geformt. Auch die Bodengestaltung mit dem flauen Standring kann mit der Lampe Nr. 78 verglichen werden. Gr. L. 6,1 cm, gr. Br. 7 cm; kein Überzug. Foto: RE 92,16/28 (Boden), 16/35 (Aufsicht).

⁴ Vgl. hierzu zuletzt: Trierer Zeitschrift 54, 1991, 119 Anm. 2.

⁵ Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169.

Ob das fragmentarische Stück Nr. 44 ebenfalls zu einer solchen Zwischenmodell-Lampe gehörte oder zu einer echten Patrize, kann nicht entschieden werden, da es verschollen und in keinem Foto überliefert ist.

Formen

Die Methoden der Formherstellung⁶ hat der Töpfer Oliver Haffner, Trier, an Hand der Trierer Lampen erprobt.

Wenig erfolgreich erwies sich die von H. Vertet beschriebene Art einer vollständigen Ummantelung der Patrize mit Ton und dem anschließenden horizontalen Aufschneiden der Hülle in mittlerer Höhe. Ein Erfolg war eher zufällig, da es sich als fast unmöglich erwies, blind die Teilung von Ober- und Unterteil an der richtigen Nahtstelle vorzunehmen.

Ein schnelles serienmäßiges Herstellen von Formen gelang ihm, indem er die untere Hälfte der Lampe in Tonbettete, den Rand in mittlerer Lampenhöhe glattstrich und im gleichen Arbeitsgang auch noch die obere Lampenhälfte mit Ton umkleidete. Die auf dem Rand der unteren Hälfte haftenden Tonpartien trennte er sofort mit dem Messer. Diese eilige Herstellung lässt natürlich auch etliche Mängel erkennen, denn der Formrand beider Hälften ist etwas uneben, so daß beide Teile nicht exakt aufeinandersitzen, so wie wir es auch an den Formen der Werkstatt des PENTIVS beobachten (Nr. 2 und 4).

Genau aufeinanderpassende Formen, wie sie SERVS (Nr. 5–6, 74, 80), OBTATVS (Nr. 70 und 88) und der Töpfer der grauen Formen (Nr. 9, 50, 67) anfertigten, hat O. Haffner dadurch erreicht, daß er die untere Tonhülle lederhart trocknen ließ, wofür man je nach Luftfeuchtigkeit einen halben Tag benötigt. Erst nach dieser Wartezeit fertigte er die obere Tonhülle an, eine Methode, die auch S. Schäfer beschreibt.

Einschnitte nahm er an den Formrändern vor und modellierte die Zapfenlappen an, die ein genaues Aufeinanderpassen beider Formpartien ermöglichen (vgl. Nr. 5, 6, 8, 9, 49, 67, 68, 70, 74, 92, 93). Ein ebenso gutes Aufeinanderpassen der Formhälften erreichte man, indem man die horizontale Linie, die beide Teile trennt, geschwungen gestaltete (vgl. Nr. 50, 80, 88; vgl. Abb. 5,6). Nach diesem Arbeitsvorgang schnitt der Töpfer die Seitenflächen zurecht, tiefte senkrechte oder schräge Kerben ein, die auf beide Formhälften übergreifend das Anpassen beider Teile erleichterten. Die Außenseiten der oberen und unteren Hälfte glättete er sorgfältig mit Hilfe eines Schwammes (vgl. Nr. 9, 50, 67), oder er schnitt sie mit einem Messer zurecht, wobei die einzeln bearbeiteten Flächen zuweilen kantig gegeneinanderstoßen. Diese flüchtige Arbeitsweise beobachten wir besonders beim Töpfer PENTIVS (Nr. 1–3 Abb. 7–8). Nach dem Trocknungsprozeß konnte man die Formhälften entfernen und brennen. Eine Form des PENTIVS (Nr. 1 Abb. 7) ist außen mit einem orangefarbenen Überzug versehen, von dem auch noch im Innern Reste vorhanden sind.

⁶ Vgl. hierzu: H. Vertet, Les techniques de fabrication des lampes en terre cuite du centre de la Gaule. Revue Archéologique Sites, hors-série 20, 1983, 43. – S. Schäfer, Lampen der Antikensammlung, Museum für Vor- und Frühgeschichte Frankfurt. Archäologische Reihe 13 (Frankfurt 1990) 7 f.

An einigen Formen lassen sich noch verschiedene Besonderheiten ablesen:

Der Töpfer der grauen Form Nr. 67 (Abb. 29) nahm zur Abformung eine vielleicht beschädigte Patrizie, bei der einige herzförmige Blätter von der Schulter abgesprungen waren, oder er hat das Zwischenmodell nicht mit dem nötigen Druck in den Ton gepreßt. Nur so erklärt sich der stellenweise nicht ausgeprägte Dekor auf der rechten Schulter.

Der Töpfer der Formen Nr. 53 und 54 (Abb. 24–25) benutzte zur Abformung keine Patrizie, sondern eine Lampe, deren Öl- und Dochtloch er mit Ton geschlossen hatte, wobei etwas Tonmasse den Blattdekor im Kanal überdeckte. In lederhartem Zustand überarbeitete er den Umriß der Deckplatte; bei diesem Arbeitsvorgang glitt er versehentlich mit dem Modellierstift ab und überschnitt mit diesem zum Teil den Dekor. Dies ist besonders bei der Form Nr. 54 (Abb. 25) deutlich zu erkennen.

Nach Fertigstellung der Form preßte der Töpfer in sie die Tonmasse dünn hinein. Die beiden Lampenhälften lassen sich nach ungefähr einer halben Stunde aus der Form nehmen, müssen jedoch noch einen Tag trocknen (ansteifen), ehe man sie zu einer fertigen Lampe zusammenfügen kann. Die Naht verstreicht der Töpfer mit Tonschlicker und überarbeitet sie mit dem Modellierstab. Gerade diese Stelle ist sehr gefährdet; hier verläuft häufig die Bruchstelle.

In der Regel überzogen die Trierer Töpfer die Deckplatten ihrer Lampen mit einem dünnen, fein geschlämmt Tonschlicker (42 Stück; 11 Exemplare erhielten keinen Überzug: Nr. 14, 25, 26, 55, 56, 63, 77, 81, 84, 85, 103), der stellenweise an der Wandung herabtropfte. Nur die fragmentarische Lampe Nr. 87 (Abb. 38) ist sogar auch an der unteren Hälfte mit „Firnis“ bedeckt. Nach dem Brand zeigte er je nach Dichte des Auftrags eine braunrote oder rotbraune Farbe, die schwarze oder dunkelbraune Flecken aufweisen kann.

Von ein und derselben Patrizie und auch von den Zwischenmodellen müssen große Mengen an Formen vorhanden gewesen sein, denn nur so konnte der Töpfer eine serienmäßige Produktion vornehmen. Betrachten wir das vorhandene Material, so müssen wir feststellen, daß nur ein geringer Bruchteil an Formen und Zwischenmodellen bisher gefunden worden ist. Sicherlich kennen wir auch nicht alle von den Trierer Töpfern hergestellten Lampentypen und nur eine Auswahl ihres Dekorschatzes. Dies muß man vermuten, da wir zu einigen Lampen keine Formen kennen (vgl. Nr. 25–27 Abb. 17; Nr. 63–65 Abb. 27; Nr. 76–79 Abb. 34–35).

Formgleiche Stücke

Die mit SERI signierten Formen Nr. 5–6 (Abb. 10–11) wurden von derselben Patrizie genommen, das gleiche gilt für die Formen Nr. 66 und 67 (Abb. 28–29).

Lediglich das Lampenfragment Nr. 69 aus Holsthum (Abb. 30) stammt aus der Form Nr. 68. Die übrigen Lampen passen in keine der vorhandenen Formen.

Zwei formgleiche Stücke lassen sich aufzeigen: Die Lampe Nr. 10 und das Fragment Nr. 22 von der Konstantinstraße (Abb. 15; 17) weisen an denselben Stellen übereinstim-

mende Fehler und Tonkügelchen auf, die bezeugen, daß beide Stücke aus derselben Form genommen worden sind. Das gleiche gilt für die Lampe Nr. 18 und das Fragment Nr. 23 (Abb. 16).

Streuung der einheimischen Lampen

Mehr als 24 meist fragmentarische Lampen (vgl. Nr. 44 a) hat man im Töpfereiviertel Trier-Süd ausgegraben, 34 Exemplare sind in den Wohnvierteln der Stadt Trier zutage gekommen, und nur drei Fragmente hat man bisher im Trierer Land entdeckt. Keine Lampe stammt aus einer Bestattung.

Benutzung der einheimischen Lampen

Zur Beurteilung können nur 19 Lampen herangezogen werden, an denen noch die Schnauzen erhalten sind. Vier Exemplare (Nr. 10–12, 63) zeigen schwarze Spuren am Dachloch, die von ihrer Benutzung zeugen.

Typen und Verzierungsarten der einheimischen Lampen

Abb. 1

Die Trierer Töpfer haben verschiedene Lampentypen mit unterschiedlichem Dekor hergestellt:

Typus A entspricht ungefähr Pohl Typus 2. Diese birnenförmigen Lampen, deren Schulter meistens mit einem Palmwedel verziert ist, gehören in der Spätantike zu dem im westlichen römischen Imperium am meisten verbreiteten Lampentypus. Auch die Mehrzahl der Trierer Lampen folgt diesem Typus (vgl. Nr. 1–71), wobei die Trierer Töpfer einige Abwandlungen vorgenommen haben.

Die Schulter verläuft stets gerade – gerundet wölbt sie sich nur bei dem fragmentarischen Stück Nr. 27 (Abb. 17); der Schnauzenkanal liegt nicht vertieft. Zwei Dekorarten werden bevorzugt, die gering variiert werden:

Ein Palmwedelzweig zierte die Schulter (Gruppe I Nr. 1–44 a), wobei der Spiegel in der Regel schmucklos bleibt. Nur zwei Exemplare zeigen auch einen Spiegelschmuck (Nr. 26 und 27 Abb. 17). Als weitere Schulterverzierung für die Lampen des Typus A (Pohl Typus 2) wählten die Trierer Töpfer aneinander gereihte Herzblätter (Gruppe II a 1–a 2 Nr. 45–62), die auch den Spiegel und den Schnauzenkanal ausfüllen können (II a 3 Nr. 63–65). Die Herzblätter können mit anderen Verzierungselementen, Pelten, Zweigen und Ranken mit Vögeln, verbunden werden (II b 1–b 3 Nr. 66–70).

Ein zapfenartiger Griff sitzt auf der Schulter (Abb. 2–3, 1–13). Der Boden dieses Lampentypus ist mit einem kreisrunden Standring versehen, dem nach innen ein weiterer Ring folgt. Zwei innere Ringe weisen einige Lampen auf, die den Herzblattdekor variieren (II b 1–b 3 Nr. 67–70 Abb. 29–31).

Typus B 1: Lampen mit Schulterknöpfen, die zu beiden Seiten einer halbrunden Schnauze angebracht sind (Nr. 74 Abb. 34). Der Lampenkörper ist kreisrund; der schmale, langgezogene Griff steht schräg nach hinten ab. Die breite, leicht abfallende Schulter kann mit einer Spiralranke verziert sein (Gruppe III a 1).

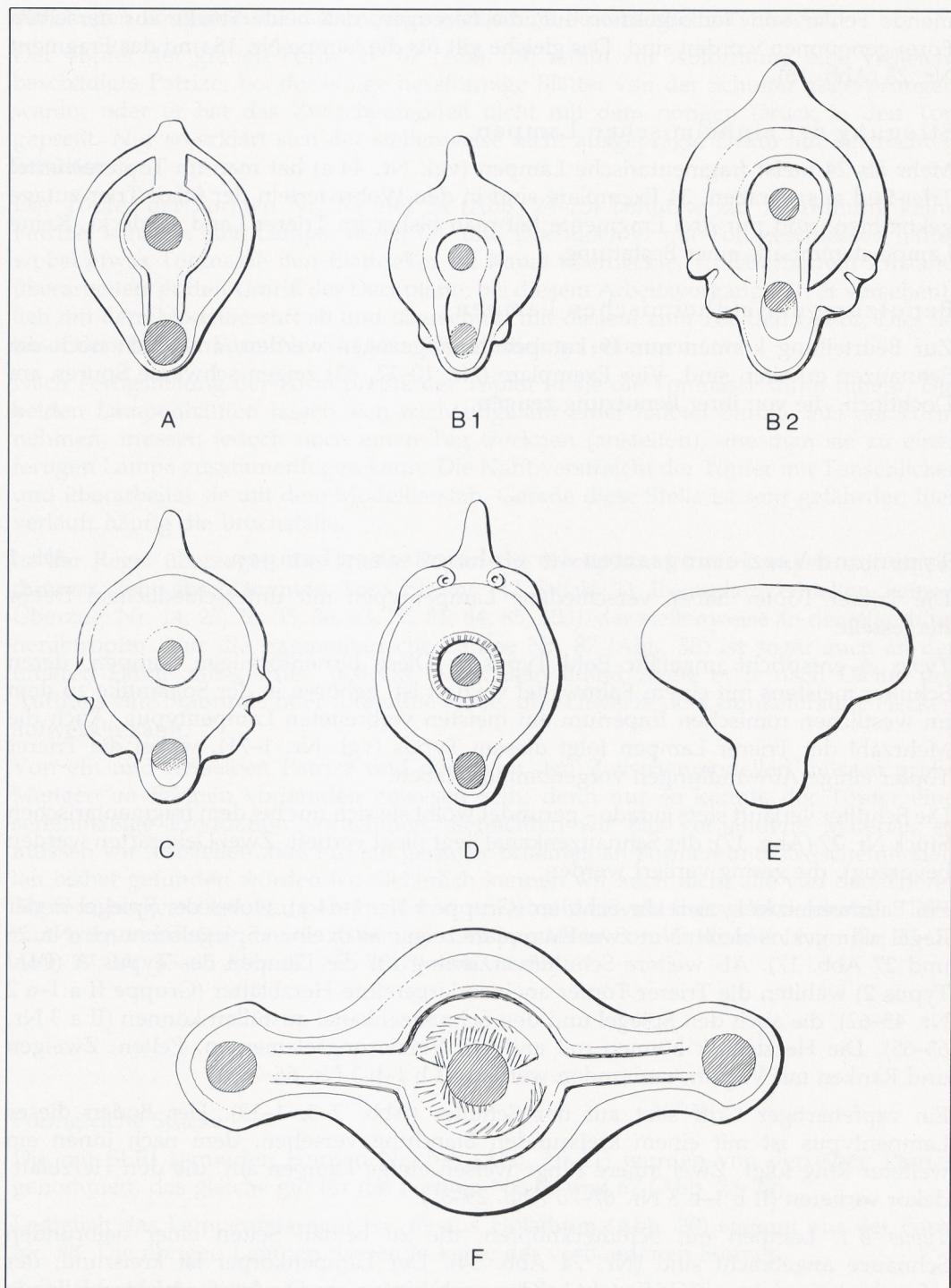


Abb. 1 Lampentypen der Trierer Werkstätten.

Typus B 2: Kreisrunde Lampen mit zwei seitlichen Schulterknöpfen (vgl. Nr. 86 und 87 Abb. 38). Die Schulter, auf der ein sehr kurzer Zapfengriff sitzt, ist mit einfachen Ringen versehen (Gruppe IV). Abgeflachte, leicht abgehobene Standfläche.

Typus C: Zu beiden Seiten der kleinen ovalen Schnauze heben sich kurze, gering geschwungene „Handhaben“ ab, an die sich je ein Schulterknopf anschließt. Die abgeflachte, kreisrunde Deckplatte mit dem kleinen zentralen Ölloch kann mit Efeublättern geschmückt sein (Gruppe III b 1). Große Standfläche mit Standring; kurzer, schräg abstehender Zapfengriff (vgl. Nr. 78–79 Abb. 35).

Typus D: Der kreisrunde Lampenkörper ist zu beiden Seiten des schmalen, langen, schräg nach hinten abstehenden Griffes mit je einer halbrunden Ausbuchtung versehen. Wie beim Typus C ist die Deckplatte abgeflacht und mit einem kleinen zentralen Ölloch verziert. Dekor: Ranken mit Vögeln (Gruppe III c 1); kleine ovale Schnauze; große Standfläche mit Standring (vgl. Nr. 80–83 Abb. 36–37).

Typus E: Lampenkörper mit breiter halbrunder Schnauze und seitlichen Ausbuchtungen (vielleicht Hängelampe). Der Standring umschließt ein annäherndes Dreieck (vgl. Nr. 88 Abb. 39).

Typus F: Große zweischnauzige Lampe, deren kreisrunder Körper in zwei langgestreckte Schnauzen mit halbrundem Abschluß und abgesetzten Ecken übergeht. Der lange, enge, vertiefte Schnauzenkanal mündet in den Spiegel und umrundet den gekerbten Ring, der das große zentrale Ölloch einfäßt. Glatte, abgeflachte Standfläche (vgl. Nr. 89 und 90 Abb. 39).

Henkelform der Trierer Lampen

Abb. 2–3

Zwei unterschiedliche Henkelarten beobachten wir an den einheimischen Lampen:

Der Lampentypus A (Abb. 1) zeigt den für spätantike verzierte Lampen typischen massiven Zapfengriff (Abb. 2–3, 1–13), der jedoch in der Regel nicht so steil senkrecht auf der Schulter sitzt, wie dies für die Lampen des nordafrikanischen Typus charakteristisch ist (vgl. hier Abb. 46). Vielmehr ragt er meistens gerundet über den Lampenumriß hinaus. Jeder Töpfer zeigt zudem noch seine besonderen Eigentümlichkeiten bei der Formung des Griffes. An einer ausgeformten Lampe kann der Umriß des Griffes sogar gegenüber der Form leicht abweichen, wenn der Töpfer eine Überarbeitung mit Hilfe eines Modellierinstrumentes vornimmt, wie wir es beispielsweise an dem Lampenfragment Nr. 69 aus Holsthum, das aus der Form Nr. 68 stammt, beobachten können (Abb. 2,2 a–b).

Die Lampen des Typus B 1, C und D sind mit einem schmalen, langgezogenen und schräg nach hinten abstehenden Griff versehen (Abb. 3,14–17), der bei dem grauen Lampenfragment Nr. 82 (Abb. 37) kreisrund durchbohrt ist. Diese Griffform ähnelt sehr jener der rauhwandigen gedrehten Lampen des ausgehenden 3. und frühen 4. Jahrhunderts, die ebenfalls in den Trierer Töpfereien hergestellt worden sind⁷.

Die Lampen des Typus B 2 können entweder einen niedrigen, gerundeten Zapfengriff in der Art der Lampen des Typus A aufweisen oder einen Griff ähnlich jenem des Typus B 1, C und D, der jedoch stark gekürzt ist (Abb. 3,18).

⁷ Vgl. Trierer Zeitschrift 55, 1992, 247 Abb. 1.

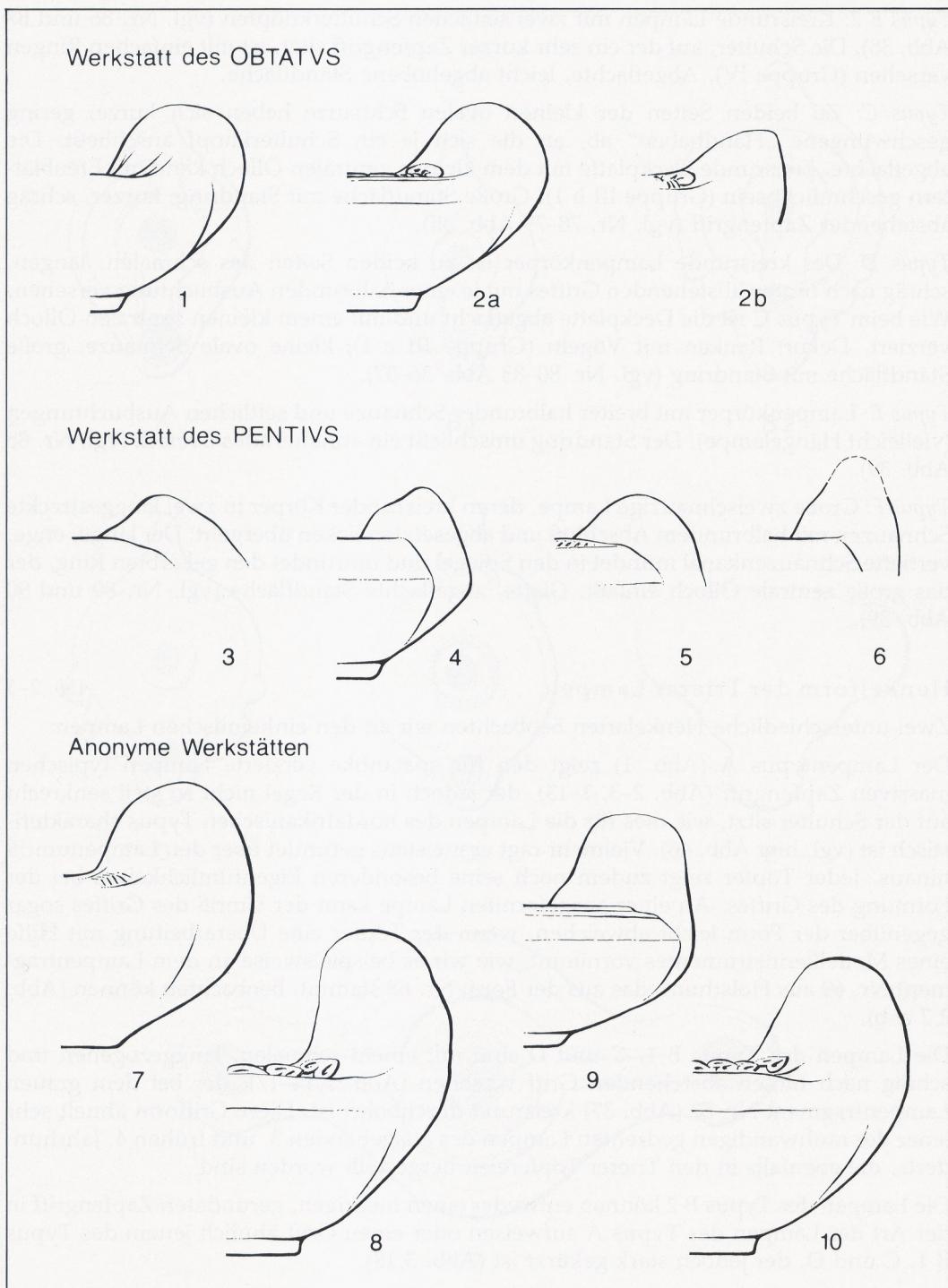


Abb. 2 Henkelformen der Trierer Werkstätten.

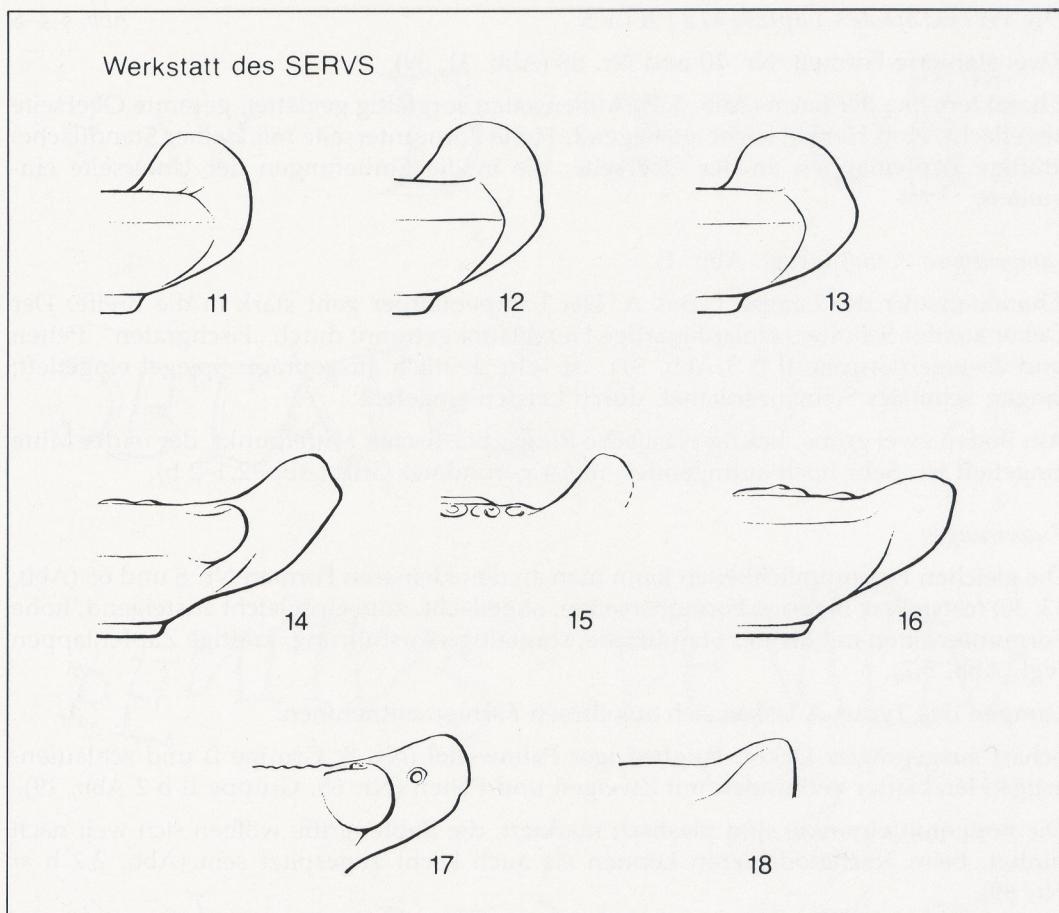


Abb. 3 Henkelformen der Werkstatt des SERVS.

Werkstätten

Verschiedene Werkstätten haben sich an der Produktion dieser Lampen beteiligt. Einige Töpfernamen sind durch Einritzungen in die Formen überliefert (Abb. 4):

OBTATVS, PENTIVS und SERI. Die gleichen Töpfer haben auch große Mengen an Tonfiguren hergestellt⁸. Sie scheinen wohl führend in diesem Produktionszweig gewesen zu sein und größere Betriebe geleitet zu haben.

An ihren Formen lassen sich Eigentümlichkeiten beobachten, die man auch an verschiedenen unsignierten Formen wiederfindet, so daß diese einer ihrer Werkstätten zugeschrieben werden können.

⁸ Trierer Zeitschrift 9, 1934, 165 ff. – Trierer Zeitschrift 11, 1936, 222 ff.

*Die Werkstatt des Töpfers OBTATVS**Abb. 4,4–6*

Zwei signierte Formen: Nr. 70 und Nr. 88 (Abb. 31; 39).

Charakteristika der Form (Abb. 5,1): Außenseiten sorgfältig geglättet; gesamte Oberseite abgeflacht, zum Henkel leicht ansteigend. Hohe Formunterseite mit kleiner Standfläche; kräftige Zapfenlappen an der Oberseite, die in die Eintiefungen der Unterseite eingreifen.

Lampentypen A und E (vgl. Abb. 1)

Charakteristika der Lampe Typus A: Der Lampenkörper geht stark in die Breite. Der Dekor auf der Schulter, schlaufenartige Herzblätter getrennt durch „Fischgräten“, Pelten und Zweige (Gruppe II b 3 Abb. 31), ist sehr deutlich ausgeprägt. Spiegel eingetieft; langer, schmaler Schnauzenkanal, durch Leisten eingefasst.

Am Boden zwei grobe, kräftig plastische Ringe, plastischer Mittelpunkt, der in der Mitte eingetieft ist. Sehr hoch aufragender, meist gerundeter Griff (Abb. 2,1–2 b).

Zuweisungen

Die gleichen Eigentümlichkeiten kann man an den kleineren Formen Nr. 8 und 68 (Abb. 13; 30) feststellen: niedrige Formoberseiten, abgeflacht, zum Griff leicht ansteigend; hohe Formunterseiten mit kleiner Standfläche; sorgfältige Ausführung; kräftige Zapfenlappen (vgl. Abb. 5,2).

Lampen des Typus A lassen sich aus diesen Formen entnehmen.

Scharf ausgeprägter Dekor: langfiedriger Palmwedel (Nr. 8, Gruppe I) und schlaufenartige Herzblätter verbunden mit Zweigen und Pelten (Nr. 68, Gruppe II b 2 Abb. 19).

Die Bodenmittelpunkte sind plastisch markiert; die Zapfengriffe wölben sich weit nach hinten, beim Nachmodellieren können sie auch leicht zugespitzt sein (Abb. 2,2 b = Nr. 69).

Innerhalb der Gruppe der ausgeformten Lampen steht das fragmentarische Exemplar mit Palmwedeldekor Nr. 12 (Abb. 15), das ebenfalls im Töpfereiviertel gefunden worden ist, der Form Nr. 8 sehr nahe.

Das Bruchstück Nr. 69 aus Holsthum (Abb. 30) stammt aus der Form Nr. 68.

Lampentypus E: Die Formunterseite Nr. 88 (Abb. 39) entbehrt der sorgfältigen Oberflächenbearbeitung, die den obigen Formen eigen ist. Der Schriftduktus (Abb. 4,6) unterscheidet sich auch von jenem des Stücks Nr. 70 (Abb. 4,5). Möglicherweise ist die Form von einem weiteren Gehilfen angefertigt worden. Das Aussehen der Lampenoberseite bleibt uns unbekannt.

*Die Werkstatt des Töpfers PENTIVS**Abb. 4,1.7–9*

Drei signierte Formen: Nr. 1–3 (Abb. 7–8).

Charakteristika der Formen (Abb. 5,3): sie sind wenig sorgfältig ausgeführt. Wandung von unterschiedlicher Stärke; Außenseite so flüchtig geglättet, daß stellenweise Kanten stehengeblieben sind. Mehrere Kerben an den Schmalseiten und an der Vorderseite sollen das Aufeinanderfügen der Formhälften erleichtern.

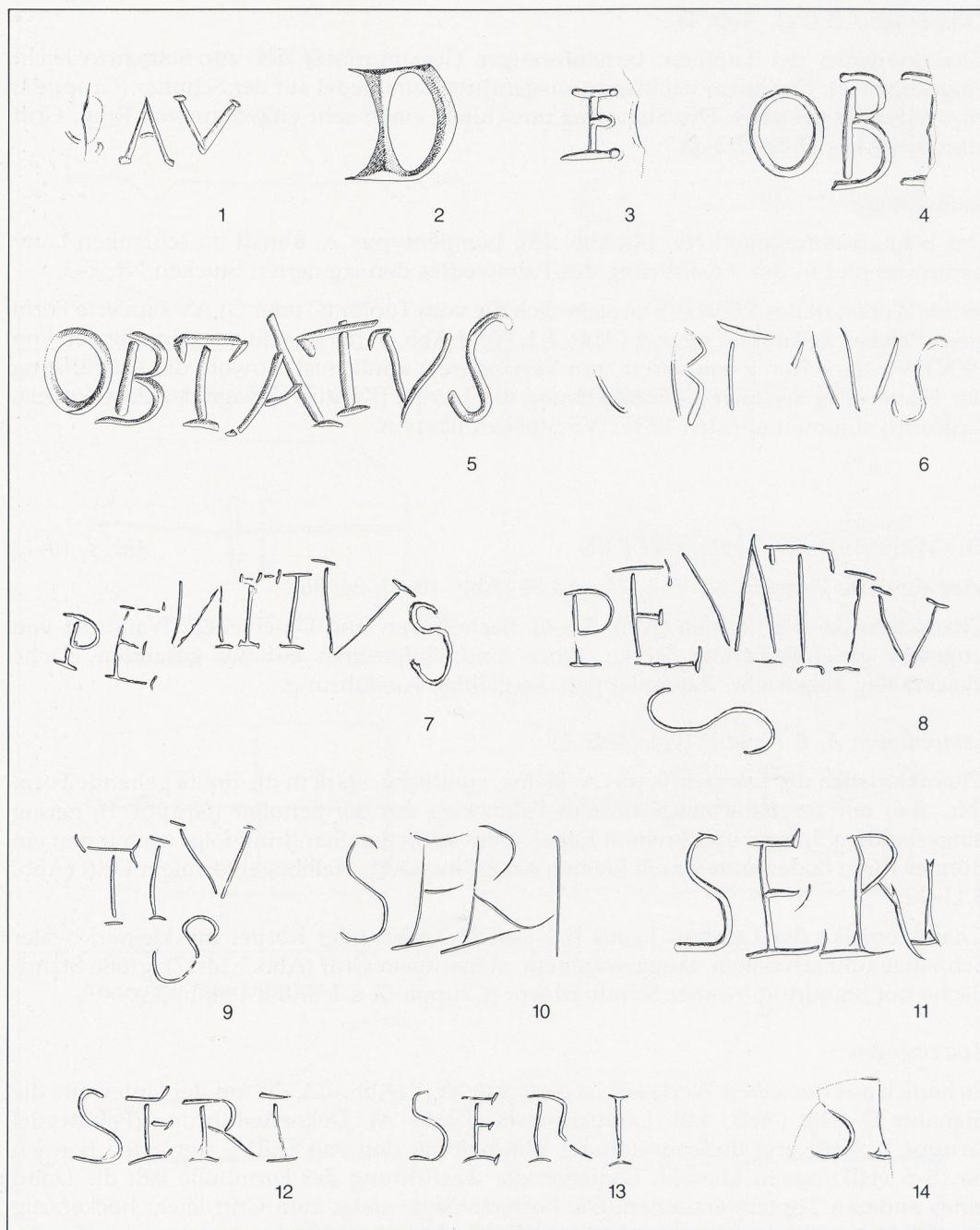


Abb. 4 Signaturen auf Trierer Formen.

Lampentypus A (vgl. Abb. 1)

Charakteristika der Lampen: birnenförmiger Gesamtumriß, der zur Schnauze leicht eingezogen ist. Der etwas nachlässig ausgeführte Palmwedel auf der Schulter (Gruppe I) ist weitfiedrig gestaltet. Der Standring umschließt einen sehr engen inneren Ring. Griff stumpfwinklig (Abb. 2,3–6).

Zuweisungen

Das Schnauzenfragment Nr. 14 (Abb. 15), Lampentypus A, ähnelt im schlanken Lampenumriß und in der Ausführung des Palmwedels den signierten Stücken Nr. 1–3.

In der Werkstatt des PENTIVS ist sicherlich die vom Töpfer (C oder G) AV signierte Form einer Palmwedellampe Typus A (Abb. 4,1; Nr. 4 Abb. 9) hergestellt worden, die den von PENTIVS signierten Exemplaren zum Verwechseln ähnlich ist. Sowohl die Ausführung der Form selbst als auch die Formgebung der Lampe (Kontur, Anlage des Palmwedels, Griffform) stimmen mit den PENTIVS-Stücken überein.

Die Werkstatt des Töpfers SERVS

Abb. 4, 10–13

Vier signierte Formen: Nr. 5–6, 74 und 80 (Abb. 10–11; 34; 36).

Charakteristika der Formen (Abb. 5,5–6): flache Ober- und Unterseiten; Wandung von ungefähr gleichbleibender Stärke. Ober- und Unterseiten auf der gesamten Fläche gleichmäßig abgeflacht. Zapfenlappen; sorgfältige Ausführung.

Lampentypen A, B 1 und D (vgl. Abb. 1)

Charakteristika der Lampen Typus A: kleine, rundliche, stark in die Breite gehende Form (Nr. 5–6) mit sorgfältig ausgeführtem Palmzweig auf der Schulter (Gruppe I), gering eingesenktem Spiegel und breitem Kanal. Dem schmalen Standring folgt nach innen ein dünner Ring; Bodenmitte durch kleinen Knopf markiert. Halbbogenförmiger Griff (Abb. 3,11–12).

Charakteristika der Lampen Typus B 1 und D: kreisrunder Körper mit kleiner, ovaler Schnauze und schmalem, langgezogenem, stegartigem Griff (Abb. 3,14–17); große Standfläche mit Standring; reicher Schulterdekor (Gruppe III a 1 und c 1 Abb. 33).

Zuweisungen

Sicherlich aus derselben Werkstatt ist die Form Nr. 7 (Abb. 12), die auf der Unterseite die Signatur D zeigt (Abb. 4,2). Lampenumriß (Typus A), Dekorausführung (Palmwedel Gruppe I), Griff und Bodengestaltung stimmen mit den von SERVS signierten Formen Nr. 5–6 vollkommen überein. Lediglich die Ausführung der Formhülle lässt die Hand eines anderen Töpfers erkennen: Die Formoberseite steigt zum Griff leicht höckerartig an, die Unterseite ist mit einer kleinen abgeflachten Standfläche versehen, zu der die Seitenflächen hin abgeschrägt sind (Abb. 5,4). Der Palmzweig des Lampenfragmentes Nr. 24 (Abb. 17) ähnelt jenem der Form Nr. 7 (Abb. 12).

Den Formen Nr. 5–6 sind die Lampen mit Palmwedeldekor Nr. 10, 11, 13, 17–20 und 22 (Abb. 15–17) sehr ähnlich. Die Stücke Nr. 10 und 22 stammen aus derselben Form.

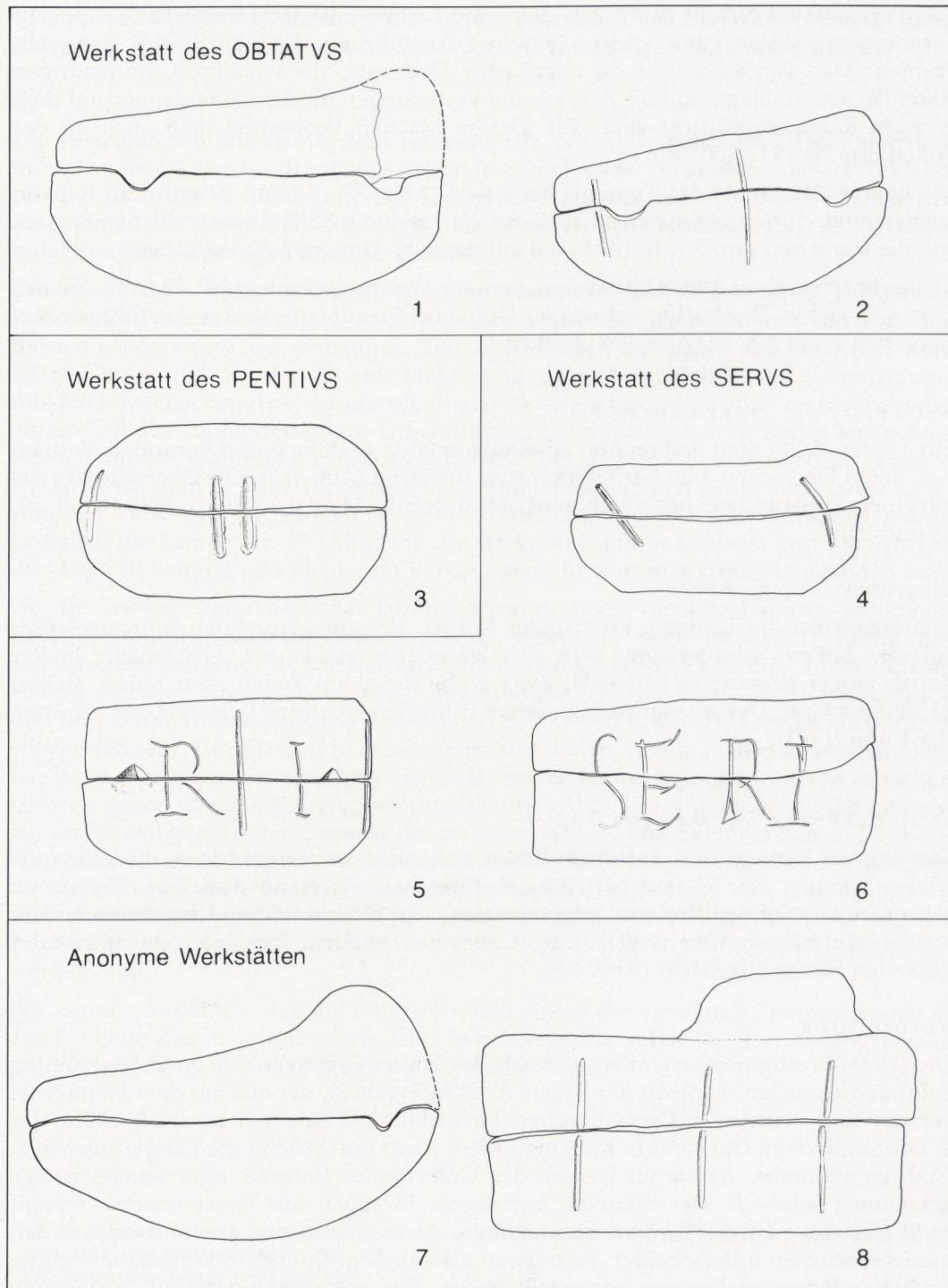


Abb. 5 Äußere Gestaltung der Trierer Formen.

Das Formoberteil Nr. 49 (Abb. 22), dem eine Lampe mit Herzblattdekor (Gruppe II) entnommen werden kann, gleicht in seiner Ausführung den von SERVS signierten Formen. Man vergleiche nur die abgeflachte Oberseite, die winklig in die niedrigen Seitenflächen umbiegt, und die Art, wie die Vertiefungen für die Zapfenlappen auf dem geraden Rand eingedrückt sind. Die gleiche Machart beobachtet man auch an der Bodenform Nr. 93 (Abb. 40).

Die Lampenfragmente des Typus D Nr. 81–83 (Abb. 37), die mit Vögeln und Ranken verziert sind, dürfen wir sicherlich auch der Werkstatt der SERVS zuschreiben, zumal sie wie die signierte Form Nr. 80 (Abb. 36) auf dasselbe Urmodell zurückgehen.

Vielleicht schuf einer seiner Mitarbeiter auch die kreisrunde Lampe Nr. 78 (Abb. 35) des Typus C, deren Deckplatte, Schnauze, Griff und Standplatte in der Ausführung der signierten Form Nr. 80 (Abb. 36) gleichen.

Der Töpfer der grauen Formen

Ein Töpfer stellte grau verbrannte, allseitig sorgfältig geglättete und gerundete Formen her, deren Oberseiten zum Griff höckerartig ansteigen (Abb. 5,7). Die Oberseite ist stets mit einem kreisrunden Loch durchbohrt, das durch die Mitte des Ölochs geht (Nr. 9, 50, 67 und 73).

Lampentypus A (vgl. Abb. 1)

Charakteristika der Lampen: kreisrunder Körper, der zur gerundeten Schnauze straff zuläuft. Äußere Schulterkante hebt sich leistenartig ab; langer, gleichmäßig breiter Kanal; großer eingesenkter Spiegel. Zwei grobe Ringe am Boden; sehr hoher, steiler, gerundeter Griff. Dekor: engfiedriger, feiner Palmwedel (Gruppe I); Herzblätter (Gruppe II a 1 und II b 1).

Weitere Formen unbekannter Töpfer

Die übrigen Formen und Formteile lassen sich nicht weiter zuordnen. Lediglich die ovalen Lampen Nr. 53 und 54 (Abb. 24–25) geben die Hand desselben Töpfers zu erkennen. Die Formen sind oval zugeschnitten, sehr dickwandig und mit einem hohen, klobig geformten runden Griff auf der Oberseite versehen. Die Unterseite ist auf der gesamten Fläche abgeflacht (Abb. 5,8).

Verbreitung

Die Trierer Erzeugnisse scheinen außerhalb des Trierer Gebietes keine große Verbreitung gefunden zu haben. Lampen des Typus A (Pohl Typus 2), die nur mit dem Palmwedel verziert sind, wurden in Grevenmacher (Luxemburg) in einem Grab der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. und in Köln gefunden. Auch dort scheint die Lampe aus einem Grab zu stammen, da sie im Bereich des Gräberfeldes (Luxemburger Straße) zutage gekommen sein soll. Das sekundär verbrannte Exemplar aus Grevenmacher scheint nicht aus einer Trierer Töpferei zu stammen, da es sich in der Ausführung von den hiesigen Stücken unterscheidet. Es müssen also auch noch andere Werkstätten solche einfachen Palmwedellampen hergestellt haben. Das aus rotbraunem Ton bestehende Kölner Stück ähnelt schon eher den Trierer Erzeugnissen.

Literatur: Beschreibung römischer Altertümer, gesammelt von Carl Anton Niessen (Köln 1911) Taf. 78 Nr. 2 118. – Hémecht 26, 1974, 156 Taf. 23 Grab III (Grevenmacher).

Zeit

Die verschollenen Stücke aus dem Tempelbezirk des Altbachtales und den Kaiserthermen (Nr. 28–43) werden durch ihre Beifunde zeitlich leider nicht näher datiert (1. Hälfte bis 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts). Das gleiche gilt für die ebenfalls verschollenen Fragmente „aus der oberen Zufüllung“ des Ofens an der Lintzstraße (Nr. 44 a), da die mitgefundenen Keramik nicht auffindbar ist.

Die meisten aus dem Töpfereiviertel stammenden Formen und Lampen wurden im Keller neben einem Wohnhaus zusammen mit zahlreichen Terrakotten und Terrakottaformen geborgen (s. hier Anhang S. 238). Die Münzen bezeugen, daß der Keller wohl 353 n. Chr. verfüllt worden ist, eine Maßnahme, die wahrscheinlich im Zusammenhang mit den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Decentius und Poemenius steht, als ein Teil des Töpfereiviertels zur Durchführung der militärischen Aktionen eingegeben werden mußte⁹. Während die Formen sicherlich über längere Zeit in Benutzung gewesen waren, wird man den im Töpfereiviertel gefundenen Lampen keine allzu lange Lagerungszeit zubilligen, so daß man für sie eine Datierung um 350 n. Chr. vorschlagen darf. Lediglich die Lampe Nr. 12 (Abb. 15), die starke Rußspuren aufweist und folglich von den Töpfern benutzt und nicht zum Verkauf gedacht war, mag früher entstanden sein.

Ob die Trierer Töpfer nach der Jahrhundertmitte noch verzierte Lampen produziert haben – rauhwandige unverzierte Stücke haben sie noch in der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts erzeugt¹⁰ –, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Denn die Lampen, die im Palais Kesselstatt ausgegraben worden sind und die Loeschke auf Grund der Beifunde und Münzen in theodosianische Zeit datiert (ca. 375–390 n. Chr.)¹¹, können auch früher entstanden sein. Um Klarheit in dieser Frage zu erzielen, müßte man erst herausfinden, wie lange solche Lampen überhaupt benutzt werden konnten. Einen weiteren zeitlichen Hinweis geben uns die stegartig geformten Griffe (Abb. 3,14–18), die jenen der gedrehten rauhwandigen Trierer Lampen des ausgehenden 3. und beginnenden 4. Jahrhunderts sehr ähneln¹². Möglicherweise wurden diese Rundlampen sogar in den gleichen Werkstätten wie die geformten verzierten Exemplare hergestellt. Man darf daher vielleicht vorschlagen, daß die von SERI signierten Lampen mit Steggriff am Anfang der Produktion standen und vielleicht seit dem Beginn des 4. Jahrhunderts angefertigt worden sind.

Wir können festhalten, daß die Hauptproduktionszeit der verzierten Trierer Lampen in die 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts fällt; möglicherweise setzte die Herstellung bereits gegen Ende des 3. und zu Beginn des 4. Jahrhunderts ein.

⁹ Trierer Zeitschrift 36, 1973, 131 (Zusammenstellung der Münzen und keramischen Funde). – Trierer Zeitschrift 52, 1989, 380 f. – Trierer Zeitschrift 54, 1991, 198.

¹⁰ Vgl. Trierer Zeitschrift 55, 1992, 260; 292.

¹¹ Bonner Jahrbücher 128, 1923, 149; 154. – Vgl. auch Hussong/Cüppers, Kaiserthermenkeramik 83; 123.

¹² Vgl. Trierer Zeitschrift 55, 1992, 247 Abb. 1.

Katalog

Falls nicht anders vermerkt, wurden die Formen bei der Museumsgrabung 1933 im Töpfereiviertel Trier-Süd, am heutigen Pacelliufer, gefunden. Die Fundnummern kennzeichnen die Fundlage der Stücke (s. hierzu Abb. 55 und Anhang S. 238). Formen und Lampen bestehen aus dem in der Struktur sehr feinkörnigen rotbraunen Trierer Ton, der nur in wenigen Fällen reduzierend gebrannt wurde (vgl. Nr. 9, 50 und 67).

I Einheimische Lampen mit Palmwedelverzierung

Nr. 1–44 a

Die Trierer Töpfer wählten für eine Serie von Lampen als Schulterschmuck den Palmwedelzweig, der bei den spätantiken Lampen der westlichen Hälfte des Imperium Romanum so beliebt war. Der Spiegel jener auswärtigen Lampen ist meistens mit einem Motiv geschmückt (vgl. hier auch Nr. 117–123; 126–128), doch bleibt er vereinzelt auch schmucklos¹³. Diese besonders in größerer Anzahl in Nordafrika hergestellten Lampen dienten wohl den Trierer Töpfern als Vorbilder. Henkel und Bodengestaltung haben sie jedoch abgewandelt.

Alle Lampen zeigen die birnenartige Grundform (vgl. Pohl Typus 2; hier Form A Abb. 1), wobei der Umriß zur Schnauze hin gering eingezogen sein kann (vgl. Nr. 1–4). Der leicht eingesenkten kleine Spiegel wird von einer schmalen Leiste umfaßt, die auch den Schnauzenkanal rahmt. Das Palmwedelornament ziert die waagerecht verlaufende Schulter und grenzt an der Rückseite an den schräg nach hinten abstehenden, manchmal auch steil emporragenden undurchbohrten Zapfengriff. Diesen einfachen Dekor zeigen neun Formen (Nr. 1–9) und 18 noch vorhandene, mehr oder weniger gut erhaltene Lampen. Die meisten Formen sind signiert: (C oder G) AV, D, PENTIVS und SERI sind überliefert.

Keine der bisher gefundenen Lampen paßt in eine der Formen, jedoch weisen sie Eigentümlichkeiten in der Ausführung des Dekors auf, die sich auch an den Lampenformen beobachten lassen, so daß man Zuweisungen an einzelne Werkstätten wagen darf.

Die Werkstatt des Töpfers PENTIVS

Nr. 1–4

Eine vollständige Form (Nr. 2) und zwei obere Formhälften (Nr. 1 und 3) sind bisher vom Töpfer PENTIVS zutage gekommen. Zur Ausführung der Form siehe oben (vgl. Abb. 5,3). Die Buchstaben seines Namens hat er in die Formoberseiten eingetieft, wobei er aus Platzmangel den Endbuchstaben S entweder liegend unter die anderen Buchstaben geritzt hat oder etwas versetzt unterhalb des V. Das N ist stets rückläufig geschrieben (Abb. 4,7–9). Kennzeichnend für seine Lampen ist der zur Schnauze leicht konkav geschwungene Körperumriß und der lange, schmale Schnauzenkanal. Weitfiedrig ist der Palmzweig gestaltet (Abb. 6 a). Das Öloch ist eingefaßt, das Dochtloch liegt leicht vertieft. Der Standring umschließt einen kleinen, engen inneren Ring. Der senkrecht auf der Schulter sitzende Griff ist stumpfwinklig geformt (Abb. 2,3–6).

Die gleichen Eigentümlichkeiten kann man auch an der vom Töpfer (C oder G) AV signierten Form Nr. 4 (Abb. 4,1) feststellen, so daß die Vermutung naheliegt, dieser habe auch in der Werkstatt des PENTIVS gearbeitet.

¹³ Enciclopedia dell'Arte Antica, Classica e Orientale. Atlante delle forme ceramiche I (Rom 1981) Taf. 95,7; 96,1. 3. 8; 100,5.

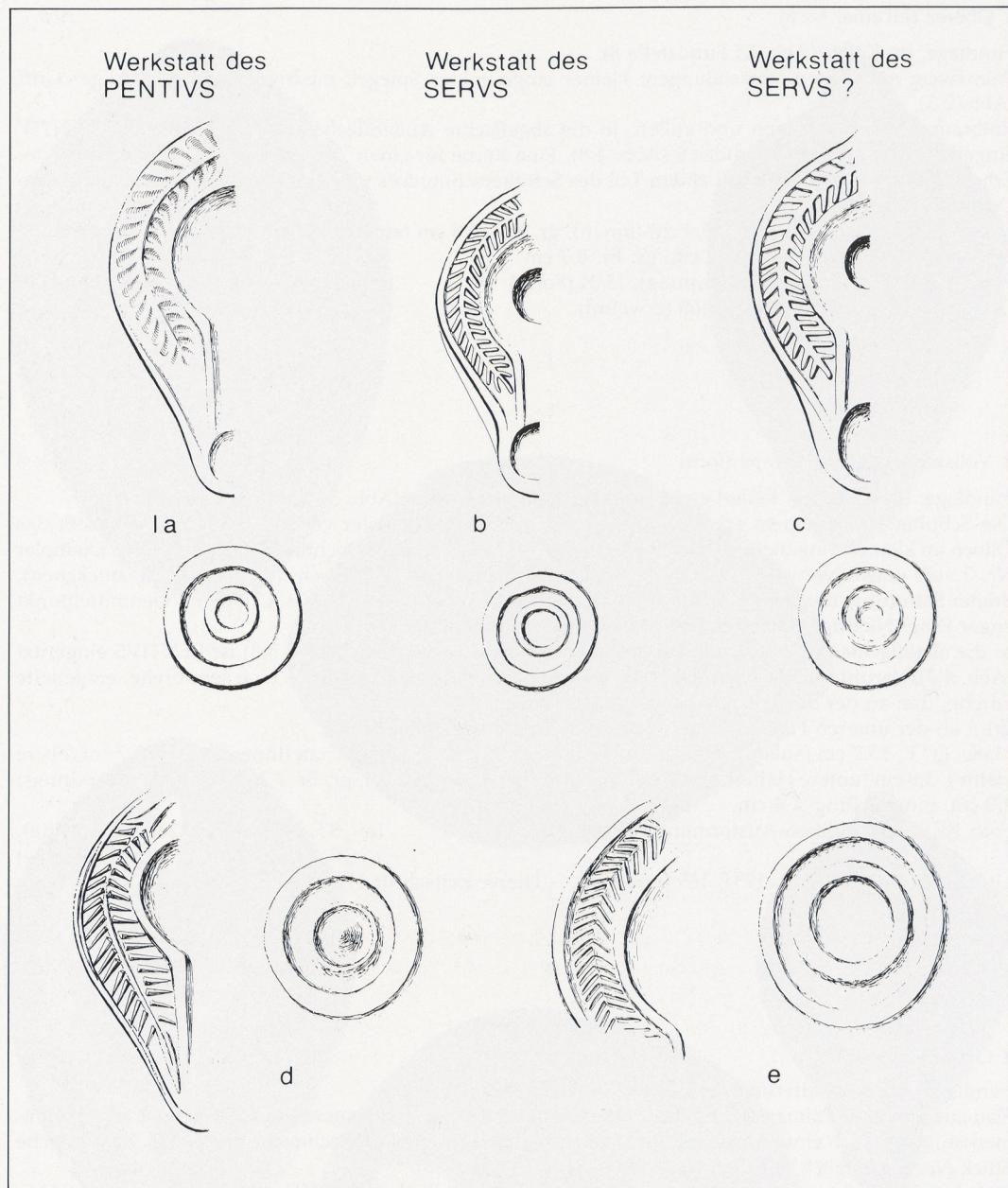


Abb. 6 Palmwedel- und Bodengestaltung der Trierer Lampen.

1 Oberer Teil einer Form*Abb. 7*

Fundlage: im Keller (Abb. 55 Fundstelle 8).

Palmzweig mit weiten Verästelungen; kleiner eingesenkter Spiegel; niedriger, stumpfwinkliger Griff (Abb. 2,5).

Rotbrauner Überzug innen und außen. In die abgeflachte Außenfläche sind die Buchstaben PENTIV eingetieft, darunter ein liegendes S (Abb. 4,8). Eine Kerbe für einen Zapfenlappen an der linken Seite. Erh.: Rand der linken Seite mit einem Teil des Schulterschmuckes und ein Stück des Randes nahe dem Dichtloch ergänzt.

Maße: gr. L. 15,2 cm (außen), 13,4 cm (innen), gr. Br. 10,8 cm (außen), 8,4 cm (innen), gr. H. 3,8 cm. – Silikon-Ausformung: gr. L. 13,2 cm, gr. Br. 8,7 cm.

Foto: RE 92,15/29 (Silikon-Ausformung), 15/31 (Form)

Inv. ST. 14 789 (Fnr. 370)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 (erwähnt).

2 Vollständige kleine Lampenform*Abb. 8*

Fundlage: im südlichen Kellerbereich und westlich des Kellers (Abb. 55 Fundstellen 9 und 10).

Die Schulter ist mit einem schwach ausgeprägten Palmzweigmuster verziert. Ein zarter Reif faßt das Öulloch im kleinen eingetiefen Spiegel ein. Langer, schmaler Kanal; Dichtloch eingetieft. Dem Exemplar Nr. 3 aufs engste verwandt. Fehler im linken Schulterzwinkel (Ausbruch durch ein Quarzstückchen). Breiter Standring, der beim Eindrücken der Patrize in den Ton verrutscht ist. Um den Bodenmittelpunkt enger Ring. Niedriger, spitzwinklig geformter Griff (Abb. 2,4).

In die abgeflachte, zu den Seiten hin gerundete Oberseite der Form (Abb. 5,3) ist PENTIVS eingeritzt (Abb. 4,7), darunter Kritzeleien. Über die Mitte der Seitenflächen verläuft je eine sehr breite, eingetiefe Furche, drei an der Schnauze, eine an der Rückseite.

Erh.: an der unteren Hälfte ist ein Stück des Randes abgeschlagen.

Maße: gr. L. 13,7 cm (außen), 11,4 cm (innen), gr. Br. 9,5 cm (außen), 7 cm (innen), gr. H. 3,7 cm (obere Hälfte), 3,9 cm (untere Hälfte). – Silikon-Ausformung: gr. L. 11,2 cm, gr. Br. 7,2 cm, Dm. des Standrings: 3,9 cm, innerer Ring: 1,4 cm.

Foto: RE 92,15/1 (Silikon-Ausformung), 15/3 (Form)

Inv. ST. 14 790 (Fnr. 426: obere Hälfte),

ST. 14 944 (Fnr. 714: untere Hälfte)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 (erwähnt). – Trierer Zeitschrift 11, 1936, 226 (erwähnt).

3 Obere Formhälfte*Abb. 7*

Fundlage: Kellererweiterung nach Süden (Abb. 55 Fundstelle 14).

Flau ausgeprägtes Palmzweigmuster auf der Schulter. Kleiner, tief eingesenkter Spiegel mit verschwommenem, das Öulloch einfassendem Ring; betont eingetieftes Dichtloch; schmaler Kanal. Vgl. das ähnliche Stück Nr. 2. Lediglich der Griff ragte höher empor (Abb. 2,6).

Auf der abgeflachten Formoberseite sind die eingetieften Buchstaben TIV, darunter S erhalten (Abb. 4,9). Die Seitenflächen der Form sind mit Merkkerben versehen: an der Schnauze vier senkrechte Kerben, an der Rückseite eine breite Furche, an der linken Seite ein eingeritztes Rechteck, das in der Mitte ein halbes Dreieck einfaßt.

Erh.: ein Teil auf der Oberseite ist weggeschlagen, daher befindet sich über dem Griff ein Loch.

Maße: gr. L. 13,6 cm (außen), 11,2 cm (innen), gr. Br. 10,1 cm (außen), 7,2 cm (innen), gr. H. 3,3 cm. – Silikon-Ausformung: gr. L. 11 cm, gr. Br. 7,1 cm.

Foto: RE 92,15/25 (Silikon-Ausformung), 15/27 (Form)

Inv. ST. 14 791 (Fnr. 406)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 (erwähnt).



Abb. 7 Formen des PENTIVS und Silikon-Ausformungen.

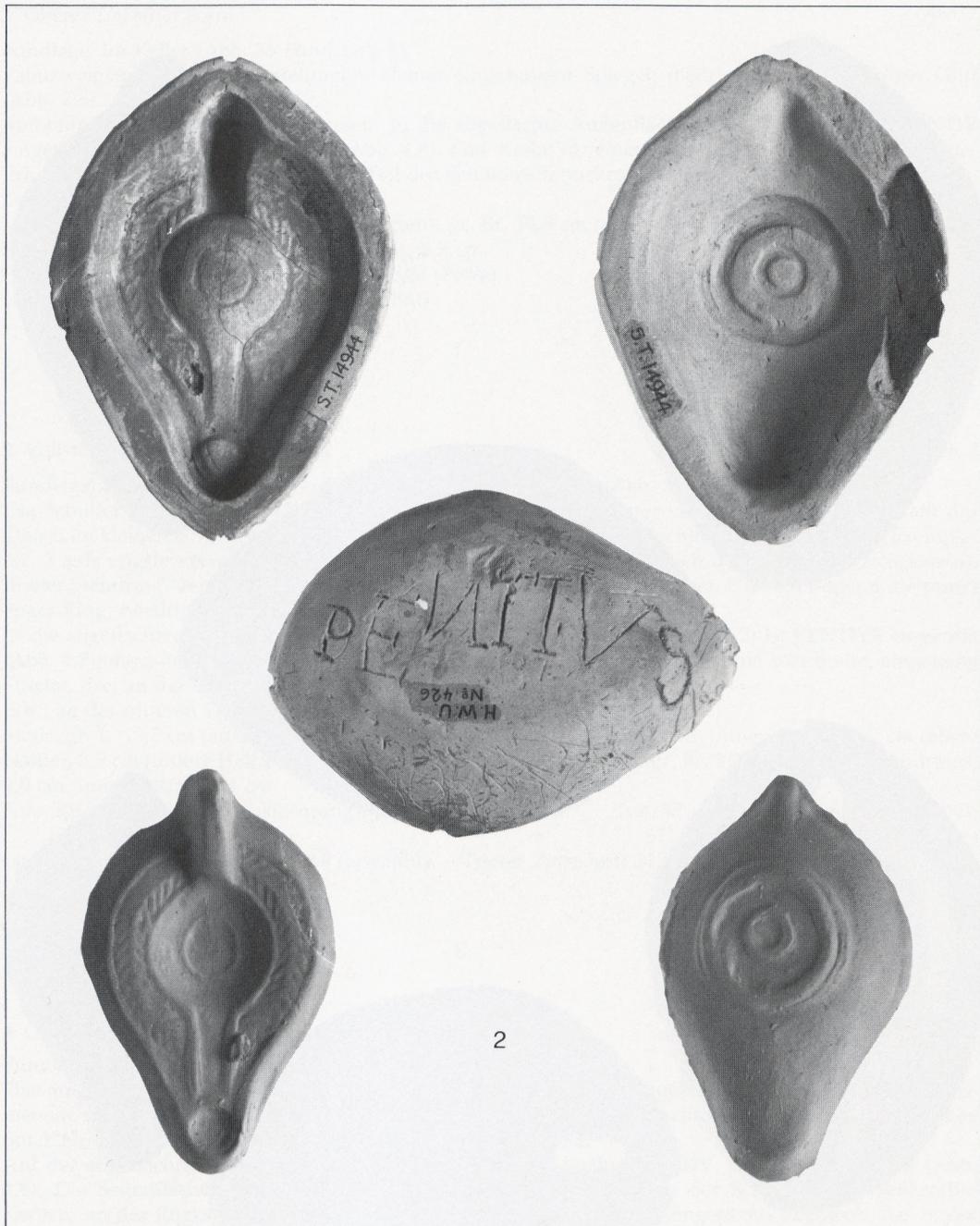


Abb. 8 Form des PENTIVS und Silikon-Ausformung.



Abb. 9 Form mit Signatur (G)AV und Silikon-Ausformung.

4 Zwei stark beschädigte Formhälften

Abb. 9

Fundlage: im südlichen Kellerbereich und bei der Herdstelle (Abb. 55 Fundstellen 9 und 13 a). Die Schulter ist mit einem grob ausgeführten weitfiedrigen Palmzweig verziert. Im betont eingetieften Spiegel kleines umrandetes Öloch. Am Ende des langen, schmalen Kanals eingetiefes, eingefasstes Dochtloch. Schlecht ausgeprägter, wulstiger Standring, dem nach innen ein flacher Ring folgt. Niedriger, stumpfwinkliger Griff (Abb. 2,3).

In die abgeflachte Oberfläche der Form sind drei Buchstaben eingetieft, von denen AV erhalten sind. Der Buchstabe davor ist auf Grund von Absplitterungen nur noch am unteren Rand sichtbar und kann zu C oder G ergänzt werden (Abb. 4,1).

Über die Seitenflächen beider Formhälften ist je eine Ritzlinie geführt, desgleichen je eine an Vorder- und Rückseite.

Erh.: zusammengesetzt; an der oberen Hälfte fehlen die vordere Rundung und ein großer Teil der linken Randkante mit Schulter, auf der Oberseite zwei Stücke. An der unteren Formhälfte fehlt die Rückseite, ein Teil der inneren Wandung; ein Stück an der Unterseite ist weggeplatzt.

Maße: gr. L. 16,8 cm (außen), 14,3 cm (innen), gr. H. 3,8 cm (obere Hälfte), 4,5 cm (untere Hälfte). – Silikon-Ausformung: gr. L. 14 cm, gr. Br. 8 cm, Dm. des Standrings: 4,1 cm, innerer Ring: 2 cm.

Foto: RE 92,15/25 (Silikon-Ausformung), 15/27 (Form) Inv. ST. 14 802 (Fnr. 427: untere Hälfte),
ST. 14 970 (Fnr. 734: obere Hälfte)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169. – Trierer Zeitschrift 11, 1936, 225 (erwähnt).

Die Werkstatt des Töpfers SERVS

Nr. 5–7

Die Unterseite, die Seitenflächen (Nr. 5) und die Oberseite (Nr. 6) zweier kleiner Formen sind mit SERI signiert (Abb. 4,12–13). Zur Charakterisierung der Formen siehe oben (vgl. Abb. 5,4–6). Die Lampen dieses Töpfers zeichnen sich im Gegensatz zu jenen der Werkstatt des PENTIVS (Nr. 1–4) durch einen breiter und kürzer angelegten Körper aus. Der Palmzweig auf der flachen Schulter ist sorgfältiger ausgeführt und auf dem Schnauzenhals durch einen eigentümlichen Absatz, der sicherlich durch das Eindrücken des Stempels in die Patrice bedingt ist, abgegrenzt. Im Gegensatz zu dem Öloch ist das Dochtloch am Ende des fast gleichmäßig breit verlaufenden Kanals nicht gekennzeichnet. Der vom Standring eingefasste innere Ring ist weiter und schmäler angelegt als bei den Stücken des Töpfers PENTIVS (Nr. 1–3). Die Bodenmitte ist mit einem plastischen Punkt markiert. Der senkrecht auf der Schulter sitzende Henkel zeigt eine gerundete Kurve. Die bei beiden Formen übereinstimmenden kleinen Fehler bezeugen, daß sie von ein und derselben Patrice oder demselben Zwischenmodell abgenommen worden sind.

Fast die gleichen Eigentümlichkeiten kann man an der kleinen Form Nr. 7 beobachten, in deren Unterseite in schnitzartiger Technik ein D eingetieft ist (Abb. 4,2). Lediglich die Abzweigungen des Palmzweigs von der Mittelrippe sind etwas breit gedrückt. Man wird wohl annehmen dürfen, daß beide Töpfer eng zusammengearbeitet haben, wohl in derselben Werkstatt.

5 Vollständige kleine Form

Abb. 10

Fundlage: im südlichen Kellerbereich (Abb. 55 Fundstelle 9).

Palmzweig auf der flachen Schulter, sehr deutlich ausgeprägt. Öloch durch einen schmalen Ring eingefasst. Der breite, wulstige Standring umschließt einen schmalen Ring. Bodenmittelpunkt knopfartig gekennzeichnet. Senkrecht stehender halbrunder Griff (Abb. 3,12).

Kastenartige Gesamtform (Abb. 5,5). Die obere Hälfte weist zu beiden Seiten des Griffes und neben der Schnauze je eine kerbenartige Vertiefung für die Zapfenlappen auf. Diese sind an der unteren Hälfte beschädigt. In die abgeflachte Unterseite sind die Buchstaben SERI geritzt (Abb. 4,12), in die Oberseite der Form der Umriß einer Lampe mit Griff. Über die Seitenflächen der Form laufen die Buchstaben SERI, eine Ritzmarke je an den Seiten und an der Schnauze, drei an der Rückseite.

Über die Seitenflächen beider Formhälften laufen die Buchstaben SERI zwischen senkrechten Strichen (Abb. 5,5); drei senkrechte Kerben über die Rückseite, eine über die Schnauze.

Maße: gr. L. 12,7 cm (außen), 11,1 cm (innen), gr. Br. 9,7 cm (außen), 7,5 cm (innen), gr. H. 3,6 cm (untere Hälfte), 3,7 cm (obere Hälfte). – Silikon-Ausformung: gr. L. 11 cm, gr. Br. 7,5 cm, Dm. des Standrings: 3,7 cm, innerer Ring: 1,7 cm. – Gebrannte Ton-Ausformung: gr. L. 10,6 cm, gr. Br. 7,6 cm, Dm. des Standrings: 3,5 cm, gr. H. 3,6 cm.

Foto: RE 92,15/5 (Silikon-Ausformung), 15/7 (Form)

Inv. ST. 14 788 (Fnr. 432)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169f. Abb. 36 f. h.

6 Vollständige kleine Form

Abb. 11

Fundlage: im Keller und westlich des Kellers (Abb. 55 Fundstellen 8 und 10).

Das Palmzweigmuster ist auf der rechten Schulter etwas unscharf ausgeprägt. Die Ausrichtung der in die Rundung gezwängten Abzweigungen von der Mittelrippe ist die gleiche wie bei dem Exemplar Nr. 5. Zwei kleine Tonbatzen im Zwickel zwischen Schulter und Kanal. Ein kräftig plastischer Ring faßt das Öloch im flachen Spiegel ein. Das Dachloch ist durch eine im Halbrund geführte Ritzlinie gekennzeichnet. Gestaltung des Bodens und des Griffes (Abb. 3,11) wie bei Nr. 5.

An der oberen Hälfte sind vier Zapfenlappen vorhanden. In die abgeflachte Formoberseite ist SERI eingeritzt (Abb. 4,13). Die gleiche Signatur verläuft über die seitlichen Flächen. Senkrechte Ritzlinien trennen die Buchstaben; je eine Ritzlinie an Vorder- und Rückseite.

Erh.: geringe Oberflächenbeschädigungen.

Maße: gr. L. 12,9 cm (außen), 11,1 cm (innen), gr. Br. 9,7 cm (außen), 7,6 cm (innen), gr. H. 3,3 cm (obere Hälfte), 3,5 cm (untere Hälfte). – Silikon-Ausformung: gr. L. 11 cm, gr. Br. 7,5 cm, Dm. des Standrings: 3,7 cm, innerer Ring: 1,7 cm.

Foto: RE 92,15/1 (Silikon-Ausformung), 15/3 (Form)

Inv. ST. 14 795 (Fnr. 370: obere Hälfte),
ST.14 947 (Fnr. 714: untere Hälfte)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 (erwähnt). – Römer an Mosel und Saar 312 Nr. 270 c.

7 Vollständige kleine Form

Abb. 12

Fundlage: im Keller und in der Kellererweiterung (Abb. 55 Fundstellen 8 und 13).

Das Palmzweigmuster ist stellenweise deutlich ausgeprägt, an anderer Stelle leicht verdrückt. Ein kräftig plastischer Ring faßt das Öloch im vertieften Spiegel ein; seine Mitte ist schwach punktartig eingetieft. Das Öloch ist nicht gekennzeichnet. Der wulstige Standring ist leicht verrutscht; nach innen folgt ein schmaler Ring. Bodenmitte durch einen plastischen Punkt markiert. Niedriger, gerundeter Zapfengriff (Abb. 3,13).

In die abgeflachte Formunterseite ist ein D sehr sorgfältig eingeschnitten (Abb. 4,2). Formoberseite ebenfalls abgeflacht; höckerartige Erhöhung über dem Griff (Abb. 5,4); Ränder der Formhälften unregelmäßig, etwas verdrückt. Über die Außenkanten der Formhälften sind je zwei breite, schräge Kerben geführt.

Erh.: obere Formhälfte zusammengesetzt; eine kleine Absplitterung in Henkelhöhe.

Maße: gr. L. 13,3 cm (außen), 11,8 cm (innen), gr. Br. 9,6 cm (außen), 7,6 cm (innen), gr. H. 3,4 cm (untere Hälfte), 2,4 cm (obere Hälfte). – Silikon-Ausformung: gr. L. 11,7 cm, gr. Br. 7,7 cm, Dm. des Standrings: 3,7 cm (außen), 1,7 cm (innen).

Foto: RE 92,15/5 (Silikon-Ausformung), 15/7 (Form)

Inv. ST. 14 978 (Fnr. 733: obere Hälfte),
33,561 (Fnr. 364: untere Hälfte)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 (erwähnt). – Trierer Zeitschrift 11, 1936, 225 (erwähnt).



Abb. 10 Form mit Signatur SERI und Silikon-Ausformung.



Abb. 11 Form mit Signatur SERI und Silikon-Ausformung.



Abb. 12 Form mit Signatur D und Silikon-Ausformung.

Die übrigen unsignierten Formen mit Palmzweigmuster

Die beiden Formen Nr. 8 und 9 weisen keine Signatur auf. Der Töpfer der grautonigen Form Nr. 9 hat auch Lampen mit Herzblattmuster auf der Schulter hergestellt, wie die grautonigen Formen Nr. 50 und 67 beweisen, die die gleiche eigentümliche Aufwölbung über dem Griff und die darunterliegende kreisförmige Durchbohrung zeigen wie Nr. 9 (vgl. Abb. 5,7). In der Ausführung des Palmzweigmusters und in der Bodengestaltung unterscheiden sich beide Formen wesentlich von den bisher betrachteten Nr. 1-7. Langfiedrig ist der Palmzweig von Nr. 8 geformt (Abb. 6 d), kurze, sehr enge Verästelungen weist er bei Nr. 9 auf (Abb. 6 e), wodurch der Zweig eher einer Fischgräte als einem pflanzlichen Gebilde ähnelt. Die Standringe am Boden sind sehr grob ausgeführt. Die Form Nr. 8 ähnelt in ihrem Zuschnitt und in ihrer sorgfältigen Ausführung sehr jener von OBTATVS signierten Form Nr. 70 (Abb. 31), so daß man eine Anfertigung in seiner Werkstatt annehmen möchte. Man vergleiche auch mit der Silikon-Ausformung Nr. 8 die Lampe Nr. 12 (Abb. 15).

8 Vollständige Form

Abb. 13

Fundlage: westlich des Kellers (Abb. 55 Fundstelle 10).

Der langfiedrige Palmzweig auf der flachen Schulter endet am Griff und auf dem Schnauzenhals in einer langen Rippe (Abb. 6 d). Ölloch im muldenartigen Spiegel und Dochtloch sind nicht markiert. Breiter, wulstiger Standring, dem nach innen ein schmaler Ring folgt. Bodenmittelpunkt nach außen gewölbt. Weit nach hinten ausladender halbrunder Griff (Abb. 2,1).

Die Oberseite weist zwei lappenartige Zapfenverbindungen auf und die Unterseite eine. Über die Außenkanten verlaufen vorn und hinten senkrechte Ritzlinien, an den Seiten je ein X. Auf der abgeflachten Oberseite ist über dem Griff ein Kreis eingetieft.

Erh.: an den Zapfenverbindungen der rechten Seite geringfügige Beschädigungen.

Maße: gr. L. 13,8 cm (außen), 12,3 cm (innen), gr. Br. 10,2 cm (außen), 8,2 cm (innen), gr. H. 3 cm (obere Hälfte), 3,9 cm (untere Hälfte). – Silikon-Ausformung: gr. L. 12,4 cm, gr. Br. 8,3 cm, Dm. des Standrings: 4,2 cm, innerer Ring: 2,1 cm.

Foto: RE 92,15/9 (Silikon-Ausformung), 15/11 (Form)

Inv. ST. 14 939 (Fnr. 714)

Lit.: Trierer Zeitschrift 11, 1936, 226. – Trier – Kaiserresidenz 331f. Nr. 171 c.

9 Zwei beschädigte, zusammengehörende, grau verbrannte Formhälften

Abb. 14

Fundlage: westlich des Kellers und bei der Herdstelle (Abb. 55 Fundstellen 10 und 13 a).

Der Palmzweig auf der Schulter ist auffallend eng gefiedert und stellenweise verdrückt (Abb. 6 e). Ein kräftig plastischer Ring faßt das Ölloch, dessen Mittelpunkt durchbohrt ist, im eingesenken Spiegel ein. Dieser ist gegen die Schulter durch eine kräftig plastische Leiste abgegrenzt. Standring und innerer Bodenring sind sehr breit und hoch gebildet. Der Griff ragt ungewöhnlich hoch empor und lädt stark nach hinten aus (Abb. 2,7).

Sorgfältig geglättete und gerundete Formhälften; Ränder leicht geschwungen (vgl. Abb. 5,7). Von demselben Töpfer stammen die Formen Nr. 50 und Nr. 67.

Erh.: zusammengesetzt; an der oberen Formhälfte fehlen der vordere Teil und die größte Partie des Randes, an der unteren Hälfte nur ein kleines Stück der Wandung mit Rand.

Maße: gr. L. 16,4 cm (außen), 14,7 cm (innen), gr. Br. 11,7 cm (außen), 10,2 cm (innen), gr. H. 5,2 cm (untere Hälfte), 6 cm (obere Hälfte, am Griff). – Silikon-Ausformung: gr. L. 14,6 cm (unterer Teil), gr. Br. 8,6 cm, Dm. des Standrings: 5,3 cm, innerer Ring: 3,2 cm.

Foto: RE 92,17/18 (Silikon-Ausformung), 17/20 (Form)

Inv. ST. 14 972 (Fnr. 714, 734: obere Hälfte. –

Fnr. 697: untere Hälfte)

Lit.: Trierer Zeitschrift 11, 1936, 225 (erwähnt).



Abb. 13 Unsignierte Form und Silikon-Ausformung.

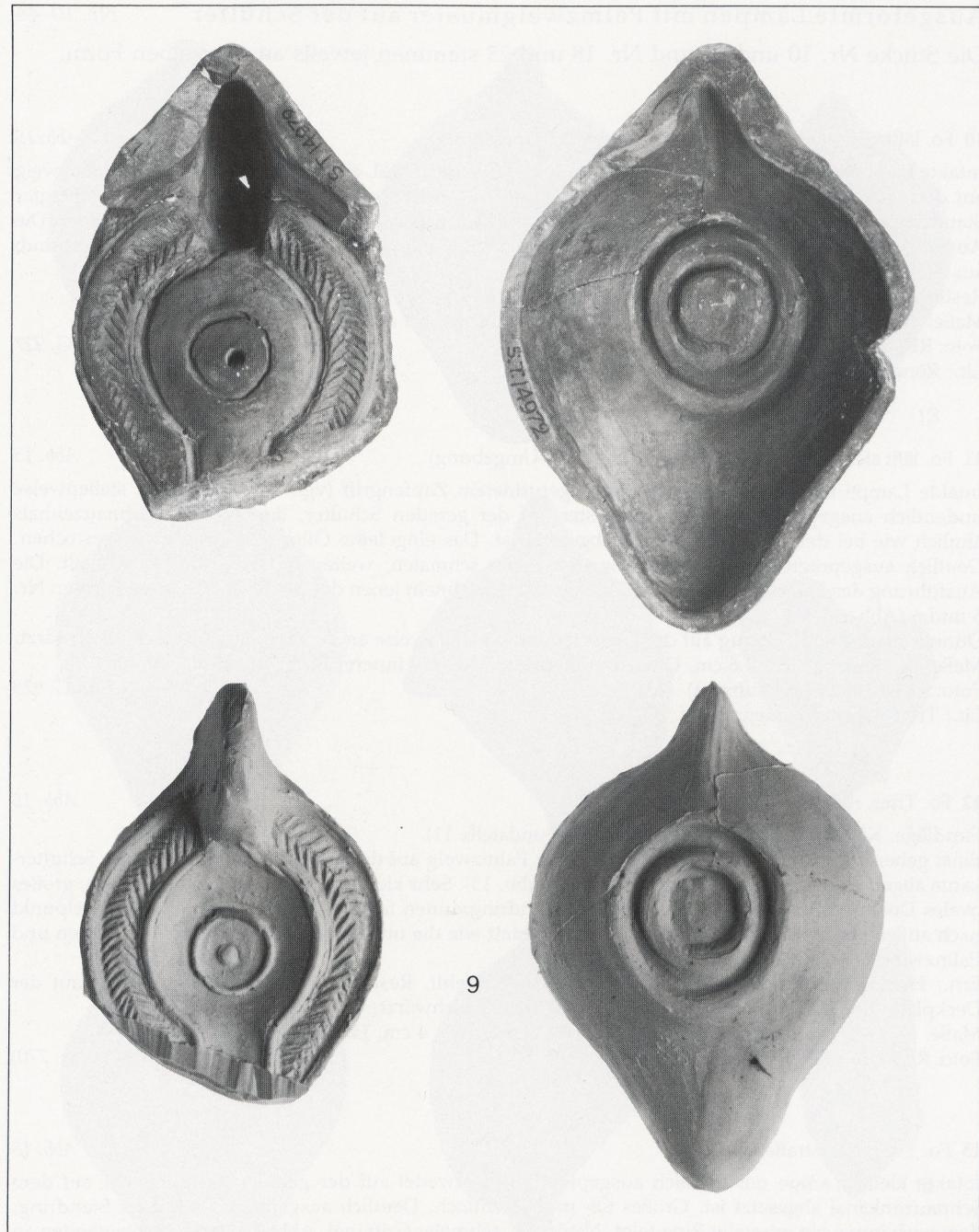


Abb. 14 Unsignierte graue Form und Silikon-Ausformung.

Ausgeformte Lampen mit Palmzweigmuster auf der Schulter Nr. 10–44
Die Stücke Nr. 10 und 22 und Nr. 18 und 23 stammen jeweils aus derselben Form.

10 Fo. läßt sich nicht mehr ermitteln (Trier oder Umgebung).

Abb. 15

Intakte Lampe mit hohem, spitz emporragendem Zapfengriff (vgl. etwa Abb. 2,6). Der lichte Palmzweig auf der geraden Schulter ist gegen den Schnauzenhals leicht abgesetzt. Breiter, schlecht ausgeprägter Standring, durch Oberflächenbeschädigungen verunklärt. Der innere Ring hebt sich schlecht ab. Die Ausführung des Palmzweigs erinnert an die Formen Nr. 5 und 6 (Abb. 10–11), die mit SERI signiert sind; aus derselben Form wie Nr. 22.

Reste eines braunroten Überzuges auf der Deckplatte. Dochtloch geschwärzt.

Maße: gr. L. 11,3 cm, gr. Br. 7,8 cm, Dm. des Standrings: 3,9 cm, H. 3,6 cm.

Foto: RE 78,1069/11 A (Aufsicht)

Inv. G. 927

Lit.: Römer an Mosel und Saar 312 f. Nr. 270 d.

11 Fo. läßt sich nicht mehr ermitteln (Trier oder Umgebung).

Abb. 15

Intakte Lampe mit hoch emporragendem, gerundetem Zapfengriff (vgl. Abb. 3,12) und stellenweise undeutlich ausgeprägtem Palmwedelmuster auf der geraden Schulter, das auf dem Schnauzenhals ähnlich wie bei dem Exemplar Nr. 10 abgesetzt ist. Das eingefäßte Öloch ist schlecht ausgestochen. Deutlich ausgeprägter breiter Standring, der einen schmalen, weiten inneren Ring umschließt. Die Ausführung des Palmzweigs und die Bodengestaltung ähneln jenen der mit SERI signierten Formen Nr. 5 und 6 (Abb. 10–11).

Dünner braunroter Überzug auf der Deckplatte und stellenweise an den Seiten. Dochtloch geschwärzt.
Maße: L. 11 cm, gr. Br. 7,6 cm, Dm. des Standrings: 3,8 cm, innerer Ring: 1,8 cm, H. 3,7 cm.

Foto: RE 78,1069/11 A (Aufsicht)

Inv. G. 928

Lit.: Trier – Kaiserresidenz 330 f. Nr. 171 e.

12 Fo. Trier, römische Töpferei.

Abb. 15

Fundlage: Kellergang, Erweiterung (Abb. 55 Fundstelle 11).

Einst gehenkelte Lampe mit sehr langfiedrigem Palmzweig auf der geraden, breiten Schulter; Schulterkante abgehoben wie bei dem Exemplar Nr. 8 (Abb. 13). Sehr kleiner Spiegel mit großem Öloch; großes ovales Dochtloch. Hoher, wulstiger, breiter Standring; innen folgt ein flacher Ring. Bodenmittelpunkt nach außen gedrückt. Wohl aus derselben Werkstatt wie die unsignierte Form Nr. 8, deren Boden und Palmzweig sehr ähnlich ausgeführt sind.

Erh.: Henkel mit einem kleinen Stück der Schulter fehlt. Reste eines braunroten Überzugs auf der Deckplatte und an den Seiten. Schnauze und Kanal geschwärzt.

Maße: gr. L. 11,1 cm, gr. Br. 7,9 cm, Dm. des Standrings: 4 cm, H. 3,7 cm.

Foto: RE 92,16/12 (Aufsicht)

Inv. ST. 14 976 (Fnr. 770)

13 Fo. Trier, Neustraße, 1884.

Abb. 15

Intakte kleine Lampe mit deutlich ausgeprägtem Palmwedel auf der geraden Schulter, der auf dem Schnauzenkanal abgesetzt ist. Großes Öl- und Dochtloch. Deutlich ausgeprägter schmaler Standring, dem nach innen ein schmaler Ring folgt. Niedriger, schmaler Griff (vgl. Abb. 3,12), der Unebenheiten an den Seiten aufweist. Die Ähnlichkeiten zu der von SERI signierten Form Nr. 5 ist so groß, daß man in der Lampe ein Erzeugnis des SERVS sehen darf.

Dünner braunroter Überzug auf der Deckplatte, der etwas an den Seiten herabgeflossen ist.

Maße: gr. L. 9,8 cm, gr. Br. 6,4 cm, Dm. des Standrings: 3,15 cm, innerer Ring: 1,5 cm, H. 3,2 cm.

Foto: RE 78,796/42 A (Aufsicht)

Inv. 9 848

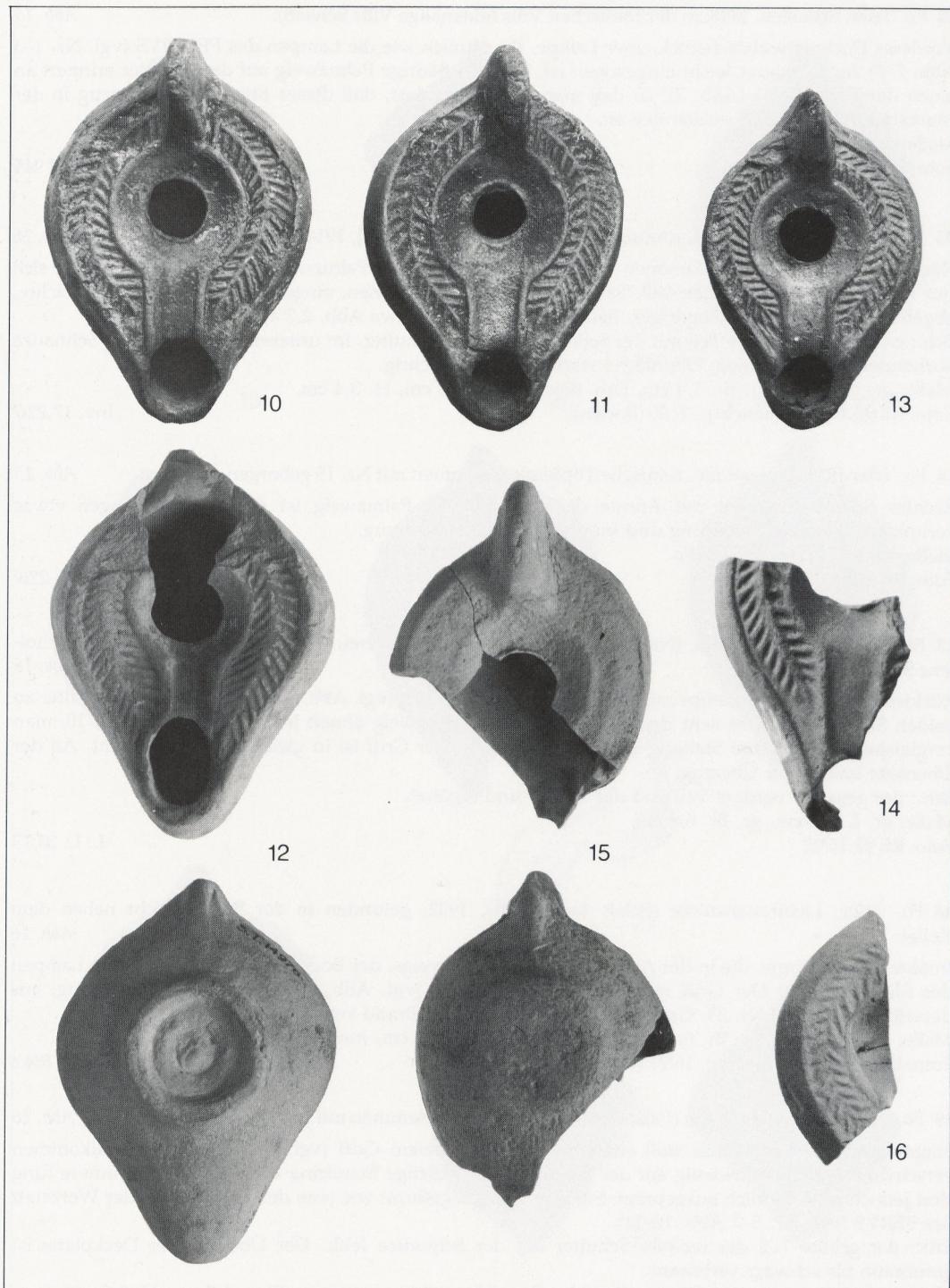


Abb. 15 Lampen der Trierer Werkstätten mit Palmwedeldekor.

14 Fo. Trier, Südallee, 1898, in der römischen Villa (ehemalige Villa Schaab).

Abb. 15

Vorderes Deckplattenbruchstück einer Lampe, die ähnlich wie die Lampen des PENTIVS (vgl. Nr. 1–3 Abb. 7–8) zur Schnauze leicht eingezogen ist. Der weitfiedrige Palmzweig auf der Schulter erinnert an jenen der Form Nr. 1 (Abb. 7), so daß man annehmen darf, daß dieses Stück ohne Überzug in der Werkstatt des PENTIVS entstanden ist.

Maße: gr. L. 8,2 cm.

Foto: RE 92,16/28

Inv. 21 945

15 Fo. Trier-Süd, Lintzstraße, römische Töpferei (Neu-St. Barbara), 1914/15, Fundstelle 1–18.

Abb. 15

Rückwärtiger Teil einer vollkommen verriebenen Lampe, deren Palmzweigmuster auf der Schulter sich nur noch mit Mühe erkennen läßt. Sehr großes Öloch im kleinen, eingesenkten Spiegel. Abgeflachte, abgehobene Standfläche. Niedriger, halbrunder Griff (vgl. etwa Abb. 2,2 a).

Erh.: es fehlt der vordere Teil mit der Schnauze und der Schulter. Im unteren Teil Ansatz der Schnauze vorhanden. Kein Überzug; Oberfläche stark verrieben, löchrig.

Maße: gr. L. 10 cm, gr. Br. 7,4 cm, Dm. des Bodens: 3,8 cm, H. 3,4 cm.

Foto: RE 92,16/24 (Aufsicht), 16,25 (Boden)

Inv. 17,226¹

16 Fo. Trier-Süd, Lintzstraße, römische Töpferei; zusammen mit Nr. 15 geborgen.

Abb. 15

Rechtes Schulterfragment mit Ansatz des Bodens. Der Palmzweig ist durch Verreibungen etwas verunklärt. Schmaler Standring und innerer Ring. Kein Überzug.

Maße: gr. L. 7,5 cm, H. 3,8 cm.

Foto: RE 92,16/32

Inv. 17,226²

17 Fo. Trier-Süd, Lintzstraße (Neu-St. Barbara), römische Töpferei, 1920 (s. hier auch unter „verschollene Stücke“ und Nr. 102).

Abb. 16

Rückwärtiger Teil einer Lampe mit steil emporragendem Griff (vgl. Abb. 2,6) und Ansatz der Schulter zu beiden Seiten. Der nicht sehr deutlich ausgeprägte Palmzweig ähnelt jenem der Lampe Nr. 10; man vergleiche nur die lichte Stellung der Abzweigungen. Der Griff ist in gleicher Weise geformt. An der Oberseite braunroter Überzug.

Erh.: der gesamte vordere Teil und der Boden sind ergänzt.

Maße: gr. L. 4,4 cm, gr. Br. 6,9 cm.

Foto: RE 92,16/22

L. L. 20,13

18 Fo. Trier, Liebfrauenstraße (Palais Kesselstatt), 1922; gefunden in der Brandschicht neben dem Keller.

Abb. 16

Intakte kleine Lampe, die in der Ausführung des Palmzweigs, des Bodens und des Kanals den Lampen des SERVS ähnelt. Der Griff ragt jedoch steiler empor (vgl. Abb. 2,6). Deutliche Ausprägung; aus derselben Form wie Nr. 23. Graubraun verbrannt und im Brand verzogen.

Maße: gr. L. 9,6 cm, gr. Br. 6,6 cm, Dm. des Standrings: 3 cm, innerer Ring: 1,4 cm, H. 3 cm.

Foto: RE 92,16/20 (Aufsicht), 16/21 (Boden)

EV. 22,343 Fnr. 184 a

19 Fo. Trier, Liebfrauenstraße (Palais Kesselstatt), 1922; zusammen mit Nr. 18 und 20 gefunden.

Abb. 16

Fragmentarische Lampe mit steil aufragendem, gerundetem Griff (vgl. Abb. 3,12) und vollkommen verschwommenem Palmzweig auf der Schulter. Der wulstige Standring und der schmale innere Ring sind jedoch sehr deutlich ausgeprägt. Sie sind ähnlich geformt wie jene der Lampen aus der Werkstatt des SERVS (vgl. Nr. 5–7 Abb. 10–11).

Erh.: der größte Teil der rechten Schulter mit der Schnauze fehlt. Der Überzug der Deckplatte ist graubraun bis schwarz verbrannt.

Maße: gr. L. 10 cm, gr. Br. 7,2 cm, Dm. des Standrings: 3,8 cm, innerer Ring: 1,7 cm, H. 3,6 cm.

Foto: RE 92,16/20 (Aufsicht), 16/21 (Boden)

EV. 22,343 Fnr. 184 c

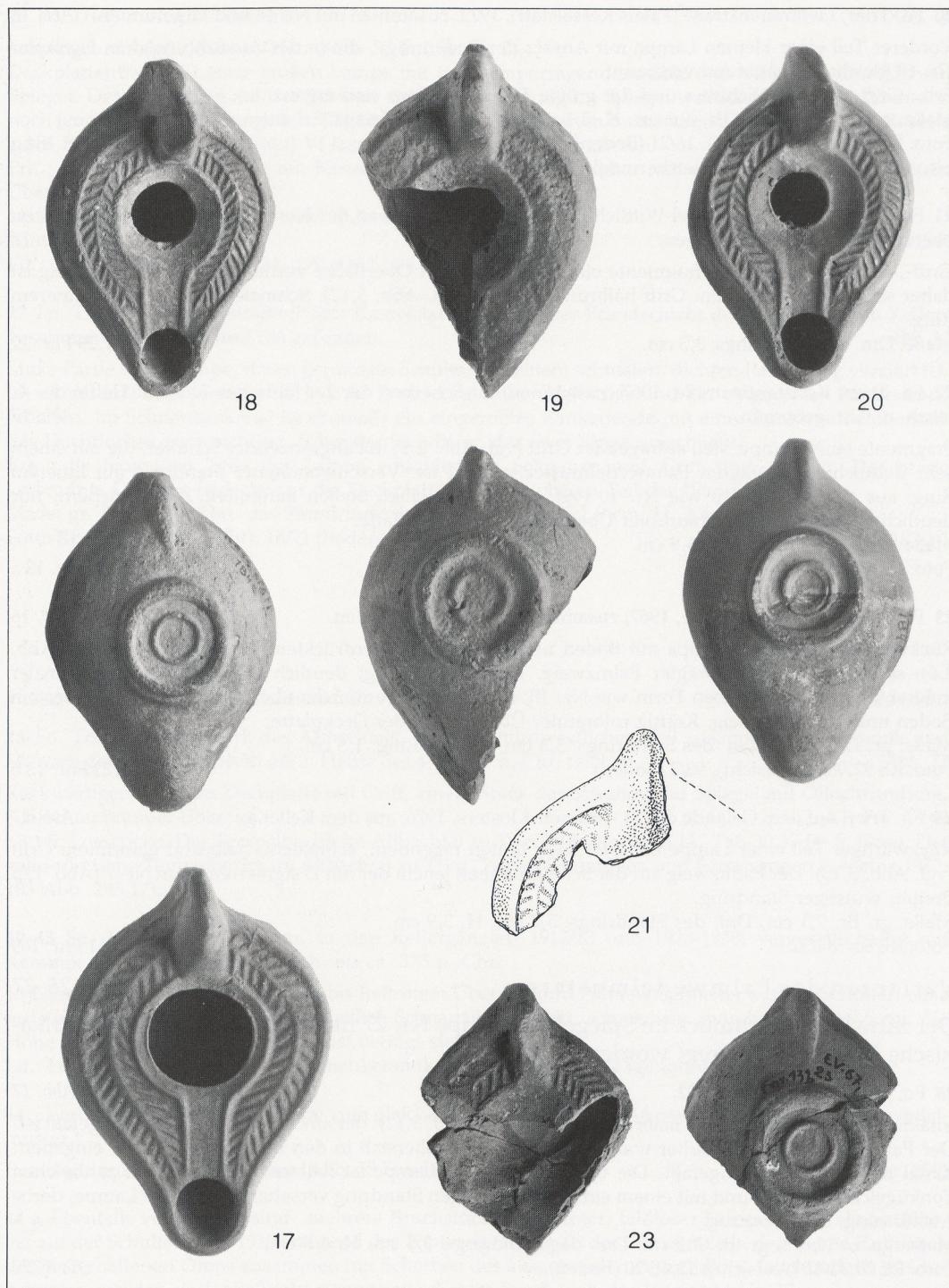


Abb. 16 Lampen der Trierer Werkstätten mit Palmwedeldekor.

20 Fo. Trier, Liebfrauenstraße (Palais Kesselstatt), 1922; zusammen mit Nr. 18 und 19 gefunden. Abb. 16
Vorderer Teil einer kleinen Lampe mit Ansatz der Bodenringe, die in der Ausführung dem Exemplar
Nr. 18 gleichen. Graubraun verbrannt.

Erh.: Griff mit linker Schulter und der größte Teil des Bodens sind ergänzt.
Maße: gr. L. 8,1 cm, gr. Br. 6,6 cm, H. 3,1 cm, Dm. des Standrings: 3,1 cm.
Foto: RE 92,16/20 (Aufsicht), 16/21 (Boden) EV. 22,343 Fnr. 184 g
Lit.: Hussong/Cüppers, Kaiserthermenkeramik Taf. 24,23 d.

21 Fo. Horath (Krs. Bernkastel-Wittlich), römische Villa, 1961; an der Nordseite des Wasserbeckens im
oberen Abbruchschutt geborgen. Abb. 16

Griff-, Boden- und Schulterfragmente einer Lampe, deren Oberfläche verrieben ist. Der Palmzweig ist
daher schlecht zu erkennen. Griff halbrund geformt (vgl. Abb. 3,12). Schmaler Standring mit innerem
Ring.

Maße: Dm. des Standrings: 3,3 cm. EV. 61,29 Fnr. 22

22 Fo. Trier, Konstantinstraße, 1967; zusammen mit Scherben der 2. Hälfte des 2. bis 2. Hälfte des 4.
Jahrh. n. Chr. geborgen. Abb. 17

Fragmente einer Lampe: steil aufragender Griff (vgl. Abb. 2,6) mit angrenzender Schulter, die mit einem
sehr deutlich ausgeprägten Palmwedelmuster verziert ist. Verschwommener Standring mit innerem
Ring; aus derselben Form wie Nr. 10 (vgl. die an denselben Stellen haftenden Tonkügelchen), nur
deutlichere Ausprägung. Braunroter Überzug auf der Deckplatte.

Maße: Dm. des Standrings: 3,9 cm.
Foto: RE 92,98/1 EV. 67,23 Fnr. 13 a

23 Fo. Trier, Konstantinstraße, 1967; zusammen mit Nr. 22 gefunden. Abb. 16

Rückwärtiger Teil einer Lampe mit Boden und gerundetem, verdrücktem, schmalem Griff (vgl. Abb.
2,6); sehr deutlich ausgeprägter Palmzweig. Breiter Standring, deutlich sich abhebender, schmaler
innerer Ring. Aus derselben Form wie Nr. 18; man vergleiche nur die übereinstimmenden Fehler am
Boden und am Palmzweig. Kräftig rotbrauner Überzug auf der Deckplatte.

Maße: gr. L. 8,1 cm, Dm. des Standrings: 3,3 cm, innerer Ring: 1,5 cm.
Foto: RE 92,98/1 (Aufsicht), 98/3 (Boden) EV. 67,23 Fnr. 13 b

24 Fo. Trier, auf dem Gelände des St.-Irminen-Klosters, 1976; aus dem Keller 4. Abb. 17

Rückwärtiger Teil einer Lampe mit weit nach hinten ragendem, schmalem, halbrund geformtem Griff
(vgl. Abb. 3,13). Der Palmzweig auf der Schulter ähnelt jenem der mit D signierten Form Nr. 7 (Abb. 12).
Breiter, wulstiger Standring.

Maße: gr. Br. 7,1 cm, Dm. des Standrings: 3,7 cm, H. 3,9 cm.
Foto: RE 86,184/22 EV. 75,11 Fnr. 169

Varianten des Palmwedelmusters Nr. 25–27

Der zarte Rankenschmuck im Spiegel der Lampe Nr. 27 mag vielleicht durch nordafrikanische Vorbilder angeregt worden sein¹⁴.

25 Fo. Trier, Palaststraße, 1902. Abb. 17

Intakte Lampe mit niedrigem, halbrundem Griff (vgl. Abb. 3,12), der am Ansatz von Ritzlinien gefaßt ist.
Der Palmzweig auf der Schulter wurde mit einem Modellierstab in den noch feuchten Ton eingetieft.
Kanal durch Furchen eingefaßt. Die untere Hälfte der Lampe ist halbrund geformt, mit zahlreichen
Tonkügelchen übersät und mit einem einfachen wulstigen Standring versehen. Sehr hohe Lampe, derbe
Ausführung; kein Überzug.

Maße: gr. L. 11 cm, gr. Br. 7,2 cm, Dm. des Standrings: 3,5 cm, H. 4,6 cm.
Foto: RE 79,11/15 (Aufsicht); 92,65/20 (Boden) ST. 5 770

¹⁴ Vgl. etwa: Encyclopedia (Anm. 13) Atlante I Taf. 162,1. – s. hier auch Anm. 15.

26 Fo. Trier, römische Töpferei.

Abb. 17

Fundlage: aus dem kleinen Ofen (Abb. 55 Fundstelle 2).

Deckplattenfragment einer großen Lampe mit hoch emporragendem Griff (vgl. Abb. 2,9) und flachem Spiegel. Der Palmzweig auf der Schulter und die Verzierung im Spiegel wurden wie bei Nr. 25 in den noch feuchten Ton derb eingetieft. Die im Spiegel noch erhaltenen Buchstaben S MI (es folgt eine Rosette aus 6 Punkten mit Mittelpunkt) VI lassen sich zu VIVAS MI ergänzen.

Erh.: ergänzt sind Schnauze mit Kanal, der größte Teil der Schulter und ein Stück des Spiegels; kein Überzug.

Maße: gr. L. 10,1 cm, gr. Br. wohl 10,3 cm.

Foto: RE 92,16/9

Inv. ST. 14 649 (Fnr. 259)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 170 Abb. 36 I.

27 Fo. Trier, Liebfrauenstraße (Palais Kesselstatt), 1922; in der Brandschicht des spätrömischen Kellers zusammen mit Nr. 126 und 136 gefunden.

Abb. 17

Linke Partie einer Lampe, deren gerundete Schulter mit einem schmalen, dichten Palmzweig verziert ist. Im eingesenkten Spiegel ist ein mit 17 Punkten gefüllter Halbkreis und ein eingerolltes Rankenende erhalten. Im Schnauzenkanal ist ebenfalls ein eingerolltes Rankenende mit einer Punkttraube oberhalb des Dochtloches noch sichtbar. Schmaler Standring, der zwei Ringe umschließt.

Erh.: die fehlenden Teile der Lampe einschließlich Schnauze und Griff sind ergänzt. Der braun verbrannte Überzug bedeckt nur die Deckplatte und den oberen Teil der Wandung.

Maße: gr. L. 7,1 cm, Dm. des Standrings: 4 cm, innerer Ring: 1,9 cm, H. 3,4 cm.

Foto: RE 92,16/20 (Aufsicht), 16/21 (Boden)

EV. 22,343 Fnr. 182 g 1

Verschollene Lampen mit Palmwedelmuster

Nr. 28–44 a

28 Fo. Trier, Tempelbezirk des Altbachtals, 1926; im nordwestlichen Teil zusammen mit Keramik und Münzen geborgen, die bis in die 2. Hälfte des 4. Jahrh. n. Chr. reichen.

Abb. 17

Rückwärtiger Teil einer Deckplatte mit Griff, einem Stück der Schulter und Spiegel mit Öllochrundung. Schlechter brauner Überzug.

AT. Fnr. 1 162

Lit.: S. Loeschcke, Der Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier 2 (Berlin 1942) 147 Taf. 30,17 (= E. Gose, Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier. Trierer Grabungen und Forschungen 7, Mainz 1972, 183 Abb. 295,17).

29–43 Fo. Trier, Kaiserthermen, in den Kellergängen, 1912/13 und 1928–1930; vergesellschaftet mit Keramik der 1. Hälfte des 4. Jahrh. bis ca. 375 n. Chr.

15 Lampenfragmente mit braunem bis hellrotem Überzug und Palmzweigmuster auf der Schulter. „Die feststellbaren größten Dm., ausschließlich Schnauze und Griff, schwanken zwischen 7 und 9,5 cm, die Höhe zwischen 3,5 und 4,5 cm, meist beträgt sie ca. 4 cm.“

Lit.: Hussong/Cüppers, Kaiserthermenkeramik 57 Typus 80 Taf. 12 (genannt wird die Fnr. 1059).

44 „Vorderteil einer Modell-Lampe vom gleichen Typus wie Inv. ST. 14 649 (hier Nr. 26) mit Palmwedelmuster.“

Fundlage: aus dem kleinen Ofen (Abb. 55 Fundstelle 2).

Inv. ST. 14 650 (Fnr. 259)

44 a Ebenfalls verschollen sind „mehrere Bruchstücke braunroter, bildloser Lampen mit Palmwedelrelief auf der Schulter“, die 1920 während der Töpfereigrabung an der Lintzstraße in der oberen Zufüllung des besterhaltenen Ofens zusammen mit Scherben des ausgehenden 3. und des 4. Jahrhunderts n. Chr. geborgen worden sind. Vielleicht stammt aus diesem Fund auch das Fragment Nr. 17.

Lit.: Trierer Jahresberichte 13, 1921/22 (Trier 1923) 35f.; 53.

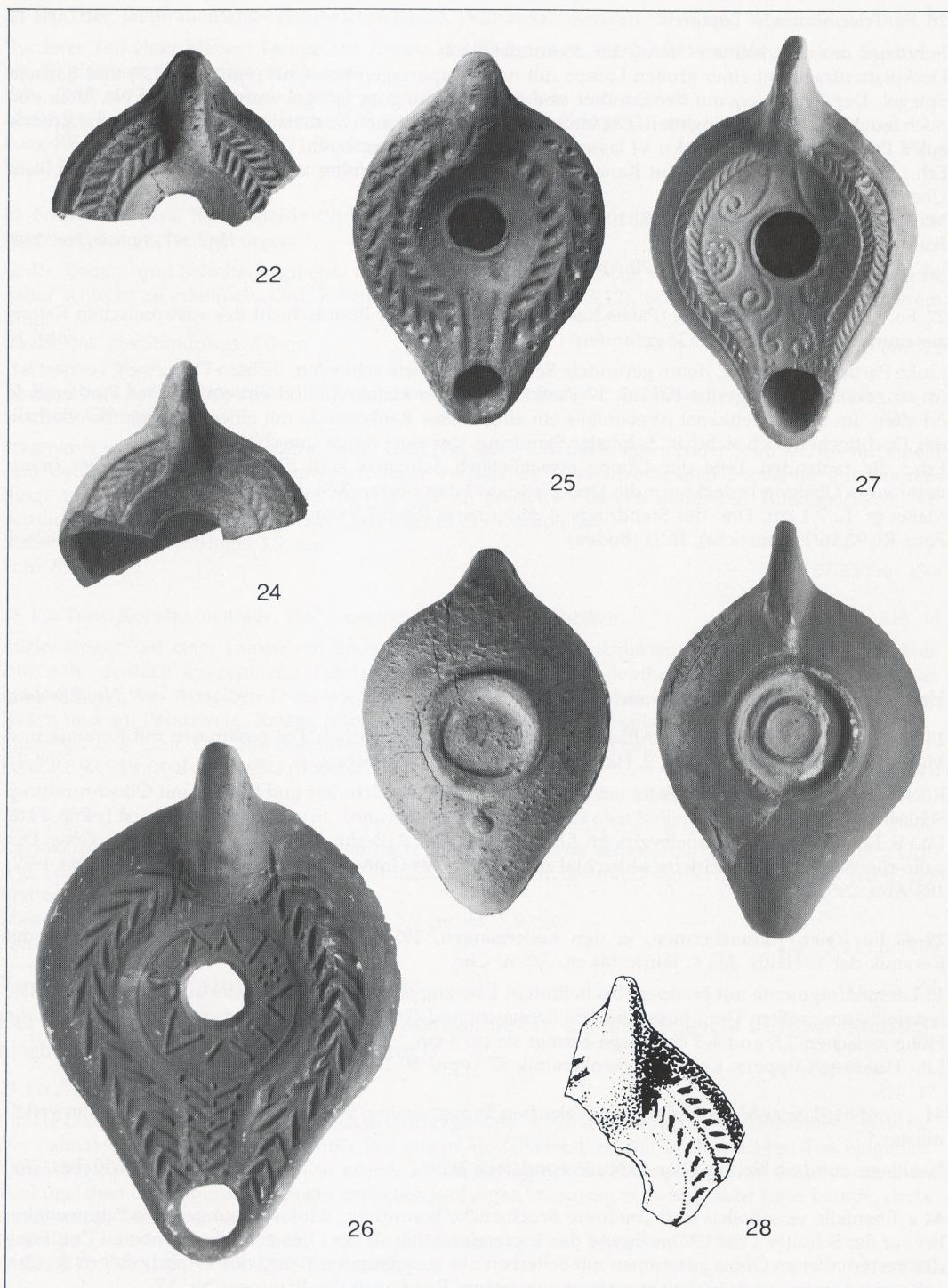


Abb. 17 Lampen der Trierer Werkstätten mit Palmwedeldekor; Nr. 28 verschollen.

II Lampen mit herzförmiger Blattverzierung

Nr. 45–73

Zu dieser Gruppe gehören eine Patrize (Nr. 71 Abb. 32), zwei Zwischenmodell-Lampen (Nr. 45–46 Abb. 20), 12 Formen und 12 mehr oder weniger fragmentarische Lampen (Abb. 26–27; 30).

Herzblätter, die kettenförmig hintereinander gesetzt sind, gehören zum festen Repertoire der Trierer Lampentöpfer. Die Form der Lampe ist die gleiche wie bei den mit dem Palmwedel geschmückten Exemplaren (Pohl Typus 2; hier Form A Abb. 1).

Wir beobachten verschiedene Verzierungsformen (Abb. 18–19):

a 1 und a 2: Herzblätter werden auf die waagerecht verlaufende Schulter und in den flachen Schnauzenkanal gesetzt;

a 3: sie können sogar den ganzen Spiegel ausfüllen (vgl. die Lampen Nr. 63–65 Abb. 27).

b 1–2: Zuweilen werden sie mit anderen Motiven kombiniert, indem die Herzblattkette auf der Schulter an traubenzweigende Vögel (*b 1* Abb. 28–29) oder an Zweige (*b 2* Abb. 30) im Schulterzwinkel stößt.

b 3: Die Herzblattkette kann auch durch kurze „Fischgräten“, die zwischen die einzelnen Blätter gesetzt sind, aufgelöst und durch eine Pelte zum Schulterzwinkel hin abgeschlossen sein. Pelten schmücken auch den Schnauzenkanal (Abb. 31). Sehr stilisiert wirken die Herzblätter der Patrize Nr. 71 (Abb. 32).

Töpfersignaturen

Eine Form (Nr. 48) weist auf der Oberseite (P ?) und an den Seitenflächen Buchstabenreste auf.

Die Form Nr. 70 (Abb. 31), die den Herzblattdekor variiert, ist vom Töpfer OBTATVS gekennzeichnet worden (Abb. 4,5)..

Alle übrigen Formen mit Herzblattverzierung weisen keine Signatur auf. Der Töpfer der grauen Formen Nr. 50 und 67 (Abb. 22; 29) fertigte auch Formen und Lampen mit Palmwedelschmuck an, wie ein Vergleich mit der Form Nr. 9 (Abb. 14) verdeutlicht: Die Außenflächen der drei Stücke sind sorgfältig geglättet. Über dem Griff steigt die Oberseite höckerartig an; weiter unterhalb ist sie kreisrund durchbohrt (vgl. Abb. 5,7).

II a 1 Neun Herzblätter auf der Schulter und vier im Schnauzenkanal

Nr. 45–52 Abb. 18

Die Zwischenmodelle Nr. 45 und 46 und die Formen Nr. 48–50 vermitteln einen Eindruck von dem Produktionsabgang in der Werkstatt (vgl. Abb. 19 a).

Die Patrize und die erste Formserie, die von ihr gemacht worden ist, und die ausgeformten Lampen sind verlorengegangen, jedoch spiegeln die oben aufgeföhrten Stücke das Urmodell deutlich wider. Weisen sie doch alle nicht nur dieselbe Blattausrichtung und Anordnung der einzelnen Blätter zueinander auf, sondern auch dieselben Fehler an den entsprechenden Stellen. Man vergleiche auf der linken Schulter unmittelbar neben dem Griff das zweite Blatt, durch das ein halbrunder Riß verläuft; die äußere Schulterkante ist

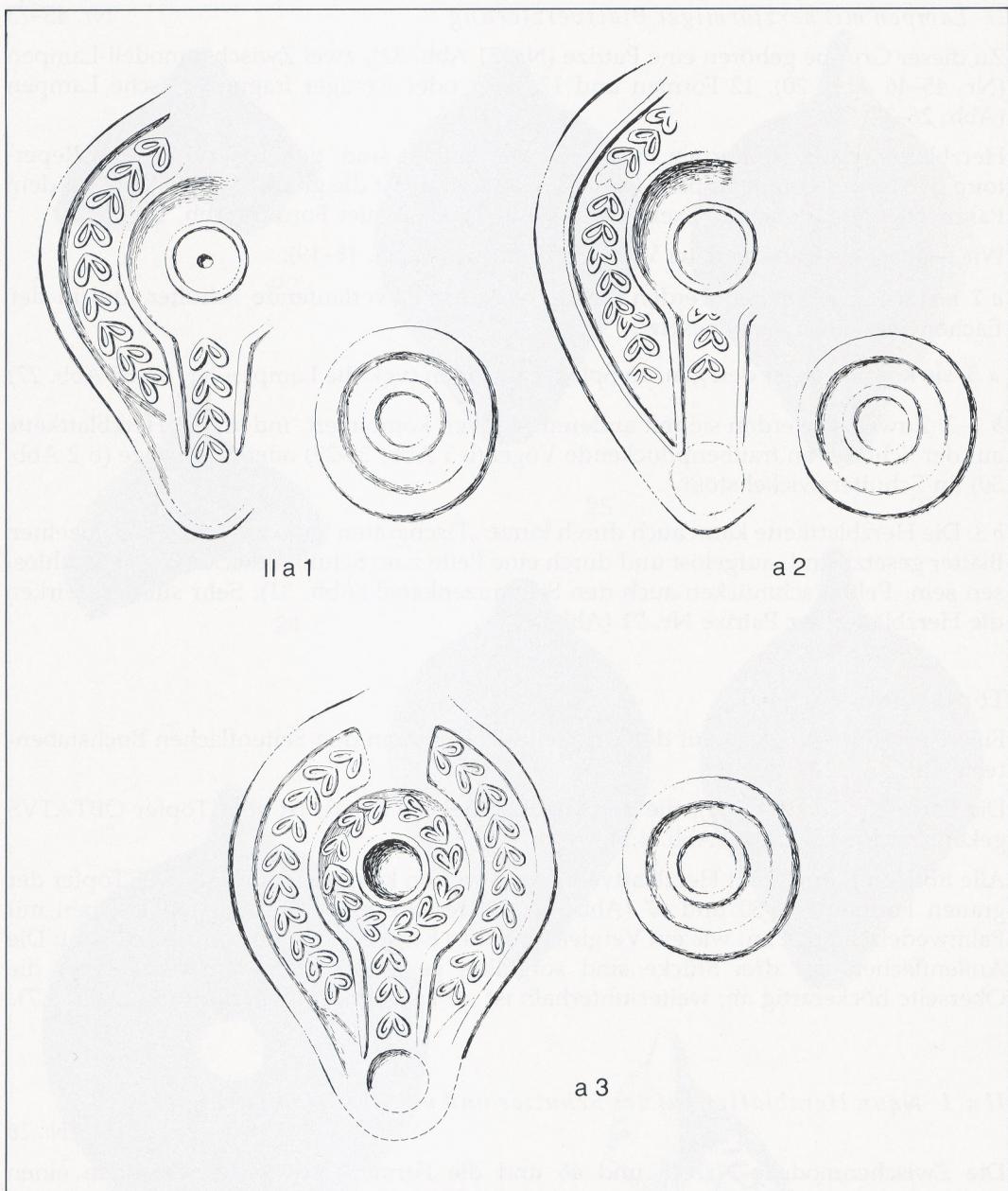


Abb. 18 Herzblätter- und Bodengestaltungen Trierer Lampen.

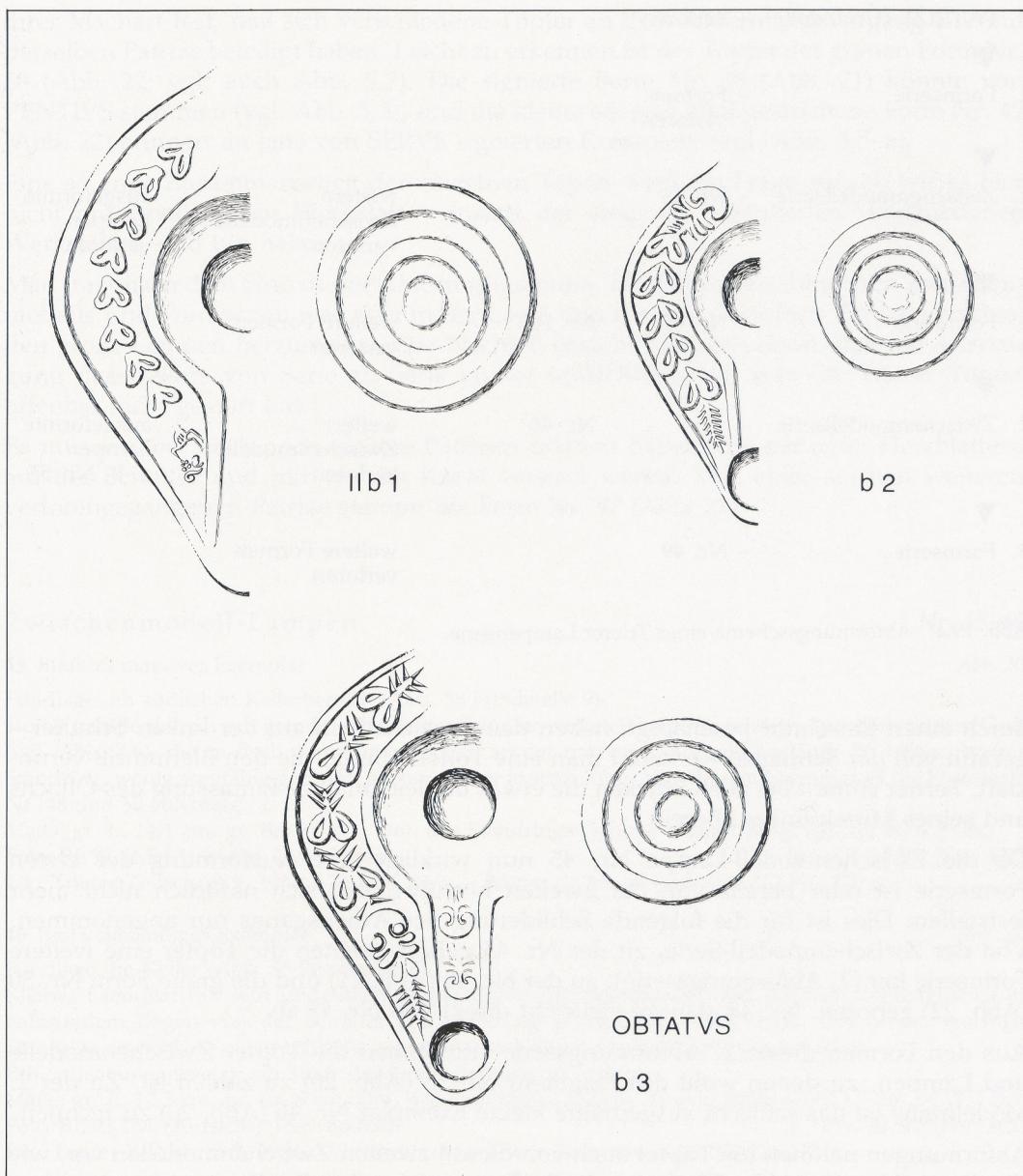


Abb. 19 Herzblätter- und Bodengestaltungen Trierer Lampen.

PATRIZE (UrmodeLL)	- verloren		
▼			
1. Formserie	- Formen verloren		
▼			
1. Zwischenmodellserie	- Nr. 45	weitere Zwischenmodelle verloren	ausgeformte Lampen verloren
▼			
2. Formserie	- Nr. 48	Nr. 50	weitere Formen verloren
▼			
2. Zwischenmodellserie	-	Nr. 46	weitere Zwischenmodelle verloren
▼			
3. Formserie	- Nr. 49		ausgeformte Lampen z. B. Nr. 55
▼			
3. Formserie	- Nr. 49		weitere Formen verloren

Abb. 19 a Abformungsschema einer Trierer Lampenserie.

durch einen Einschnitt beschädigt; neben dem zweiten Blatt auf der linken Schulter – gezählt von der Schnauze – erkennt man eine Tonerhebung, die den Blattumriß verunstaltet. Ferner stimmt bei allen Stücken die etwas ungleichmäßige Einfassung des Öloffs und seines Mittelpunkts überein.

Ob die Zwischenmodell-Lampe Nr. 45 nun wirklich eine Ausformung der ersten Formserie ist oder bereits von der zweiten herrührt, lässt sich natürlich nicht mehr feststellen. Dies ist für die folgende Schilderung des Arbeitsgangs nur angenommen. Von der Zwischenmodell-Serie, zu der Nr. 45 gehört, stellten die Töpfer eine weitere Formserie her (2. Abformungsserie), zu der Nr. 48 (Abb. 21) und die graue Form Nr. 50 (Abb. 22) gehören. Nr. 48 stammt vielleicht direkt von Nr. 45 ab.

Aus den Formen dieser 2. Abformungsserie entnahmen die Töpfer Zwischenmodelle und Lampen, zu denen wohl das Fragment Nr. 55 (Abb. 26) zu zählen ist. Zu der 2. Modellreihe ist das schlecht ausgeprägte kleine Exemplar Nr. 46 (Abb. 20) zu rechnen.

Abformungen nahmen die Töpfer auch von diesen zweiten Zwischenmodellen vor, wie die Form Nr. 49 (Abb. 22) bezeugt (3. Formserie), die allerdings nicht von dem Zwischenmodell Nr. 46 stammt, jedoch dieselben Fehler zeigt, wie alle bisherigen Stücke. Der Schwund von einer Serie zur anderen ist deutlich, jedoch ist er selbst bei Stücken derselben Abformungsserie wie etwa den Formen Nr. 48 und 50 nicht gleich. Die Erklärung liegt darin, daß stets eine größere Anzahl von Zwischenmodellen und Formen, deren Wandungsdicke unterschiedlich war und ist, angefertigt wurde. Folglich muß der Substanzverlust beim Trocknen und Brennen auch leicht verschieden sein. Auch die ausgeformten Lampen ein und derselben Serie müssen in den Maßen leicht differiert haben. Betrachten wir die Formen Nr. 48, 50 und 49, so stellen wir auf Grund

ihrer Machart fest, daß sich verschiedene Töpfer an dem Abformungsvorgang ein und derselben Patrice beteiligt haben. Leicht zu erkennen ist der Töpfer der grauen Form Nr. 50 (Abb. 22; vgl. auch Abb. 5,7). Die signierte Form Nr. 48 (Abb. 21) könnte von PENTIVS stammen (vgl. Abb. 5,3), und die kleine allseitig glatt gestrichene Form Nr. 49 (Abb. 22) erinnert an jene von SERVS signierten Exemplare (vgl. Abb. 5,5–6).

Eine so enge Zusammenarbeit der einzelnen Töpfer wirft die Frage auf, ob wir es hier nicht mit einer großen Werkstatt – anstatt der eingangs postulierten verschiedenen Werkstätten – zu tun haben.

Man fragt nach dem Sinn dieser Abformungsserien. Mit Hilfe der zahlreichen Zwischenmodelle und Formserien war man in der Lage, von ein und derselben Patrice verschiedenen großen Lampen herzustellen. Der Nachteil besteht natürlich darin, daß die Ausprägung des Dekors von Serie zu Serie immer schlechter wird, was die Trierer Töpfer offenbar nicht gestört hat.

Es müssen aber auch noch weitere Patrizen existiert haben, die mit neun Herzblättern auf der Schulter und mit vier im Kanal verziert waren. Von einer solchen weiteren verlorengegangenen Patrice stammt die Form Nr. 47 (Abb. 21).

Zwischenmodell-Lampen

Nr. 45–46

45 Intaktes massives Exemplar

Abb. 20

Fundlage: im südlichen Kellerbereich (Abb. 55 Fundstelle 9).

Hoher Lampenkörper mit gerader eingefäßter Schulter und steil emporragendem, fast dreieckigem Griff (vgl. Abb. 2,6), der in flach gerundetem Bogen an der unteren Wandung ausläuft. Wulstiger, breiter Standring, wenig sorgfältig geformt; flacher, flauer innerer Ring. Von diesem Exemplar ist die Formserie Nr. 48 und 50 abhängig.

Maße: gr. L. 14,1 cm, gr. Br. 9,6 cm, Dm. des Standrings: 5,1 cm, innerer Ring: 2,3 cm, H. 4,3 cm.

Inv. ST. 14 804 (Fnr. 427)

Foto: RE 92,16/5 (Aufsicht), 16/8 (Boden)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 170 Abb. 36 a. – Römer an Mosel und Saar 312 Nr. 270 a.

46 Fast vollständiges Exemplar

Abb. 20

Fundlage: im Keller (Abb. 55 Fundstelle 8).

Kleines Exemplar mit sehr undeutlich ausgeprägtem Herzblattmuster. Der schmale Zapfengriff ist in halbrundem Bogen von der Schulter zur Wandung geführt (vgl. Abb. 3,12). Der breite, wulstige Standring umschließt einen schlecht geformten, sich kaum plastisch abhebenden Ring.

Erh.: zusammengesetzt; ein Stück der linken Schulter ist ergänzt.

Maße: gr. L. 12,5 cm, gr. Br. 8 cm, Dm. des Standrings: 4,2 cm, innerer Ring: wohl 1,7 cm, H. 3,7 cm.

Inv. 33,563 (Fnr. 363)

Foto: RE 92,16/5 (Aufsicht), 16/8 (Boden)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 (erwähnt). – Trier – Kaiserresidenz 330 Nr. 171 a.



Abb. 20 Zwischenmodell-Lampen der Trierer Werkstätten.

Formen*Nr. 47–52 Abb. 21–23***47 Obere intakte Formhälfte***Abb. 21*

Fundlage: im Keller (Abb. 55 Fundstelle 8).

Die neun Herzblätter auf der Schulter und die vier im Schnauzenkanal heben sich nur undeutlich ab. Die Außenfläche ist leicht gewölbt und schlecht modellierend mit den Fingern übergangen. Der hohe, weit nach hinten ausladende Griff der Lampe (vgl. etwa Abb. 3,13, nur höher aufragend) hebt sich auf der Oberseite hornartig ab (vgl. Nr. 51). Die Seitenflächen weisen jeweils eine tiefe Kerbe auf; eine solche ist auch vorn an der Schnauze und hinten unterhalb des Griffes eingetieft, um das Anpassen an die untere Formhälfte zu erleichtern.

Erh.: am Griff ein Stück herausgeplatzt.

Maße: gr. L. 17,8 cm (außen), 14,1 cm (innen), gr. Br. 12 cm (außen), 8,5 cm (innen), H. 3,8 cm. – Silikon-Ausformung: gr. L. 14,5 cm, gr. Br. 8,5 cm.

Foto: RE 92,17/16 (Form), 17/14 (Silikon-Ausformung)

Inv. St. 14 792 (Fnr. 370)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 (erwähnt).

48 Kleines Formoberteil*Abb. 21*

Fundlage: wie Nr. 47.

Die Herzblattreihe ist auf der linken Schulter schlecht ausgeprägt. Annähernd dreieckiger Griff (vgl. Abb. 2,6).

Buchstabenrest auf der Oberseite (P?); über die Außenflächen verlaufen an einer Seite drei umgekehrt V-förmige Ritzzeichen, an der anderen Seite möglicherweise die Buchstaben NAS; seitlich des Henkels je zwei schräge Kerbmarken. Zu derselben Formserie gehört Nr. 50.

Erh: es fehlt die Oberseite mit der Signatur.

Maße: gr. L. 15,6 cm (außen), 13,1 cm (innen), gr. Br. 10,8 cm (außen), 8,8 cm (innen), H. 3,8 cm. – Silikon-Ausformung: gr. L. 13 cm, gr. Br. 8,6 cm.

Foto: RE 92,17/3 (Form), 17/1 (Silikon-Ausformung)

Inv. ST. 14 793 (Fnr. 370)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 (erwähnt).

49 Kleines, stark in die Breite gehendes intaktes Formoberteil*Abb. 22*

Fundlage: wie Nr. 45.

Die neun Herzblätter sind auf der rechten Schulter schlecht ausgeprägt. Fast dreieckiger Griff (vgl. Abb. 2,6).

An der breiten Randeinfassung befinden sich neben dem Griff und nahe der Schnauze flache Mulden, in die die Zapfen der unteren Formhälfte hineinpaßten. An der Schnauze und an der Henkelrückseite eine tiefe, einst auf die untere Hälfte übergreifende Ritzlinie und je eine an den Seiten. Oberfläche derb abgeflacht. Die Ausführung der Form erinnert an jene mit SERI signierten Formen (vgl. Abb. 5,5–6). Abhängig von der Zwischenmodell-Lampe Nr. 46.

Maße: gr. L. 14,6 cm (außen), 12,2 cm (innen), gr. Br. 10,6 cm (außen), 8,1 cm (innen), H. 2,8 cm. – Silikon-Ausformung: gr. L. 11,8 cm, gr. Br. 8,1 cm.

Foto: RE 92,17/16 (Form), 17/14 (Silikon-Ausformung)

Inv. ST. 14 794 (Fnr. 427)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 (erwähnt).

50 Grau verbranntes intaktes Formoberteil*Abb. 22*

Fundlage: im Kellergang (Abb. 55 Fundstelle 10).

Flau ausgeprägte Herzblattverzierung; hoch aufragender, knapp gerundeter Griff (vgl. etwa Abb. 2,8). Die halbrund geformte Außenseite ist sorgfältig geglättet und steigt zum Griff höckerartig an. Unterhalb des Griffes kreisrunde Durchbohrung, die durch den Mittelpunkt des Öllochs geht. Vgl. die gleichartig ausgeführten Formen Nr. 9 und Nr. 67 (Abb. 5,7). Zu derselben Formserie gehört Nr. 48.

Maße: gr. L. 14,6 cm (außen), 12,9 cm (innen), gr. Br. 10 cm (außen), 8,5 cm (innen), H. 3 cm. – Silikon-Ausformung: gr. L. 12,8 cm, gr. Br. 8,4 cm.

Foto: RE 92,17/20 (Form), 17/18 (Silikon-Ausformung)

Inv. ST. 14 975 (Fnr. 697)

Lit.: Trierer Zeitschrift 11, 1936, 228 (erwähnt).



Abb. 21 Formen mit Herzblättern und Silikon-Ausformungen (Gruppe II a 1).

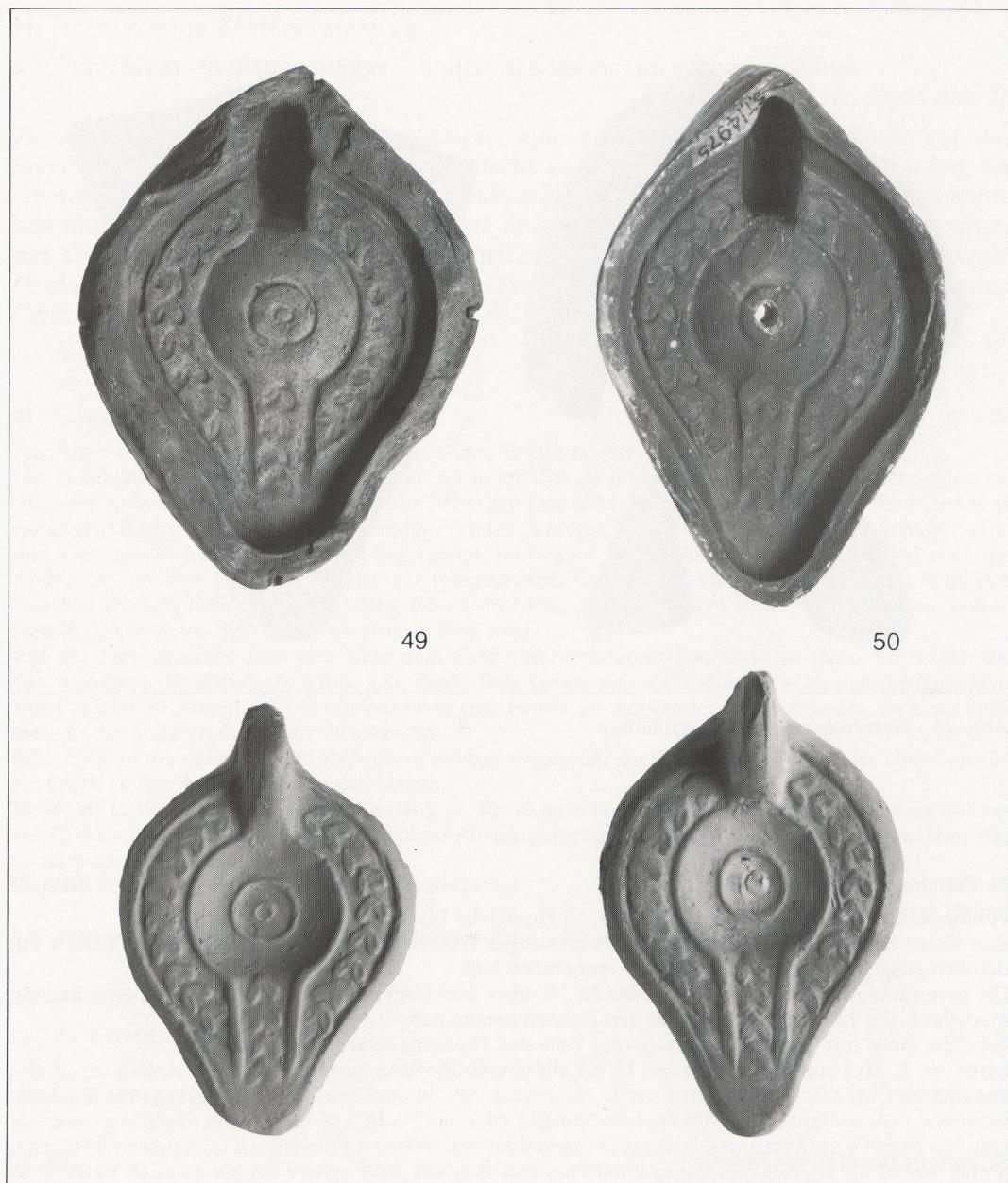


Abb. 22 Formen mit Herzblättern und Silikon-Ausformungen (Gruppe II a 1).

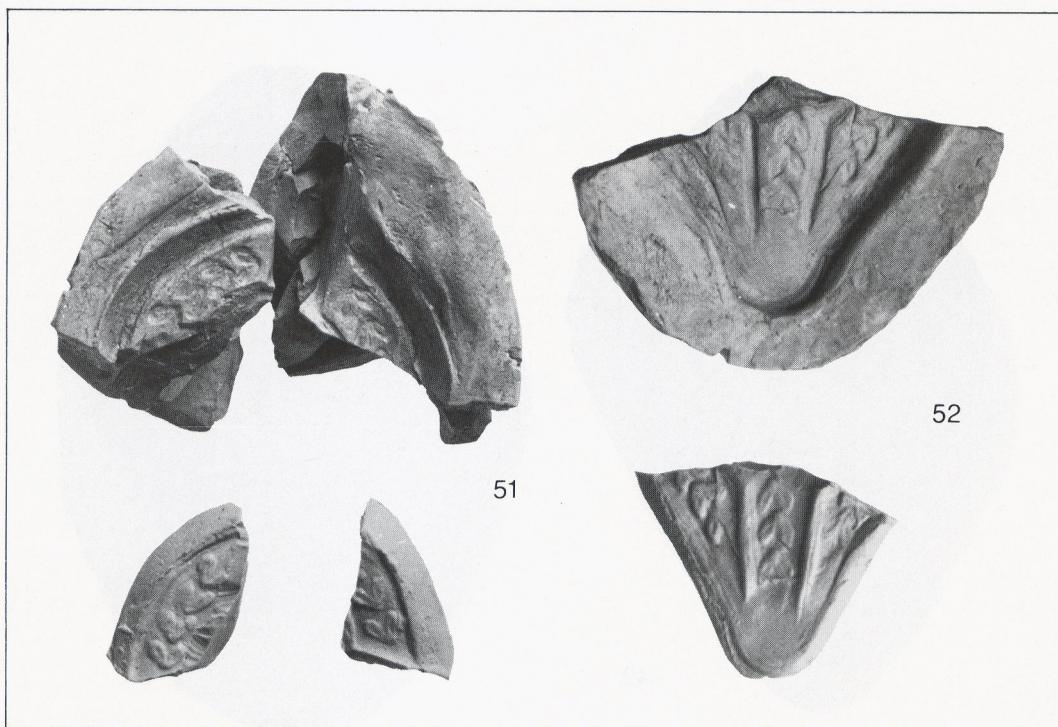


Abb. 23 Formfragmente mit Herzblättern.

51 Formfragment einer Oberseite

Fundlage: aus der Kellererweiterung (Abb. 55 Fundstelle 14).

Aus vielen Stücken zusammengesetztes rückwärtiges Formstück, aus dem sich eine große Lampe mit deutlich ausgeprägtem Herzblattmuster entnehmen ließ.

Die gerundete Außenfläche steigt wie bei Nr. 47 über dem Griff höckerartig an und ist ebenso flüchtig modelliert. Die Ränder sind grob mit den Fingern verstrichen.

Erh.: die Stelle mit der Griffeintiefung und Teile des Tonkerns fehlen.

Maße: gr. L. 10,4 cm, gr. Br. 11,8 cm, H. 6,2 cm (am Griff).

Foto: RE 92,17/32

Abb. 23

Inv. ST. 14 796 (Fnr. 406)

52 Formfragment einer Oberseite

Abb. 23

Fundlage: im südlichen Kellerbereich? (Abb. 55 Fundstelle 9).

Erhalten ist der vordere Teil, der den Abdruck der Schnauze mit herzförmigen Blättern im Kanal (noch drei vorhanden) und Herzblättern auf der Schulter zeigt. Das Dochtlöch ist nicht markiert. Es hat den Anschein, daß das Formbodenstück Nr. 96 zugehörig ist. Sehr breiter Rand, in den an der Außenkante und an der Schnauze (nicht in der Achse) je eine tiefe Furche eingegraben ist. Gerundete Oberseite, an der ein Stück abgeplattet ist.

Maße: gr. L. 7,4 cm, gr. Br. 11,1 cm, H. 3,7 cm.

Foto: RE 92,17/23 (Form), 17/23 (Silikon-Ausformung)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 (erwähnt).

Inv. 33,562 (Fnr. 562)

II Herzförmige Blattverzierung

a 2. Zehn bis zwölf Blätter auf der Schulter, drei bis vier im Schnauzenkanal

Nr. 53–54 Abb. 18

Zwei große dickwandige Formen zeigen eine erhöhte Anzahl Herzblätter auf der Schulter. Der Dekor ist stellenweise schlecht zu erkennen, da der Töpfer ihn bei der Überarbeitung der Form mit Hilfe eines Modellierstifts beschädigt und die Außenkante beschnitten hat. Zum Abformen benutzte er offenbar eine Lampe, deren Dochtloch er mit Ton zugesetzt hatte. Der Abdruck im Ton ist mißlungen, da ihm die Lampe wohl etwas verrutschte. Die sehr dickwandige Form Nr. 53 ist mit einem klobigen, runden Griff auf der Oberseite versehen (Abb. 5,8).

53 Vollständige Form

Abb. 24

Fundlage: westlich und südlich des Kellers (Abb. 55 Fundstellen 10 und 15).

Die Herzblätter auf der geraden Schulter zeichnen sich so undeutlich ab – z. T. überschneiden sie einander –, daß sich ihre Anzahl nicht mit Sicherheit feststellen läßt (10–12 Blätter). Eine schmale Leiste trennt den flachen Spiegel von der geraden, breiten Schulter. Der Herzblattdekor ist zur Schulterkante durch ein glattes, unverziertes Band abgegrenzt. Im langen, konischen Schnauzenkanal sind noch die Abdrücke von drei Herzblättern sichtbar (ursprünglich wohl fünf). Das große Dachtloch hebt sich schwach ab. Sehr hoher, steil emporragender Griff (Abb. 2,9). Der Boden ist mit einem breiten, hohen Standring versehen, dem innen ein flacher Ring folgt.

Auf der Formoberseite hebt sich über dem Griff eine kreisrunde Tonmasse ab (Dm. 5,5–6 cm); die Formunterseite ist abgeflacht (Abb. 5,8). Beide Teile lassen sich leicht durch die an den Außenkanten angebrachten Ritzlinien aufeinandersetzen: je eine Furche an der Vorder- und Rückseite, an einer Seite vier, an der anderen drei. Sehr dickwandig.

Erh.: Griff an der oberen Hälfte abgeplatzt; zusammengesetzt; ein Stück fehlt hier. An der Unterseite ist ein Stück an der Außenseite weggeschlagen.

Maße: gr. L. 19 cm (außen), 15,6 cm (innen), gr. Br. 13,8 cm (außen), 10,7 cm (innen), H. 4,4 cm (7,1 cm am Griff), 4,9 cm (untere Hälfte). – Silikon-Ausformung: gr. L. 15,2 cm, gr. Br. 10,5 cm, Dm. des Standrings: 4,9 cm, innerer Ring: 2,2 cm.

Foto: RE 92,15/16 (Form), 15/13 (Silikon-Ausformung)

Inv. ST. 14 942 (Fnr. 714: obere Hälfte),

33,560 (Fnr. 303: untere Hälfte)

Lit.: Trierer Zeitschrift 11, 1936, 228 (erwähnt). – Trier – Kaiserresidenz 330 Nr. 171 b.

54 Obere Formhälfte

Abb. 25

Fundlage: südlich des Kellereingangs (Abb. 55 Fundstelle 12).

Obgleich die Lampe beim Eindrücken in die Tonmasse offensichtlich verrutscht ist, so daß die Verzierung schlecht ausgeprägt ist und z. T. von der glatten Schulterkante überschnitten wird, vermeint man 12 Herzblätter auf der Schulter zu erkennen. Im langen, konischen Schnauzenkanal heben sich drei Herzblätter deutlich ab, ein viertes Blatt zeichnet sich zur Hälfte gegen den Spiegel ab. Dieser gering eingetieft; sehr großes, etwas verdrücktes Dachtloch. Steil emporragender Griff (vgl. Abb. 2,9).

An den Seitenflächen senkrecht eingetiefte Markierungen: je drei an den Seiten, je eine an der Schnauze und an dem Griff.

Erh.: ein Teil der Oberseite ist abgeschlagen und fehlt; einzelne Stücke sind hier angesetzt; ein Teil des Rands fehlt. Loch oberhalb des Griffes.

Maße: gr. L. 19 cm (außen), 16 cm (innen), gr. Br. 13,2 cm (außen), 10,2 cm (innen), gr. H. 3,8 cm. – Silikon-Ausformung: gr. L. 15,3 cm, gr. Br. 10,3 cm.

Foto: RE 92,17/3 (Form), 17/1 (Silikon-Ausformung)

Inv. ST. 14 994 (Fnr. 742)

Lit.: Trierer Zeitschrift 11, 1936, 228 (erwähnt).



Abb. 24 Form mit Herzblättern und Silikon-Ausformung (Gruppe II a 2).



Abb. 25 Form mit Herzblättern und Silikon-Ausformung (Gruppe II a 2).

II a Lampen mit Blattverzierung auf der Schulter, Spiegel schmucklos Nr. 55-62

Acht mehr oder weniger fragmentarische Lampen weisen Herzblattverzierung auf, die sowohl das Schulterband als auch den Schnauzenkanal ausfüllen. Der Dekor ist bei einigen Stücken so schlecht ausgeprägt, daß der Blattumriß kaum zu erkennen ist.

55 Fundlage: südlich des Ofens II (Abb. 55 Fundstelle 3).

Abb. 26

Vorderes Deckplattenfragment mit Schnauze und sehr großem, ovalem Dochtloch, das ein Herzblatt im Schnauzenkanal überschneidet. Zwei weitere Herzblätter zeichnen sich hier schwach ab. Die Herzblätter auf der geraden Schulter sind ebenfalls flau ausgeprägt. Kleiner, leicht eingesenkter Spiegel. Großes Öloffloch zur Hälfte erhalten. Kein Überzug. Das Bruchstück läßt sich in die 2. Abformungsserie einordnen (s. oben; vgl. Abb. 19 a).

Maße: gr. L. 7,1 cm.

Foto: RE 92,16/28

Inv. ST. 14 673 (Fnr. 129)

56 Fundlage: östlich des Ofens I (Abb. 55 Fundstelle 4).

Abb. 26

Vorderes Deckplattenfragment mit grob geformter gerundeter Schnauze, die verdrückt ist, und sehr großem, derb eingestochenem Dochtloch. An dieses grenzt die schwach sich abzeichnende Leiste, die den Kanal und den Spiegel einfaßt. Auf der flachen Schulter erkennt man drei fläue, kaum ausgeprägte herzförmige Blätter. Öollochrand erhalten. Flacher, unverzierter Spiegel; ob der Schnauzenkanal verzerrt war, läßt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Sehr grobe Ausführung; kein Überzug.

Maße: gr. L. 6,8 cm.

Foto: RE 92,16/28

Inv. ST. 14 676 (Fnr. 131)

57 Fundlage: südlich des Ofens I (Abb. 55 Fundstelle 5).

Abb. 26

Deckplattenfragment der rechten Seite einer ziemlich großen Lampe. Auf der geraden Schulter heben sich sieben Herzblätter undeutlich ab. Schmaler eingesenkter Spiegel. Rotbrauner bis schwarz verbrannter Überzug.

Maße: gr. L. 6,5 cm, Dm. ca. 9 cm.

Foto: RE 92,16/28

Inv. ST. 14 690 (Fnr. 15)

58 Fundlage: westlich des Kellers (Abb. 55 Fundstelle 10).

Abb. 26

Fragmentarische Lampe mit senkrecht hochstehendem Zapfengriff und fünf schlecht ausgeprägten Herzblättern auf der linken Schulter, die z. T. durch Tonbatzen verunklärt sind. Dem flachen verschwommenen Standring folgt nach innen ein weiterer schwach sich abzeichnender Ring.

Erh.: zusammengesetzt; von der Deckplatte ist nur ein Stück der linken Schulter mit beschädigtem Griff vorhanden. Der größte Teil der Wandung und die Schnauze fehlen. Oberfläche stark angegriffen, etwas löchrig; Reste eines braunroten Überzuges sichtbar.

Maße: gr. L. 9,5 cm, gr. Br. 8,4 cm, Dm. des Standrings: 3,9 cm.

Foto: RE 92,16/32 (Aufsicht), 16/25 (Boden)

Inv. ST. 14 999 (Fnr. 697: oberer Teil),

ST. 15 005 (Fnr. 700 und 702: unterer Teil)

59 Fo. Trier, Liebfrauenstraße (Palais Kesselstatt), 1922; gefunden an der eingestürzten Stelle des Hypokaustenstrichs in der schwarzen Brandschicht zusammen mit Nr. 134, 143 und 144.

Abb. 26

Ergänzte Lampe mit niedrigem, gerundetem Zapfengriff (vgl. Abb. 3,12). Die Oberfläche ist so stark beschädigt, daß sich die Anzahl der herzförmigen Blätter auf der Schulter und im Schnauzenkanal nicht mehr bestimmen läßt. Schmaler, gering eingesenkter Spiegel. Standring und innerer Ring zeichnen sich schwach am Boden ab.

Erh.: Oberseite der Schnauze und zwei Stellen der unteren Wandung sind ergänzt. Oberfläche wie bei Nr. 58 löchrig.

Maße: gr. L. 11,6 cm, gr. Br. 8,1 cm, Dm. des Standrings: 3,8 cm, H. 3,6 cm.

Foto: RE 92,16/16 (Aufsicht)

EV. 22,343 Fnr. 145

60 Fo. Leiwen (Krs. Trier-Saarburg), 1980; aus dem Innenraum (Raum 10) zusammen mit einem Bronzeschlüsselchen und einem halbkugligen Glasbecher Isings Form 96 (Kat. Gläser Trier Form 49 a) gefunden.

Abb. 26

Rechtes Schulterfragment mit Ansatz der Wandung; sieben Blätter sind erkennbar; Tonkügelchen an der Oberfläche. An der Wandung Spuren eines Überzuges.

Maße: gr. L. 6,9 cm.

Foto: RE 92,65/22

EV. 80,76 Fnr. 40

Lit.: Kreis Trier-Saarburg, Jahrbuch 1986, 100 (Plan).

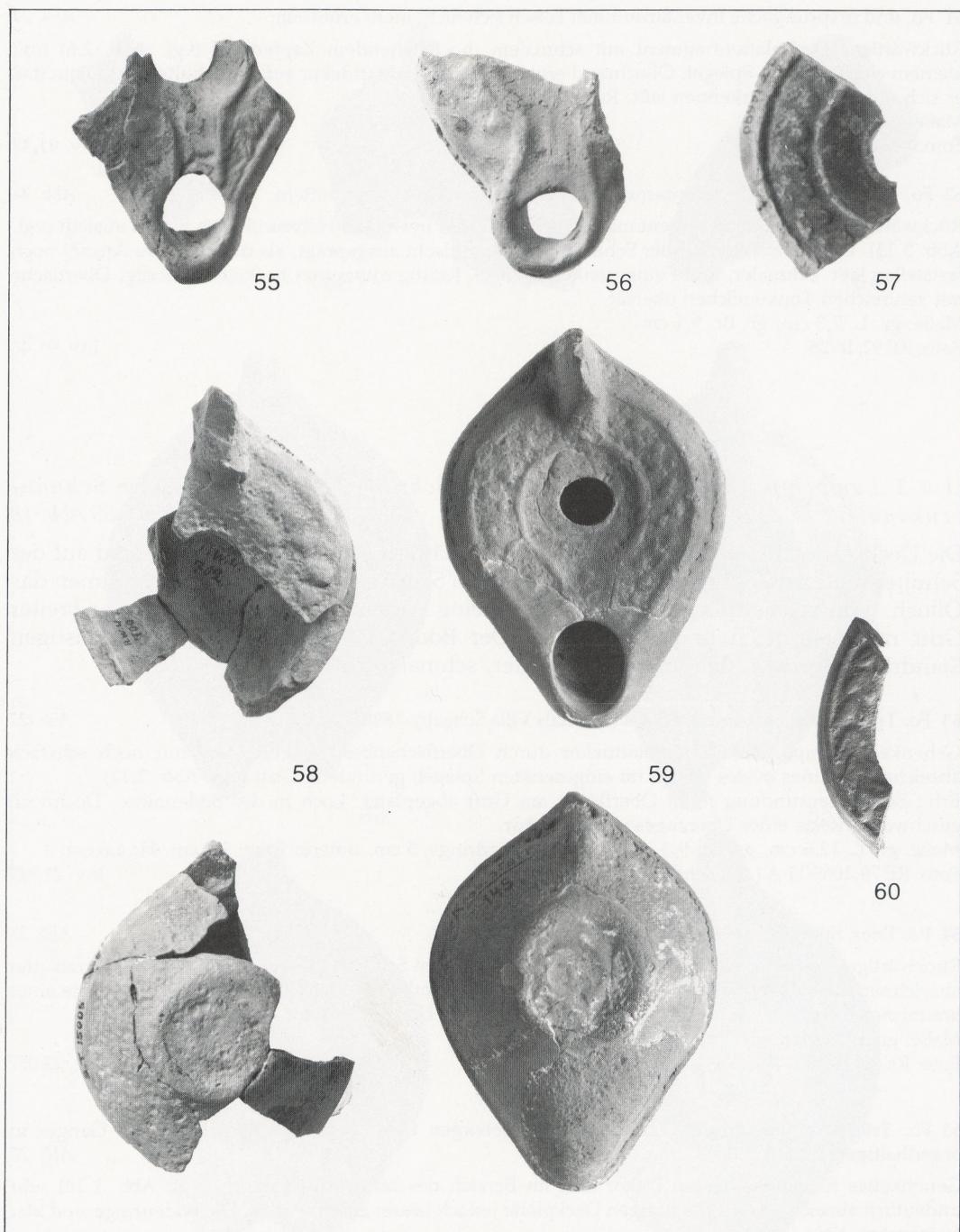


Abb. 26 Fragmentarische Lampen mit Herzblättern der Trierer Werkstätten.

61 Fo. und ursprüngliche Inventarnummer lassen sich nicht mehr ermitteln.

Abb. 27

Rückwärtiges Deckplattenfragment mit schmalem, hochstehendem Zapfengriff (vgl. Abb. 2,6) und kleinem eingesenktem Spiegel. Öllochrand erhalten. Der Herzblattdekor auf der Schulter ist so flau, daß er sich nur mit Mühe erkennen läßt. Rotbrauner Überzug.

Maße: gr. L. 5,8 cm.

Foto: RE 92,16/34

Inv. 91,47

62 Fo. und ursprüngliche Inventarnummer lassen sich nicht mehr ermitteln.

Abb. 27

Rückwärtiges Deckplattenfragment mit breitem Griff, der in weitem Halbrund nach hinten auslädt (vgl. Abb. 3,13). Die Herzblätter auf der Schulter sind zu schlecht ausgeprägt, als daß sich ihre Anzahl noch feststellen läßt. Schmaler, leicht eingesenkter Spiegel. Kräftig rotbrauner fleckiger Überzug. Oberfläche mit zahlreichen Tonkügelchen übersät.

Maße: gr. L. 7,3 cm, gr. Br. 9,1 cm.

Foto: RE 92,16/28

Inv. 91,48

II a 3 Lampen mit Herzblattdekor auf der Schulter, im Spiegel und im Schnauzenkanal

Nr. 63–65 Abb. 18

Die Deckplatten dreier Lampen sind mit Herzblättern überladen: 10 Blätter sind auf der Schulter hintereinander gereiht, drei füllen den Schnauzenkanal aus und 12 rahmen das Ölloch. Von solchen Lampen sind bisher keine Formen gefunden worden. Ihr breiter Griff ragt sehr hoch und steil empor. Der Boden ist mit einem hohen, wulstigen Standring versehen, dem innen ein kleiner, schmaler Ring folgt.

63 Fo. Trier, Südallee, römische Villa (ehemals Villa Schaab), 1898.

Abb. 27

Gehinkelte Lampe, deren Herzblattdekor durch Oberflächenbeschädigung sich nur noch schwach abzeichnet. Kleines ovales Ölloch im eingesenkten Spiegel; gerundeter Griff (vgl. Abb. 3,12).

Erh.: Schnauzenrundung fehlt; Oberfläche am Griff abgeplatzt. Loch in der Bodenmitte. Dochtloch geschwärzt. Reste eines Überzuges nicht sichtbar.

Maße: gr. L. 12,6 cm, gr. Br. 9,3 cm, Dm. des Standrings: 5 cm, innerer Ring: 2,3 cm, H. 4,6 cm.

Foto: RE 78,1069/11 A (Aufsicht); 92,65/20 (Boden)

Inv. 21 947

64 Fo. Trier, Südallee, 1898; aus derselben Villa wie Nr. 63.

Abb. 27

Rückwärtiger Teil einer Lampe mit einem Stück der rechten Schulter, auf der sich noch fünf Herzblätter abzeichnen. Drei Blattfragmente sind noch im Spiegel sichtbar. Hoher Griff wie bei Nr. 65. Reste eines braunroten Überzuges sind auf der Deckplatte erhalten. Der Boden fehlt vollkommen.

Maße: gr. L. 7,6 cm.

Foto: RE 92,16/32

Inv. 22 037

65 Fo. Trier, Augustinerhof, 1927, Graben V; geborgen unter dem Gewölbescheitel des Ganges in brandhaltigem Boden.

Abb. 27

Gehinkeltes Exemplar, dessen Dekor sich im Bereich des hohen Zapfengriffs (vgl. Abb. 2,10) sehr undeutlich abzeichnet, auf der übrigen Deckplatte jedoch besser erkennbar ist. Die Bodenringe sind klar ausgeprägt. Kein Überzug.

Erh.: Schnauzenrundung fehlt.

Maße: gr. L. 13,2 cm, gr. Br. 9,2 cm, Dm. des Standrings: 4,9 cm, innerer Ring: 2,2 cm, H. 4,3 cm.

Foto: RE 78, 1069/11 A (Aufsicht); 92,65/20 (Boden)

Inv. 27,250 (Fnr. 208)

Lit.: Trier – Kaiserresidenz 331 Nr. 171 d.

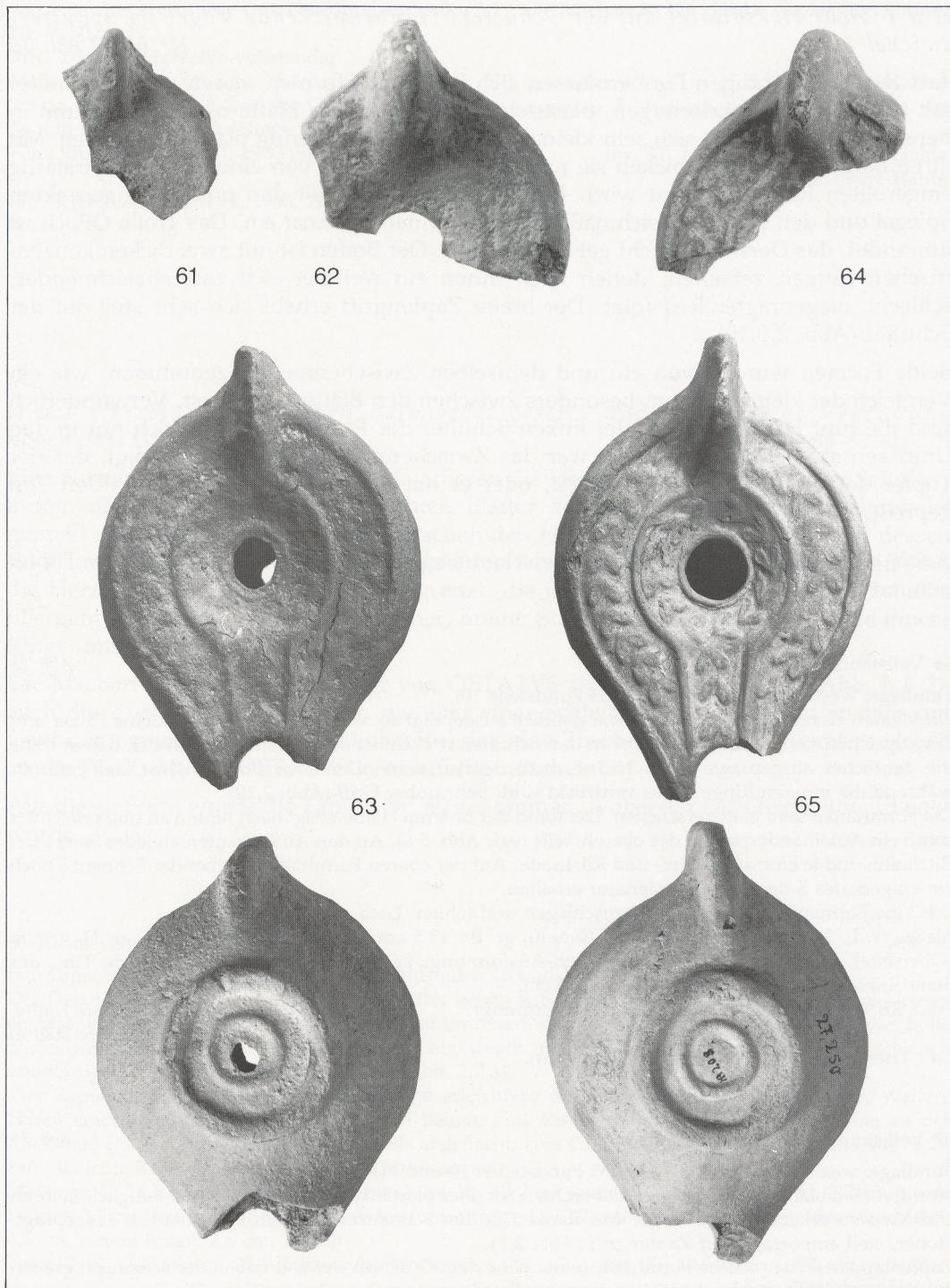


Abb. 27 Fragmentarische Lampen mit Herzblättern der Trierer Werkstätten.

II b 1 Acht Herzblätter auf der Schulter, traubenzwickende Vögel im Schulterzwickel

Nr. 66–67 Abb. 19

Aus zwei vollständigen Formen lassen sich Lampen abformen, deren gerade Schulter mit acht kleinen, herzförmigen, plastisch sich abhebenden Blättern verziert ist und in deren Schulterzwickeln sich sehr kleine langbeinige Vögel gering plastisch abheben. Mit ihren langen Schnäbeln picken sie nach einer Traube, die von einer zarten, spiralartig eingerollten Ranke gerahmt wird. Eine schmale Leiste faßt den großen eingesenkten Spiegel und den langen, gleichmäßig breiten Schnauzenkanal ein. Das große Öloch ist umrandet, das Dochtlöch nicht gekennzeichnet. Der Boden ist mit zwei dicken konzentrischen Ringen versehen, denen nach innen ein weiterer sich zart abzeichnender, schlecht ausgeprägter Reif folgt. Der breite Zapfengriff erhebt sich sehr steil auf der Schulter (Abb. 2,8,10).

Beide Formen wurden von ein und demselben Zwischenmodell genommen, wie ein Vergleich der kleinen Fehler, besonders zwischen den Blättern, beweist. Verwunderlich sind die fünf Herzblätter auf der linken Schulter der Form Nr. 67, die sich nur in den Umrissen abzeichnen. Entweder war das Zwischenmodell bereits beschädigt, das der Töpfer der grauen Formen benutzte, oder er hat es mit zuwenig Druck in den Ton gepreßt.

Auch dieses verlorengegangene Zwischenmodell haben zwei verschiedene Töpfer benutzt (vgl. oben S. 174 f.).

66 Vollständige beschädigte Form

Abb. 28

Fundlage: westlich des Kellers (Abb. 55 Fundstelle 10).

Die kleinen Herzblätter heben sich zwar deutlich ausgeprägt ab, werden jedoch durch kleine Patzer und Tonkügelchen verunklärt. Der Dekor in den Schulterzwickeln ist so schlecht eingedrückt, daß er ohne die deutlicher ausgeprägte Form Nr. 67 nicht deutbar wäre. Der hohe Standring ist klar geformt, während die inneren Ringe etwas verdrückt sind. Sehr hoher Griff (Abb. 2,10).

Die Formränder sind glatt verstrichen. Der Rand der unteren Hälfte steigt nach hinten an und erleichtert somit ein Aufeinanderpassen des oberen Teils (vgl. Abb. 5,6). An den Außenkanten an jeder Seite zwei Ritzlinien und je eine an Vorder- und Rückseite. Auf der oberen Formhälfte ist über der Schnauze noch ein eingeritztes S der Herstellersignatur erhalten.

Erh.: die Formaußenflächen sind abgeschlagen und fehlen. Loch oberhalb des Griffes.

Maße: gr. L. 18,5 cm (außen), 16,2 cm (innen), gr. Br. 13,5 cm (außen), 11,4 cm (innen), gr. H. 4,9 cm (Oberseite), 5,6 cm (Unterseite). – Silikon-Ausformung: gr. L. 15,8 cm, gr. Br. 11,3 cm, Dm. des Standrings: 6 cm, innere Ringe: 3,5 cm, 1,5 cm.

Foto: RE 92,15/23 (Form), 15/22 (Silikon-Ausformung)

Inv. ST. 14 943 (Fnr. 714: obere Hälfte;
Fnr. 697: untere Hälfte)

Lit.: Trierer Zeitschrift 11, 1936, 226 (erwähnt).

67 Vollständige grau verbrannte Form

Abb. 29

Fundlage: westlich des Kellers (Abb. 55 Fundstellen 10 und 11).

Nur drei Herzblätter heben sich auf der rechten Schulter plastisch ab; die übrigen sind lediglich in ihren Umrissen zu erkennen. Die Vögel und Ranken in den Schnauzenzwickeln sind deutlich ausgeprägt. Hoher, steil emporragender Zapfengriff (Abb. 2,8).

Zapfenlappen an der oberen Formhälfte (einer nahe dem Griff, ein weiterer neben der Schnauze) greifen in die untere Hälfte und ermöglichen ein schnelles Zusammenfügen beider Teile. Die Formaußenseiten sind gerundet und sorgfältig geglättet. Über dem Griff wölbt sich die Form höckerartig empor; darunter

weist sie eine kreisrunde Durchbohrung auf (Abb. 5,7). Die Machart ist die gleiche wie bei den Formen Nr. 9, 50 und 73.

Erh.: zusammengesetzt; vollständig.

Maße: gr. L. 18 cm (außen), 15,6 cm (innen), gr. Br. 13,5 cm (außen), 11,4 cm, H. 5,4 cm (untere Hälfte), 2,5 cm (obere Hälfte; 6,2 cm am Griff). – Silikon-Ausformung: gr. L. 15,8 cm, gr. Br. 11,3 cm, Dm. des Standrings: 6 cm, innere Ringe: 3,5 cm, 1,5 cm.

Foto: RE 92,15/35 (Form), 15/33 (Silikon-Ausformung)

Inv. ST. 14 973 (Fnr. 714: untere Hälfte;
Fnr. 770: obere Hälfte)

Lit.: Trierer Zeitschrift 11, 1936, 226 ff. Abb. 20.

II b 2 Herzblätter auf einen Palmwedel gesetzt und peltenartige Verzierung neben dem Griff

Nr. 68–69 Abb. 19

Eine Form und ein Lampenfragment variieren die Herzblattverzierung auf der Schulter, indem die fünf hintereinander gereihten Blätter auf einen feingliedrigen Palmwedel gepreßt sind, dessen zarte Zweige zwischen den Herzblättern sichtbar sind und dessen Ende im Schulterzwinkel erscheint. Gegen den weit nach hinten ausladenden Griff sind die Herzblätter durch eine Pelte abgegrenzt, die in eine schlecht ausgeformte Schleife übergeht. Am Boden hebt sich ein hoher, breiter Standring ab, der zwei schmale innere Ringe umschließt.

Die Machart der Form ähnelt jener von OBTATVS signierten Nr. 70 (vgl. Abb. 5,1–2); auch die Ausführung der Blätter, die eher einer Schleife gleichen, stimmt so sehr mit jener der signierten Form Nr. 70 überein, daß eine Zuschreibung des Exemplars Nr. 68 an die Werkstatt des OBTATVS gerechtfertigt erscheint.

Aus dieser Form wurde die Lampe Nr. 69 genommen, wobei der Griff leicht überarbeitet wurde.

68 Kleine vollständige Form

Abb. 30

Fundlage: westlich des Kellers (Abb. 55 Fundstellen 10 und 11).

Der Dekor ist scharf ausgeprägt; die Herzblätter heben sich kräftig plastisch ab. Das Öloch im kleinen eingesenkten Spiegel ist von einem zarten Reif umrisse; das Dachloch liegt vertieft. Der breite, hohe Standring und die zwei zarten inneren Ringe sind deutlich geformt. Die Bodenmitte hebt sich schwach knopfartig ab. Niedriger, gerundeter Griff (Abb. 2,2 a).

Vier Zapfenlappen an der oberen Formhälfte erleichtern das Zusammenfügen beider Teile. Weitere Hilfen liefern die beiden Ritzlinien an den Seiten, eine Ritzlinie an der Schnauze und eine an der Rückseite. Die Formaußenseiten sind jeweils abgeflacht; zum Griff steigt die Fläche leicht an (Abb. 5,2).

Erh.: Leichte Beschädigungen an zwei Zapfenlappen.

Maße: gr. L. 14,6 cm (außen), 13 cm (innen), gr. Br. 10,7 cm (außen), 8,4 cm (innen), H. 2,7 cm (obere Hälfte), 3,7 cm (untere Hälfte). – Silikon-Ausformung: gr. L. 12,7 cm, gr. Br. 8,2 cm, Dm. des Standrings: 4,5 cm, innere Ringe: 2,8 cm, 1,8 cm.

Foto: RE 92,15/11 (Form), 15/9 (Silikon-Ausformung)

Inv. ST. 14 940 (Fnr. 697: untere Hälfte;
Fnr. 775: obere Hälfte)

Lit.: Trierer Zeitschrift 11, 1936, 228 Abb. 20. – Römer an Mosel und Saar 312 Nr. 270 b.



Abb. 28 Form mit Herzblättern und Vögeln und Silikon-Ausformung (Gruppe II b 1).



67

Abb. 29 Graue Form mit Herzblättern und Vögeln und Silikon-Ausformung (Gruppe II b 1).

69 Fo. Holsthum (Krs. Bitburg-Prüm), 1991; im Keller der römischen Villa, unterhalb des Versturzes geborgen.

Abb. 30

Rückwärtiges Deckplattenfragment einer Lampe mit weit nach hinten ausladendem, zugespitztem Griff (Abb. 2,2 b). Dieser ist mit einem Modellierstift oder Messer nach der Ausformung übergangen worden – die Spuren sind an der rückwärtigen Oberseite sichtbar –, wodurch sein Umriß im Vergleich zur Form (Abb. 2,2 a) leicht verändert worden ist. Zu beiden Seiten wird er von Pelten gerahmt, die in eine Schleife übergehen. Das Stück stammt aus der Form Nr. 68, wie sich an den kleinen übereinstimmenden fehlerhaften Tonkügelchen an der Oberfläche nachweisen läßt. Zudem paßt es genau in die Form. Ansatz des kleinen Spiegels mit Öllochrundung erhalten. Kein Überzug.

Maße: gr. L. 4,65 cm.

Foto: RE 92,65/22

EV. 91,78 Fnr. 87

II b 3 Herzförmige Blätter durch „Fischgräten“ getrennt, Pelten und Zweige im Schulterzwickel, Pelten im Kanal

Abb. 19

Eine weitere Variante des herzförmigen Blätterdekor auf der flachen Schulter hat OBTATVS hergestellt. Seine vier eher einer Schlaufe ähnelnden Blätter sind durch kurze „Gräten“ getrennt und grenzen mit einer „Gräte“ gegen den Griff und gegen die zum Schulterzwickel gewandte, in einer Schleife auslaufende Pelte. Ein feingliedriger Zweig füllt den Zwickel aus. Der enge Schnauzenkanal ist mit zwei Pelten ausgefüllt. Den Boden bedecken zwei wulstige Ringe. Die Ausführung der Herzblätter und der feingliedrigen Zweige bzw. Gräten gleicht so sehr jener der unsignierten Form Nr. 68, daß man für beide Formen eine Entstehung in derselben Werkstatt annehmen muß.

70 Vollständige beschädigte Form

Abb. 31

Fundlage: westlich des Kellers (Abb. 55 Fundstellen 10 und 11).

Die vier Herzblätter und die Pelte auf der geraden Schulter sind kräftig plastisch und deutlich ausgeprägt; Zweig und „Gräten“ wirken zierlich. Die beiden Pelten im schmalen Schnauzenkanal zeichnen sich auf Grund ihrer geringen Plastizität nur schwach ab. Großes, mit einem schmalen Reif eingefaßtes Ölloch im eingesenkten schmucklosen Spiegel; Dohrtloch schwach angedeutet. Sehr hoher, breiter Standring, der einen weiteren wulstigen Ring umschließt. Bodenmittelpunkt durch einen großen Knopf markiert, dessen Mitte eingetieft ist. Einst hoher Griff.

An der oberen Formhälfte befanden sich einst vier Zapfenlappen. Außenseiten allseitig geglättet (Abb. 5,1). In die abgeflachte Oberseite, die zum Henkel ansteigt, ist OBTATVS eingeritzt (Abb. 4,5).

Erh.: an der oberen Formhälfte fehlt ein Stück der Rückseite mit den Zapfenlappen; der vordere Zapfen ist beschädigt.

Maße: gr. L. 17,4 cm (außen), 15,2 cm (innen), gr. Br. 12,8 cm (außen), 10,5 cm (innen), H. 3,4 cm (obere Formhälfte), 5,5 cm (untere Hälfte). – Silikon-Ausformung: gr. L. 13,3 cm, gr. Br. 10,3 cm, Dm. des Standrings: 5,2 cm, innerer Ring: 2,8 cm.

Foto: RE 92,15/19 (Form), 15/17 (Silikon-Ausformung), 16/2 (Signatur)

Inv. ST. 14 946

(Fnr. 714: untere Hälfte),

ST. 14 977 (Fnr. 770: obere Hälfte)

Lit.: Trierer Zeitschrift 11, 1936, 228 (erwähnt).

II Manierierte Herzblätter

71 Patrice

Abb. 32

Fundlage: im südlichen Kellerbereich (Abb. 55 Fundstelle 9).

Auf der Töpferscheibe gedrehtes großes Exemplar, dessen konkav geschwungene Deckplatte mit einem stark stilisierten Blätterdekor vollkommen überzogen ist. Das ca. 2 cm breite, der Schulterkante parallel



Abb. 30 Form und Lampenfragment mit Herzblättern und peltenartiger Verzierung (Gruppe II b 2).



Abb. 31 Form mit Herzblättern, Pelten und Signatur OBTATVS (Gruppe II b 3).



71

Abb. 32 Patrize der Trierer Werkstätten.

verlaufende Band ist mit 14 (auf der linken Schulter) und 18 (auf der rechten Schulter) herzblattähnlichen Blättern ausgefüllt, die dünn ausgezogen und leicht geschwungen sind. In jedes Blatt sind je zwei kleine Kreise eingetieft. Der eigentliche Spiegel ist mit 23 hakenförmigen Blättern bedeckt. Nach dem Einstempeln des Dekors hat der Töpfer die Umrisse der Blätter mit einem Stift umzogen. Das Öloch ist von einem breiten Ring eingefaßt, seine Mitte kreisförmig markiert (nicht genau zentriert). In den Schnauzenkanal sind vier umgekehr V-förmige, wohl Blätter andeutende Linien eingetieft. Gerahmtes Dachloch, Mittelpunkt markiert. Sehr breiter, hoher Standring, dem nach innen ein weiterer Wulstring folgt. Bodenmitte leicht plastisch abgehoben. Sehr hoher, schmaler, steil emporragender Griff (vgl. Abb. 2,10). Im Innern sind die Drehrillen sowohl an der unteren Hälfte der Lampe als auch an der Deckplatte deutlich sichtbar. Die Oberfläche der Lampe ist mit einem Glättinstrument sorgfältig überarbeitet.

Erh.: zusammengesetzt; ein großer Teil der rechten unteren Wandung ist bis zum Henkelansatz ergänzt, ebenso ein kleines Stück der Schulter nahe dem Kanal.

Maße: gr. L. 17,5 cm, gr. Br. 12,1 cm, Dm. des Standrings: 5,9 cm, innerer Ring: 2,9 cm, H. 5,7 cm (9,5 cm am Griff).

Foto: RE 92,16/5 (Aufsicht), 16/8 (Boden), 92,46/18 (Innenseite)

Inv. ST. 14 803 (Fnr. 426, 427, 432)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 170 Abb. 36 b.

Verschollene Stücke mit Herzblattverzierung

Nr. 72–73

72 „Rest eines Lampenspiegels mit Doppelblattmuster; rotbrauner Überzug.“

Fundlage: an der Nordseite des Ofens I (Abb. 55 Fundstelle 4 a).

Inv. ST. 14 679 (Fnr. 114)

73 „Oberteil einer Lampenform für einschnauzige Lampe mit hohem Griff und Herzblattverzierung. Grauschwarzer Ton. An der Stelle des Eingießloches kleines rundes Loch durchgehend bis zur Außenfläche“ (vgl. hier Nr. 67).

Fundlage: westlich des Kellers (Abb. 55 Fundstelle 10).

Inv. ST. 14 974 (Fnr. 714)

III Formen und Lampen mit Rankenschmuck

Nr. 74–83 Abb. 33

Die Deckplatte einiger Lampen ist mit einzelnen eingerollten Rankenelementen, die zu einer Kette aneinandergereiht sind – einer Spiralanke nicht unähnlich –, verziert (a 1-3: Nr. 74–77), mit Efeublättern (b 1: Nr. 78–79) oder mit Rankenstückchen, zwischen die Vögel gesetzt sind (c 1: Nr. 80–83). An der Produktion hat sich SERVS beteiligt (Nr. 74 und 80 Abb. 4,10–11). Eine Anregung, solche Verzierungsarten zu erfinden, mögen Lampen des nordafrikanischen Typus gegeben haben, deren breite, flache Schulter mit zarten Ranken (z.B. Weinranke) oder Blättern verziert ist. Sie kommen besonders häufig in Tunesien, aber auch in Italien und Südfrankreich vor¹⁵.

¹⁵ Vgl. M. Ponsich, Les lampes romaines en terre cuite de la Maurétanie tingitane. Publications du Service des Antiquités du Maroc 15 (Rabat 1961) Taf. 26,347–350. – Enciclopedia Atlante I (Anm. 13) 205 Form XIII Taf. 162,1 (Rom). – Mémoires de la Société Archéologique du Midi de la France 17, 1930 Taf. 24,3 (Saint-Bertrand de Comminges). – J. Bonnet/Chr. Delplace, Collections de Musée Départemental de Saint-Bertrand de Comminges 2. Les lampes (Toulouse 1989) 95 Nr. 156. – G. Fouet, La villa gallo-romaine de Montmaurin. Supplément à Gallia 20 (Paris 1969) 274 Abb. 143,14.15.126.

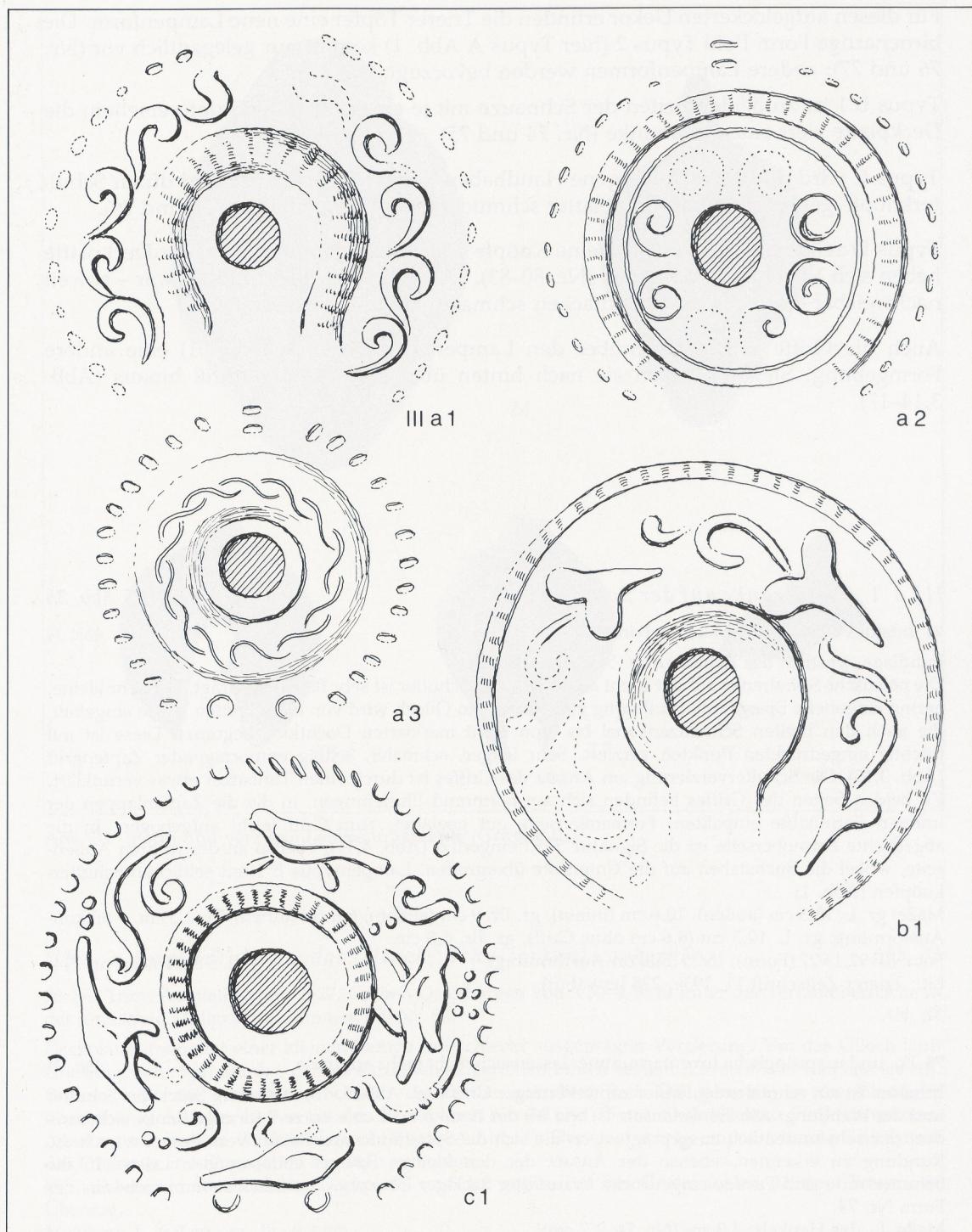


Abb. 33 Dekorschema Trierer Lampen (Gruppe III).

Für diesen aufgelockerten Dekor erfinden die Trierer Töpfer eine neue Lampenform. Die birnenartige Form Pohl Typus 2 (hier Typus A Abb. 1) kommt nur gelegentlich vor (Nr. 76 und 77); andere Lampenformen werden bevorzugt:

Typus B 1 ist zu beiden Seiten der Schnauze mit je einem Schulterknopf versehen; die Deckplatte ziert eine Spiralranke (Nr. 74 und 75).

Typus C wird durch geschwungene Handhaben neben der Schnauze und durch Schulterknöpfe gekennzeichnet. Efeublätter schmücken die Deckplatte (Nr. 78 und 79).

Typus D zeigt neben dem Griff kleine Knöpfe oder Ausbuchungen. Auf der Deckplatte heben sich Vögel und Ranken ab (Nr. 80–83). Der Boden all dieser Stücke war – soweit nachweisbar – nur mit einem einfachen schmalen Standring versehen.

Auch die Griffe zeigen gegenüber den Lampen des Typus A (Abb. 1) eine andere Formgebung. Stegartig ragen sie nach hinten über den Lampenumriß hinaus (Abb. 3,14–17).

III a 1 Spiralranke auf der Schulter

Nr. 74–75 Abb. 33

74 Intaktes Oberteil einer kleinen Form

Abb. 34

Fundlage: westlich des Kellers (Abb. 55 Fundstelle 10).

Die plastische Spiralranke auf der leicht abgeschrägten Schulter ist sehr flau ausgeprägt. Der sehr kleine, gering eingetiefe Spiegel mit punktartig eingedrücktem Ölloch wird von einer breiten Leiste eingefasst, die auch den breiten Schnauzenkanal bis zum nicht markierten Dochtloch begrenzt. Diese ist mit flüchtig eingedrückten Punkten verziert. Sehr langer, schmaler, schräg emporragender Zapfengriff (Abb. 3,15). Die Schulterverzierung am Ansatz des Griffes ist durch einen Tonbatzer etwas verunklärt. Zu beiden Seiten des Griffes befinden sich am Formrand Eintiefungen, in die die Zapfenlappen der unteren Formhälfte einpaßten. Formaußenseite gut geglättet, zum Griff leicht aufgebogen. In die abgeflachte Formoberseite ist die Signatur SERI eingeritzt (Abb. 4,11), ebenso an der rechten Außenseite, wobei die Buchstaben auf die Unterseite übergreifen. Lampentypus B 1 mit seitlichen Schulterknöpfen (Abb. 1).

Maße: gr. L. 13,3 cm (außen), 10,6 cm (innen), gr. Br. 9 cm (außen), 6,6 cm (innen), H. 2,3 cm. – Silikon-Ausformung: gr. L. 10,5 cm (8,6 cm ohne Griff), gr. Br. 6,5 cm.

Foto: RE 92,15/27 (Form), 15/25 (Silikon-Ausformung)

Inv. ST. 14 945 (Fnr. 714)

Lit.: Trierer Zeitschrift 11, 1936, 228 (erwähnt).

75 Fo. und ursprüngliche Inventarnummer lassen sich nicht mehr ermitteln.

Abb. 34

Erhalten ist ein schmal zulaufender zapfenförmiger Griff (vgl. Abb. 3, 16) mit einem Stück der Schulter und der Wandung. Am Henkelansatz ist wie bei der Form Nr. 74 eine kurze S-förmige Ranke sichtbar – dort nur sehr undeutlich ausgeprägt –, an die sich die Spiralranke anschließt. Von dieser ist noch die Rundung zu erkennen, ebenso der Ansatz der den kleinen Spiegel einfassenden Leiste. In die Schulterkante sind Punkte eingedrückt. Braunroter fleckiger Überzug. Das Stück stammt nicht aus der Form Nr. 74.

Maße: L. des Henkels: 2,3 cm (Nr. 74: 2,7 cm).

Foto: RE 92,16/34

Inv. 91,46

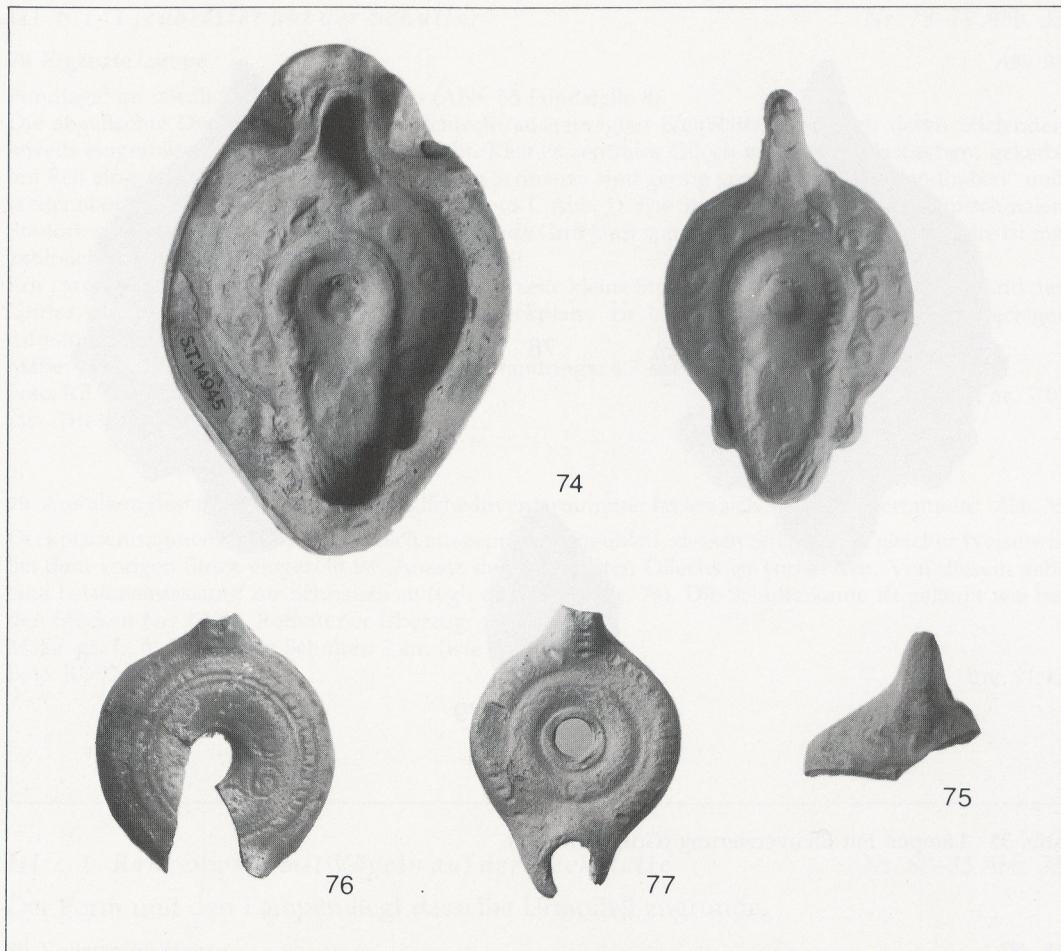


Abb. 34 Form und verzierte Lampenfragmente (Gruppe III).

III a 2 Spiralranke um das Ölloch, Schulterkante gekerbt

76 Fo. Trier, Augustinerhof, 1927, Graben Q; geborgen von 3,50–4,50 m unter der Terrainoberfläche in der römischen Müllgrube zusammen mit Nr. 83.

Deckplattenfragment einer kleinen Lampe mit schlecht ausgeprägter Verzierung. Um das Ölloch läuft eine eingetiefe Spiralranke, die aus einzelnen eingerollten Linien besteht. Ein schmaler Reif faßt sie ein. Diesem folgt zur gerundeten Schulter ein breiter gekerbter Reif. Die gerundet in die Wandung übergehende Schulter ist wie bei den Exemplaren Nr. 74 und 75 mit eingedrückten Punkten verziert. Ansatz der Schnauze vorhanden (wohl Typus A Abb. 1). Der einst schräg emporstehende Griff ist auf der Oberseite mit eingetieften Punkten versehen.

Erh.: Schnauze, ein Stück der Deckplatte und der größte Teil des Griffes fehlen. Dünner braunroter Überzug.

Maße: gr. L. 6,9 cm, gr. Br. 6,4 cm.

Foto: RE 80,302/34

Abb. 33

Abb. 34

Inv. 27,245 (Fnr. 521 a)

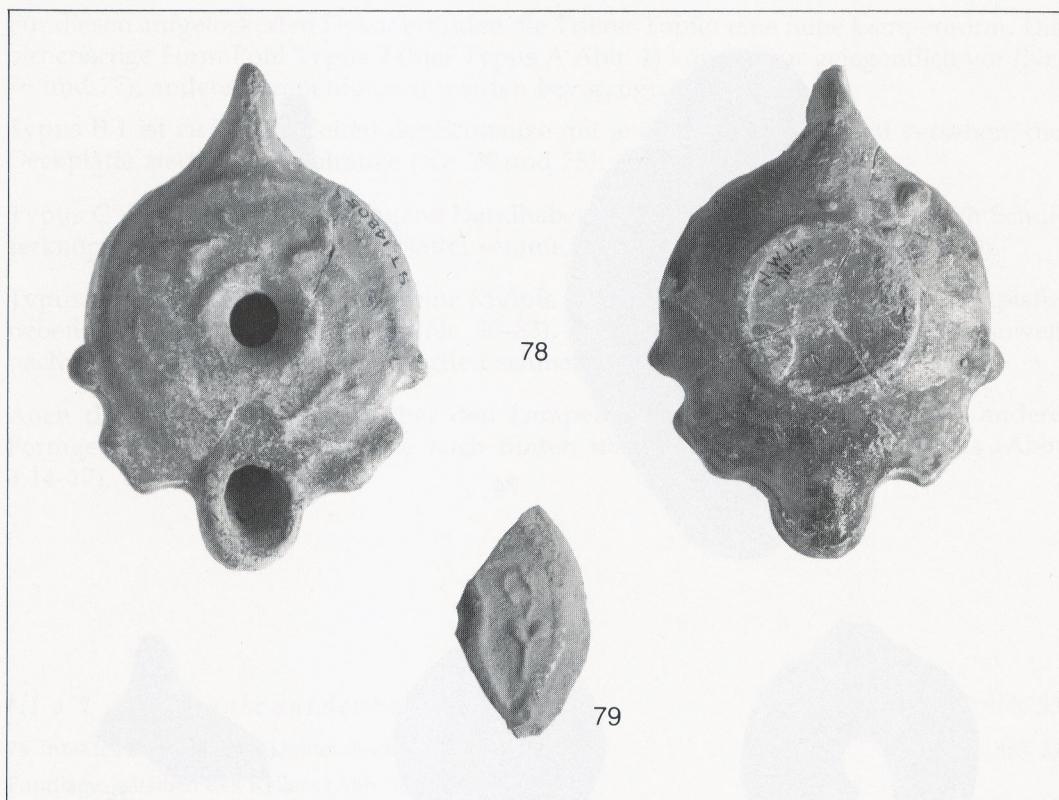


Abb. 35 Lampen mit Efeuverzierung (Gruppe III b 1).

III a 3 S-förmige Ranke um das Ölloch, Schulterkante gekerbt

Abb. 33

77 Fo. Trier, Kaiserthermen, 1962; aus der mörtelhaltigen Aufhöhungsschicht (140,40 m über NN) mit Scherben des ausgehenden 1. und 4. Jahrh. n. Chr. gefunden. Abb. 34

Fragmentarische kleine Lampe mit abgeflachter Deckplatte und kleinem, mit einem plastischen Ring eingefasstem Ölloch. Um das Ölloch verläuft ein plastisches Band, in das eine S-förmige Wellenranke (dem „laufenden Hund“ ähnlich) eingekerbt ist. Eine Rille bildet die Abgrenzung zur knapp gerundeten Schulter, die mit kurzen Kerben versehen ist (vgl. Nr. 74-76). Die Deckplatte ist zum Dochtloch aufgewölbt. In die Oberseite des schräg emporragenden Griffes sind Kerben gedrückt (vgl. Nr. 76). Lampentypus A (Abb. 1).

Erh.: von der unteren Lampenhälfte ist nur ein geringer Teil vorhanden. Schnauzenrundung und der größte Teil des Griffes fehlen. Kein Überzug.

Maße: gr. L. 8,1 cm, gr. Br. 5,4 cm.

Foto: RE 86,176/71

Inv. 60,143 Fnr. 858

III b 1 Efeublätter auf der Schulter

Nr. 78–79 Abb. 33

78 Ergänzte Lampe

Abb. 35

Fundlage: im nördlichen Teil des Kellers (Abb. 55 Fundstelle 8).

Die abgeflachte Deckplatte ist mit vier schlecht ausgeprägten Efeublättern verziert, deren Stielenden jeweils eingerollt sind. Schulterkante gekerbt. Kleines zentrales Ölloch von einem plastischen, gekerbten Reif eingefasst. Zu beiden Seiten der ovalen Schnauze sind gering geschwungene „Handhaben“ und weiter oberhalb Schulterknöpfe angebracht (Typus C Abb. 1). Die Standfläche wird von einem schmalen Standring gerahmt. Der schräg nach hinten ragende Griff läuft spitz zu (Abb. 3,16). Die Unterseite ist mit zahlreichen Tonkügelchen und Tonbatzen übersät.

Erh.: zusammengesetzt; ergänzt sind an der Unterseite kleine Stücke der Wandung, des Bodens und des Griffes, an der Oberseite zwei Stücke der Deckplatte zu beiden Seiten der Schnauze. Fleckiger rotbrauner bis schwarzer Überzug.

Maße: gr. L. 12,7 cm, gr. Br. 8,2 cm, Dm. des Standrings: 4,7 cm, H. 3,7 cm.

Inv. ST. 14 805 (Fnr. 370)

Foto: RE 92,16/12 (Aufsicht), 16/13 (Unterseite)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 (erwähnt).

79 Aus altem Bestand; Fo. und ursprüngliche Inventarnummer lassen sich nicht mehr ermitteln. Abb. 35

Deckplattenfragment mit einem deutlich ausgeprägten Efeublatt, dessen Stielende in gleicher Weise wie bei dem vorigen Stück eingerollt ist. Ansatz des eingefassten Öloffs ist vorhanden. Von diesem geht eine Leisteneinfassung zur Schnauze ab (vgl. die Lampe Nr. 74). Die Schulterkante ist gekerbt wie bei den Stücken Nr. 75–83. Rotbrauner Überzug.

Maße: gr. L. 6 cm, Br. der Schulter: 2 cm (wie bei Nr. 78).

Foto: RE 92,16/34

Inv. 91,45

III c 1 Rankenwerk mit Vögeln auf der Deckplatte

Nr. 80–83 Abb. 33

Der Form und den Lampen liegt dasselbe Urmodell zugrunde.

80 Vollständige Form

Abb. 36

Fundlage: Kellererweiterung nach Süden (Abb. 55 Fundstelle 14).

Die abgeflachte Deckplatte zieren vier langschwänzige Vögel, zwischen die eingerollte Rankenenden und Punkte gesetzt sind. Schulterkante schwach gekerbt (vgl. Nr. 75–79). Das kleine, zentral eingetiefte Ölloch wird von einem gekerbten Ring eingefasst (vgl. Nr. 78). Die Schulterkante weist ebenfalls kurze Kerben auf. Ovale Schnauze mit eingetieftem Dochtlöch, das zur Schulter hin durch zwei eingetiefte Punkte abgegrenzt ist. Zu beiden Seiten des schmalen, schräg nach hinten ragenden Griffes (Abb. 3,14) heben sich halbrunde Ausbuchtungen von der Schulter ab (Typus D Abb. 1). Flaue Ausprägung. Ein breiter Standring fasst die große Standfläche ein. Vgl. auch das gleichartige Fragment Nr. 83.

An der Formoberseite befinden sich zu beiden Seiten des Henkels zwei schwach ausgebildete Zapfenlappen. Formunterseite steigt zum Griff an (Abb. 5,6); allseitig geglättet. Über die Außenflächen beider Formteile sind an einer Seite die Buchstaben SERI geritzt, an der anderen senkrechte und V-förmige Linien. Signatur auch auf der Unterseite (Abb. 4,10).

Erh.: zusammengesetzt; ergänzt sind ein Stück des Randes der unteren Formhälfte und kleine Stücke am oberen Formteil an der Schnauze und am Griff.

Maße: gr. L. 15,2 cm (außen), 13,5 cm (innen), gr. Br. 10,5 cm (außen), 8,2 cm (innen), H. 3,4 cm (obere Hälfte), 3,8 cm (untere Hälfte), H. am Griff: 5,4 cm. – Silikon-Ausformung: gr. L. 13,2 cm (10,8 cm ohne Griff), gr. Br. 8 cm, Dm. des Standrings: 5,4 cm.

Inv. ST. 14 787 (Fnr. 406)

Foto: RE 92,15/31 (Form), 15/24 (Silikon-Ausformung), 16/2-3 (Signaturen)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 Abb. 36 g. m.



Abb. 36 Form mit Verzierung (Gruppe III c 1), Signatur SERI und Silikon-Ausformung.

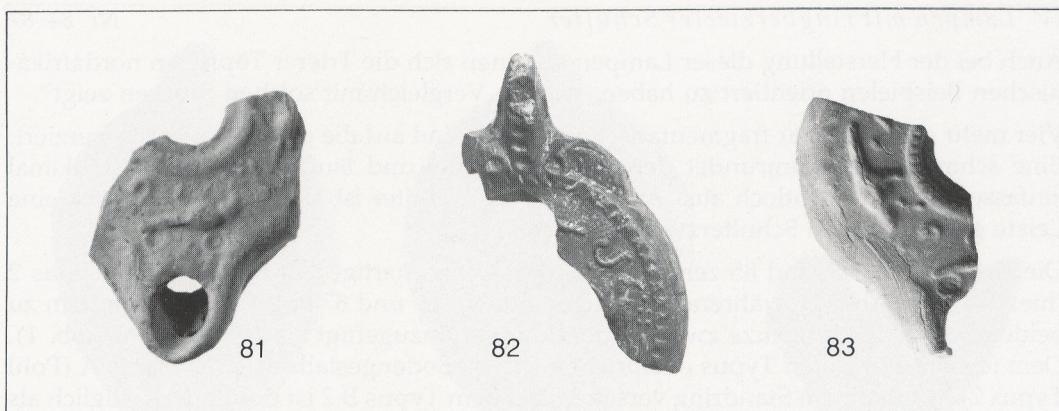


Abb. 37 Lampenfragmente mit Verzierung (Gruppe III c 1).

81 Schnauzenfragment mit einem Stück der Deckplatte

Fundlage: westlich des Ofens I (Abb. 55 Fundstelle 6).

Oberhalb der kleinen, oval geformten Schnauze ist wie bei der Form Nr. 80 ein langschwänziger Vogel sichtbar, links ein eingerolltes Rankenende, rechts kleine Punkte. Nach rechts folgt ein weiterer Vogel, dessen Beine den das Öloffloch einfassenden gekerbten Ring berühren. Am Schnauzenansatz zwei eingetiefe Punkte. Kein Überzug. Die Lampe war größer als jene der Form Nr. 80.

Maße: gr. L. 7,5 cm, L. eines Vogels: 2,9 cm (2,7 cm: Nr. 80).

Foto: RE 92,16/28

Abb. 37

Inv. ST. 14 697 (Fnr. 119)

82 Fo. Trier, angeblich Paulin (nördliches Gräberfeld); 1880 dem Museum geschenkt.

Abb. 37

Grau verbranntes Deckplattenbruchstück mit einem Teil der Schulter und Wandung und dem breiten Zapfengriff. Auf der Schulter ist der obere Teil eines Vogels mit spitzem, langem Schnabel erhalten, unter dem sich fünf kleine Punkte abprägen (gemeint ist wohl eine Traube). Oberhalb des Kopfes folgt ein Rankenende, dann der lange Schwanz eines weiteren Vogels. Der Rand der Schulter ist gekerbt (vgl. Nr. 75–81), ebenso die Oberseite der halbrunden Ausbuchtungen zu Seiten des Griffes. Ihr Ansatz ist mit einem Punkt markiert. Punkte sind auch in die Griffoberseite eingedrückt. Der Griff selbst weist eine kleine Durchbohrung auf (Abb. 3,17). Sehr deutliche Ausprägung; Lampentypus D (Abb. 1).

Maße: gr. L. 8,3 cm, L. des Griffes: 2,4 cm.

Foto: RE 80,302/36

Inv. 4 185

83 Fo. Trier, Augustinerhof, 1927, Graben Q; gefunden mit Nr. 76 von 3,50–4,50 m unter der Terrainoberkante in der römischen Müllgrube.

Abb. 37

Deckplattenfragment mit Ansatz der Schnauze und einem Teil des Ölofflochs, das von einem deutlich gekerbten Ring eingefasst ist (vgl. Nr. 78–81). Diesen berührt mit seinen langen Beinen ein vollständig erhaltener Vogel. Zwei eingerollte Rankenenden fassen ihn ein. Oberhalb des eingetiefen Kreises, der das Dochtlöch begrenzt, ist der lange Schwanz des nächsten Vogels sichtbar. Schwach gekerbter Schulterrands (vgl. Nr. 75–82). Sehr flache Ausprägung; trotz vieler Übereinstimmungen mit der Form Nr. 80 stammt das Fragment nicht aus derselben. Beiden liegt aber dieselbe Patrizie zugrunde, wie kleine Fehler zeigen. Die Lampe Nr. 83, die größer ist, gehört zu einer früheren Abformungsreihe als die kleine undeutlich ausgeprägte Form Nr. 80. Hellrotbrauner Überzug.

Maße: gr. L. 7,2 cm, L. des Vogels: 3,2 cm.

Foto: RE 80,303/13

Inv. 27,248 (Fnr. 521 a)

IV Lampen mit ringverzierter Schulter

Nr. 84–87

Auch bei der Herstellung dieser Lampen scheinen sich die Trierer Töpfer an nordafrikanischen Beispielen orientiert zu haben, wie ein Vergleich mit solchen Stücken zeigt¹⁶.

Vier mehr oder weniger fragmentarische Lampen sind auf die einfachste Weise verziert: Eine schmale Leiste umrundet den kleinen Spiegel und läuft – den Schnauzenkanal einfassend – am Dochtloch aus. Auf die gerade Schulter ist als einziger Schmuck eine Leiste gesetzt, die im Schulterzwinkel endet.

Die Lampen Nr. 84 und 85 zeigen die einfache birnenartige Grundform Pohl Typus 2 (hier Typus A Abb. 1), während die Fragmente Nr. 86 und 87 diese variieren, indem zu beiden Seiten der Schnauze zwei Schulterknöpfe hinzugefügt sind (Typus B 2 Abb. 1). Dem jeweils gewählten Typus entspricht auch die Bodengestaltung: Der Typus A (Pohl Typus 2) ist mit einem Standring versehen; bei dem Typus B 2 ist der Boden lediglich als Standplatte abgehoben.

Formgleiche Stücke: Nr. 84 und 85; Nr. 86 und 87.

84 Ergänzte Lampe

Abb. 38

Fundlage: südlich des Ofens II (Abb. 55 Fundstelle 3).

Schlecht ausgeprägtes Exemplar mit kleinem, eingesenktem Spiegel, engem Kanal und sehr niedrigem, breitem Zapfengriff (ähnlich Abb. 2,5). Flüchtig eingestochenes Dochtloch. Die gerundete Unterseite ist beim Brand verzogen, so daß die Lampe keine Standfestigkeit hat. Schmaler, schlecht ausgeprägter Standring mit herausgewölbttem Bodenmittelpunkt. Die Anpassungsstellen von Deckplatte und Unterseite sind sehr nachlässig übergangen. Lampentypus A (Abb. 1); aus derselben Form wie Nr. 85.

Erh.: ergänzt sind der rückwärtige untere Teil und ein Stück der rechten Schulter mit Spiegel. Am Dochtloch Beschädigung. Kein Überzug.

Maße: gr. L. 11,5 cm, gr. Br. 7,5 cm, Dm. des Standrings: ca. 3 cm, H. 3,3 cm.

Foto: RE 92,16/16 (Aufsicht), 16/17 (Boden)

Inv. ST. 14 665 (Fnr. 107)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 (erwähnt).

85 Deckplattenfragment

Abb. 38

Fundlage: östlich des Ofens I (Abb. 55 Fundstelle 4).

Erhalten ist der vordere Teil mit der kurzen, knapp gerundeten Schnauze und dem kleinen, nachlässig eingestochenen Dochtloch, zu dem vom engen, eingesenkten Spiegel ein schmaler Kanal führt. Leiste auf der Schulter flau ausgeprägt. Das Stück stammt aus derselben Form wie Nr. 84. Loch in der linken Schulter (Fehler in der Tonmasse). Kein Überzug.

Maße: gr. L. 6,1 cm.

Foto: RE 92,16/28

Inv. ST. 14 675 (Fnr. 131)

86 Boden- und Deckplattenfragment einer Lampe

Abb. 38

Fundlage: wie Nr. 84.

Die gerade linke Schulter ist mit einem breiten, plastischen Reif versehen. Zur Schnauze hin ist der Ansatz eines seitlichen Schulterknopfes erhalten. Tonkügelchen an der Oberfläche, die auch das Fragment Nr. 87 an denselben Stellen zeigt. Beide Stücke stammen aus derselben Form. Unser Bruchstück muß demnach mit zwei seitlichen Schulterknöpfen ergänzt werden (Typus B 2 Abb. 1). Das zugehörige Bodenstück weist eine einfache, schlecht abgedrehte Standplatte auf, die sich durch Einziehung der Wandung abhebt. Fleckiger braunrot bis schwarz gebrannter Überzug.

Maße: gr. L. 7,6 cm (Deckplatte), 7,1 cm (Bodenstück), Dm. der Standplatte: 4,7 cm.

Foto: RE 92,16/32

Inv. ST. 14 666 (Fnr. 107)

¹⁶ T. Szentléleky, Ancient lamps (Amsterdam 1969) 125 Nr. 231. – Vgl. Encyclopedia (Anm. 13) Taf. 155,7 (Rom); 156,2 (Ostia). – Bailey, Brit. Mus. Cat. III 192 Taf. 17 Q 1736 MLA.

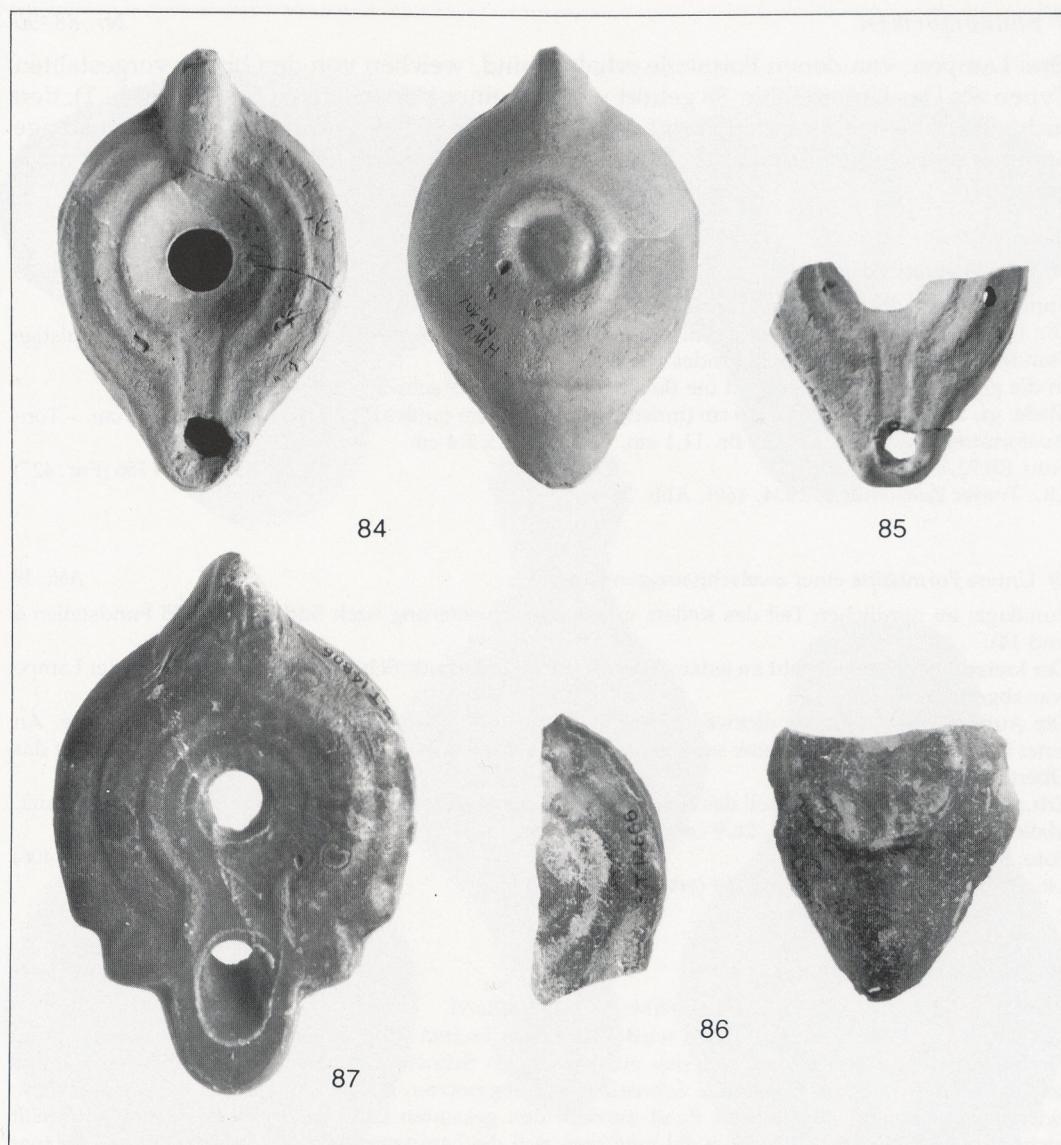


Abb. 38 Lampe und Lampenfragmente mit ringverzierter Schulter (Gruppe IV).

87 Deckplattenfragment

Fundlage: Kellererweiterung nach Süden (Abb. 55 Fundstelle 14).

Erhalten ist die linke Schulter mit dem kurzen, breiten, fast waagerecht abstehenden Zapfengriff (Abb. 3,18) und dem Ansatz der Schnauze. Der flache, enge Spiegel und der Schnauzenkanal werden von einem schlecht ausgeprägten, flachen Ring eingefasst. Neben der Schnauze zwei große Schulterknöpfe (Typus B 2 Abb. 1); aus derselben Form wie Nr. 86.

Erh.: der größte Teil der rechten Schulter mit einem Teil des Spiegels und des Kanals und die Schnauzenrundung sind ergänzt. Fleckiger braunroter bis schwarzer Überzug.

Maße: gr. L. 12 cm, gr. Br. wohl 9 cm.

Foto: RE 92,16/9

Abb. 38

Inv. ST. 14 806 (Fnr. 408)

V Sonderformen

Nr. 88–90

Drei Lampen, von denen Formteile erhalten sind, weichen von den bisher vorgestellten Typen ab: Das Unterteil Nr. 88 gehört wohl zu einer Hängelampe (Typus E Abb. 1); den nicht zusammengehörenden Formteilen Nr. 89 und 90 ließen sich große zweischnauzige Lampen entnehmen (Typus F Abb. 1). Ausformungen dieser Stücke hat man bisher nicht gefunden.

88 Intakte untere Formhälfte

Abb. 39

Fundlage: im südlichen Kellerbereich (Abb. 55 Fundstelle 9).

Die Lampe hat zwei halbrunde seitliche Ausbuchtungen und eine halbrunde Schnauze. Der wulstige Standring umschließt ein annäherndes Dreieck.

In die gerundete Außenseite sind die Buchstaben OBTATVS schwach eingeritzt (Abb. 4,6).

Maße: gr. L. 11,6 cm (außen), 9,6 cm (innen), gr. Br. 13,6 cm (außen), 11,4 cm (innen), H. 4,1 cm. – Ton-Ausformung: gr. L. 9,2 cm, gr. Br. 11,1 cm, Boden: 4,5 x 5,4 cm.

Foto: RE 92,16/3

Inv. ST. 14 786 (Fnr. 427)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169f. Abb. 36 o.

89 Untere Formhälfte einer zweischnauzigen Lampe

Abb. 39

Fundlage: im nördlichen Teil des Kellers und seiner Erweiterung nach Süden (Abb. 55 Fundstellen 8 und 14).

Der kreisrunde Mittelteil geht an jedem Ende in je eine halbrunde Schnauze über. Der Boden der Lampe war abgeflacht.

Die Außenflächen der sehr dickwandigen Form sind grob glattgestrichen, ebenso die Unterseite. An einer Schnauze befindet sich eine senkrechte Ritzlinie, je eine an den Seiten. Die Form paßt nicht auf das Oberteil Nr. 90.

Erh.: zusammengesetzt; ein Teil des Randes und eine große Partie der Innenfläche sind in Gips ergänzt. Maße: gr. L. 29,4 cm (außen), 26,9 cm (innen), gr. Br. ca. 16 cm, H. 6 cm.

Foto: RE 92,17/25

Inv. ST. 14 783 (Fnr. 370 und 406)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 (erwähnt).

90 Intakte obere Formhälfte

Abb. 39

Fundlage: im südlichen Kellerbereich (Abb. 55 Fundstelle 9).

Das große, vertiefte zentrale Ölloch wird von einem breiten Ring eingefasst, der mit einem zarten Fischgrätenmuster verziert ist und sich zu den langen Schnauzenkanälen öffnet. Eine breite Rinne schließt an den Ring an. Gerundete Schnauzen mit abgesetzten Ecken; Dochtlöcher schwach gekennzeichnet. Ein breiter, abgeflachter Rand umzieht den gesamten Lampenkörper. Die Formhälfte paßt nicht auf das Bodenstück Nr. 89; wohl muß man sich die Lampenunterseite in gleicher Weise ergänzt denken.

Die Außenflächen sind abgeflacht. An einer Schnauze eine tiefe Kerbe; an einer Seite drei Ritzlinien, an der anderen nur eine.

Maße: gr. L. 29,6 cm (außen), 27,1 cm (innen), gr. Br. 15,7 cm (außen), 12,8 cm (innen), gr. H. 3,5 cm. – Silikon-Ausformung: gr. L. 26,5 cm, gr. Br. 12,2 cm.

Foto: RE 92,17/28 (Form), 17/30 (Silikon-Ausformung)

Inv. ST. 14 784 (Fnr. 427)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 170 Abb. 36 k.

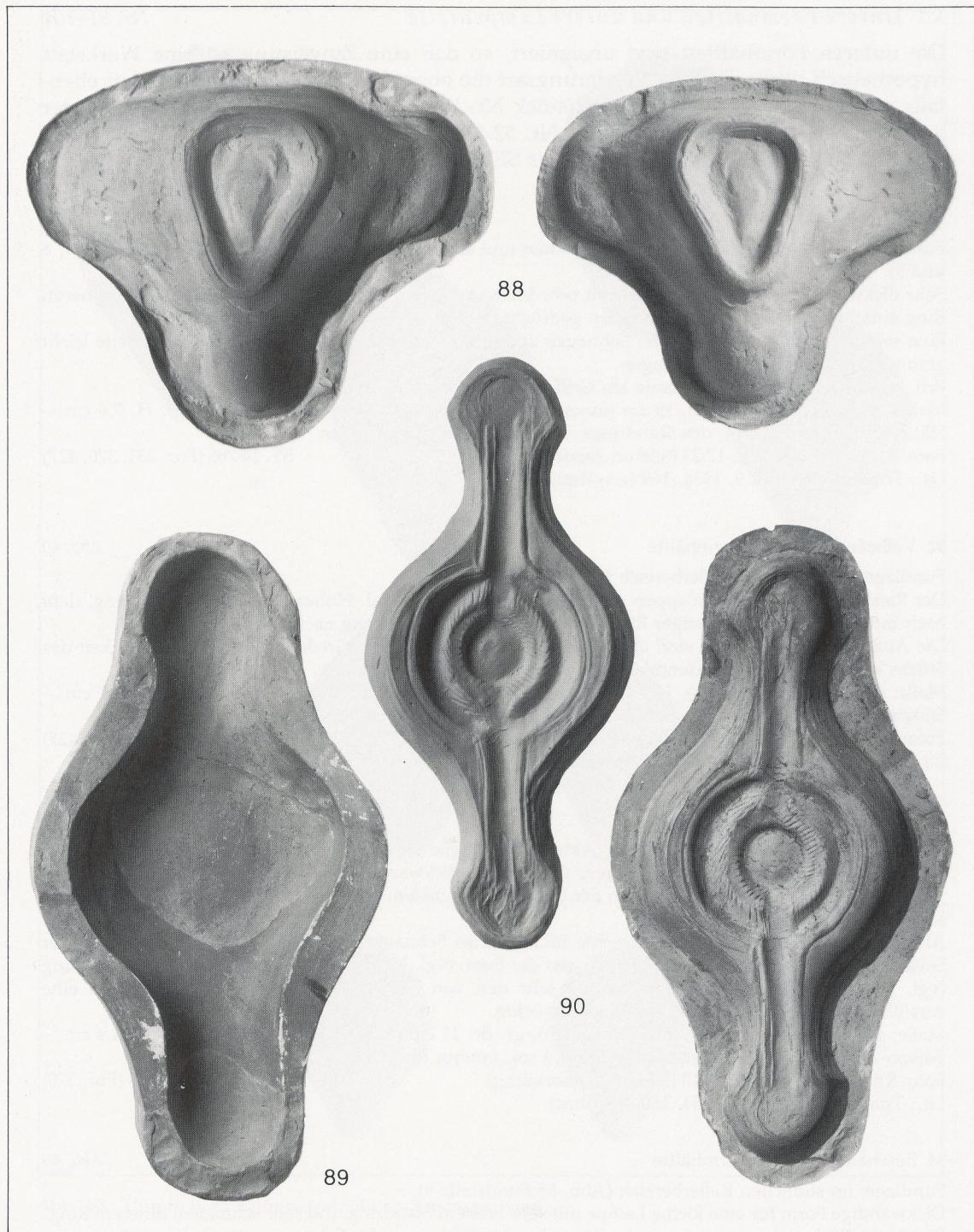


Abb. 39 Sonderformen der Trierer Werkstätten.

VI Untere Formhälften und untere Lampenteile

Nr. 91–101

Die unteren Formhälften sind unsigniert, so daß eine Zuweisung an eine Werkstatt hypothetisch bleibt. Welche Verzierungsart die obere Hälfte aufwies, können wir ebenfalls nur vermuten. Das Formbruchstück Nr. 96 scheint zu dem mit Herzblattmuster verzierten fragmentarischen Oberteil Nr. 52 (Abb. 23) zu gehören. Die Ausführung der Form Nr. 93 weist auf die Werkstatt des SERVS.

91 Fast vollständiges Formunterteil

Abb. 40

Fundlage: in der Abfallgrube und im nördlichen und südlichen Kellerbereich (Abb. 55 Fundstellen 1, 8 und 9).

Sehr dickwandiges, großes Exemplar mit sehr breitem, hohem Standring, der einen schmalen inneren Ring einschließt. Bodenmitte nach innen gedrückt.

Eine senkrechte Markierung an der Schnauze und je eine zu beiden Seiten derselben. Unterseite leicht gerundet; Rand gering geschwungen.

Erh.: zusammengesetzt; Randkante am Griff ergänzt, ebenso ein Stück des Standrings.

Maße: gr. L. 21,8 cm (außen), 19 cm (innen), gr. Br. 15,9 cm (außen), 13 cm (innen), gr. H. 7,6 cm. – Silikon-Ausformung: Dm. des Standrings: 6,8 cm, innerer Ring: 3,6 cm.

Foto: RE 92,17/21 (Form), 17/23 (Silikon-Ausformung)

ST. 14 785 (Fnr. 231, 370, 427)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 (erwähnt).

92 Vollständige untere Formhälfte

Abb. 40

Fundlage: im südlichen Kellerbereich (Abb. 55 Fundstelle 9).

Der Rand ist mit drei Zapfenlappen versehen, die beschädigt sind. Hoher, sehr breiter Standring, dem nach innen ein kleiner, wulstiger Ring folgt. Bodenmitte geringfügig nach außen gewölbt.

Die Außenflächen der Form sind allenthalben grob abgeflacht. Die Größe und die Dickwandigkeit des Stücks könnten für ein mit Herzblattdekor verziertes Oberteil sprechen.

Maße: gr. L. 17,6 cm (außen), 16,3 (innen), gr. Br. 13,9 cm (außen), 10,9 cm (innen), gr. H. 4,7 cm. – Silikon-Ausformung: Dm. des Standrings: 5,5 cm, innerer Ring: 2,7 cm.

Foto: RE 92,17/8 (Form), 17/5 (Silikon-Ausformung)

Inv. ST. 14 797 (Fnr. 427)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 (erwähnt).

93 Vollständige untere Formhälfte

Abb. 40

Fundlage: im nördlichen Kellerbereich (Abb. 55 Fundstelle 8).

Neben dem Griff und neben der Schnauze der kleinen, dickwandigen Form befinden sich muldenartige Vertiefungen, in die die Zapfenlappen der Oberseite eingriffen. Breiter, wulstiger Standring, der einen schmalen inneren Ring umschließt.

Alle Außenflächen abgeflacht; senkrechte Ritzlinien an Schnauze und Griff, je eine an der Mitte der Seiten. Rand steigt zum Griff an. Die Machart der Form (vgl. Nr. 80 Abb. 5,6) und die Bodengestaltung (vgl. Nr. 5-6 Abb. 10-11) entsprechen so sehr den von SERVS signierten Formen, daß man eine Ausführung in seiner Werkstatt annehmen möchte.

Maße: gr. L. 14,7 cm (außen), 13,4 cm (innen), gr. Br. 11 cm (außen), 8,8 cm (innen), gr. H. 4,4 cm. – Silikon-Ausformung: Dm. des Standrings: 4,4 cm, innerer Ring: 2 cm.

Foto: RE 92,17/12 (Form), 17/10 (Silikon-Ausformung)

Inv. ST. 14 798 (Fnr. 370)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 (erwähnt).

94 Beschädigte untere Formhälfte

Abb. 40

Fundlage: im südlichen Kellerbereich (Abb. 55 Fundstelle 9).

Dickwandige Form für eine kleine Lampe mit sehr breitem Standring und sehr schmalem innerem Ring. Die Außenfläche ist gerundet; sehr breite senkrechte Kerben an der Schnauze, am Griff und je eine an den Seiten. Breiter, sehr unebener Formrand.

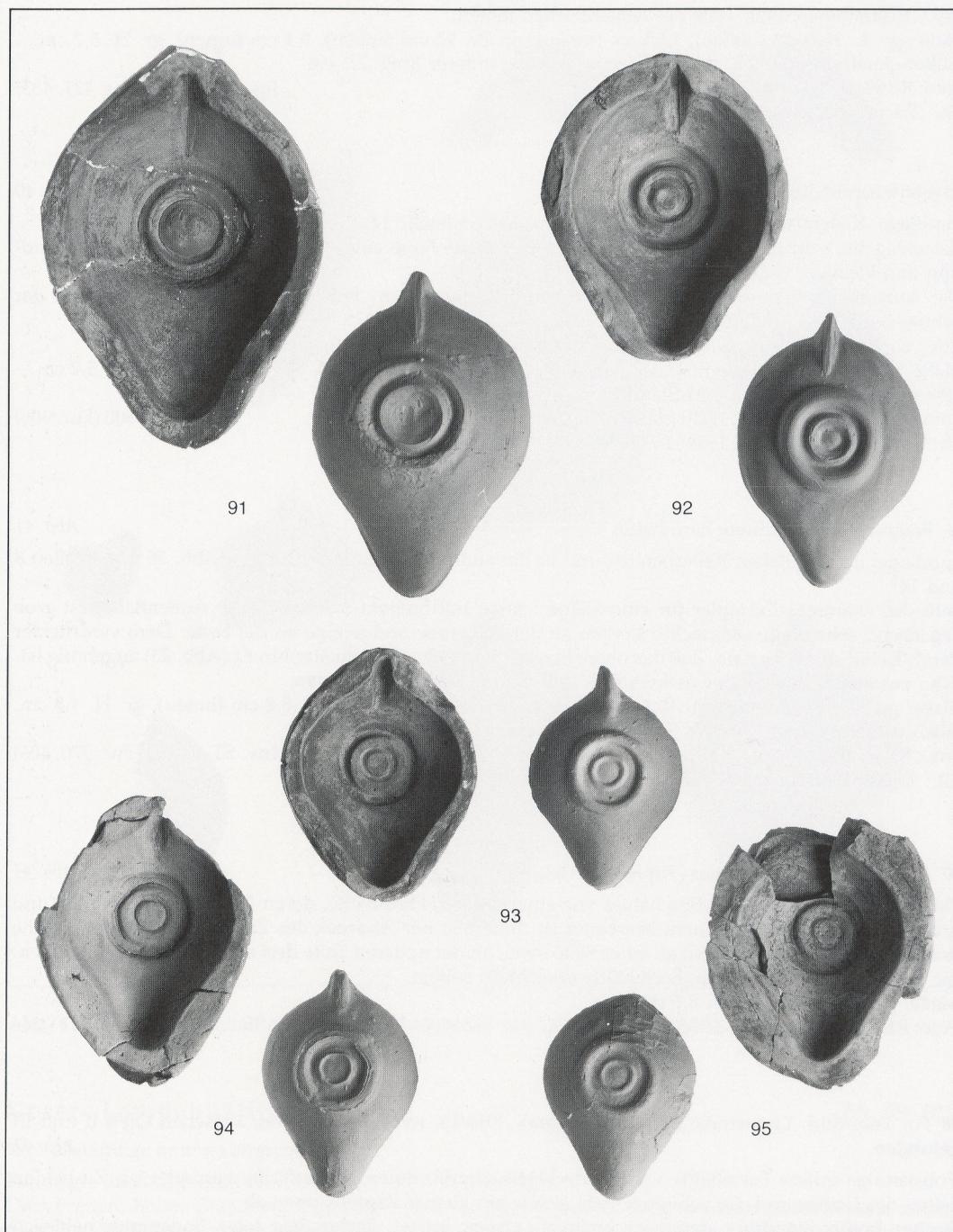


Abb. 40 Untere Formhälften und Silikon-Ausformungen.

Erh.: zusammengesetzt; Teile der Außenflächen fehlen.

Maße: gr. L. 16,6 cm (außen), 13,5 cm (innen), gr. Br. 12 cm (außen), 9,1 cm (innen), gr. H. 5,2 cm. – Silikon-Ausformung: Dm. des Standrings: 4,7 cm, innerer Ring: 2,1 cm.

Foto: RE 92, 17/8 (Form), 17/5 (Ausformung)

Inv. ST. 14 799 (Fnr. 427, 433)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 (erwähnt).

95 Stark beschädigte untere Formhälfte

Abb. 40

Fundlage: Kellererweiterung nach Süden (Abb. 55 Fundstelle 14).

Zerschlagene, sehr dickwandige, nachlässig ausgeführte Form einer kleinen Lampe mit breitem Standring und kleinem, schmalem innerem Ring.

Die Außenflächen sind abgeflacht; grobe Bearbeitungsspuren. Eine tiefe senkrechte Furche an der Schnauze, je zwei an den Seiten.

Erh.: zusammengesetzt; es fehlen Teile der Oberfläche und die Rückseite mit dem Griff.

Maße: gr. L. 15,9 cm (außen), 12,1 cm (innen), gr. Br. 13,2 cm (außen), 8,9 cm (innen), gr. H. 5,2 cm. – Silikon-Ausformung: Dm. des Standrings: 4,7 cm, innerer Ring: 2 cm.

Foto: RE 92, 17/12 (Form), 17/10 (Silikon-Ausformung)

Inv. ST. 14 800 (Fnr. 406)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 (erwähnt).

96 Fragmentarische untere Formhälfte

Abb. 41

Fundlage: im nördlichen Kellerbereich und in der südlichen Kellererweiterung (Abb. 55 Fundstellen 8 und 14).

Sehr dickwandiges Exemplar für eine kleine Lampe mit breitem Standring. Die Außenfläche ist grob abgeflacht; sehr breite senkrechte Kerben an der Schnauze und je eine an der Seite. Derb verdrückter Rand. Es hat den Anschein, daß das obere Fragment mit Herzblattmuster Nr. 52 (Abb. 23) zugehörig ist. Erh.: zusammengesetzt; der rückwärtige Teil und die Bodenmitte fehlen.

Maße: gr. L. 16,4 cm (außen), 12,4 cm (innen), gr. Br. 12,2 cm (außen), 8,8 cm (innen), gr. H. 4,8 cm. Silikon-Ausformung: Dm. des Standrings: 5,1 cm.

Foto: RE 92, 17/32

Inv. ST. 14 801 (Fnr. 370, 406)

Lit.: Trierer Zeitschrift 9, 1934, 169 (erwähnt).

97 Fo. Trier-Süd, St. Matthias (Töpfereiviertel), 1907.

Abb. 41

Dickwandiges rückwärtiges Bruchstück von einer unteren Formhälfte, deren Außenfläche gerundet und grob mit einem Glättinstrument bearbeitet ist. Innen ist der Abdruck des Zapfengriffs erhalten. Nahe dem Griff befinden sich außen an einer Seite zwei, an der anderen Seite drei strahlenförmige Ritzlinien, die das Anpassen der oberen Formhälfte erleichtern sollten.

Maße: gr. L. 4,6 cm, gr. Br. 8,5 cm.

Foto: RE 92, 16/32 (innen), 16/35 (außen)

Inv. 11,144

98 Fo. Trier-Süd, Lintzstraße (Neu-St. Barbara), 1914/15, römische Töpferei; zwischen Ofen II und III gefunden.

Abb. 41

Vollständige untere Formhälfte von rechteckigem Umriß, deren Außenfläche gerundet ist. Zu beiden Seiten des Griffes und der Schnauze hebt sich je ein kleiner Zapfenlappen ab.

Flacher, breiter Standring, dem nach innen ein ebenso breiter, flacher Ring folgt. Bodenmitte hebt sich knopfartig ab.

Maße: gr. L. 12,2 cm (außen), 10,6 cm (innen), gr. Br. 9 cm (außen), 6,8 cm (innen), gr. H. 3,8 cm, Dm. des Standrings (der Gipslampe): 3,6 cm.

Foto: RE 79, 10/41 A

Inv. 17,512

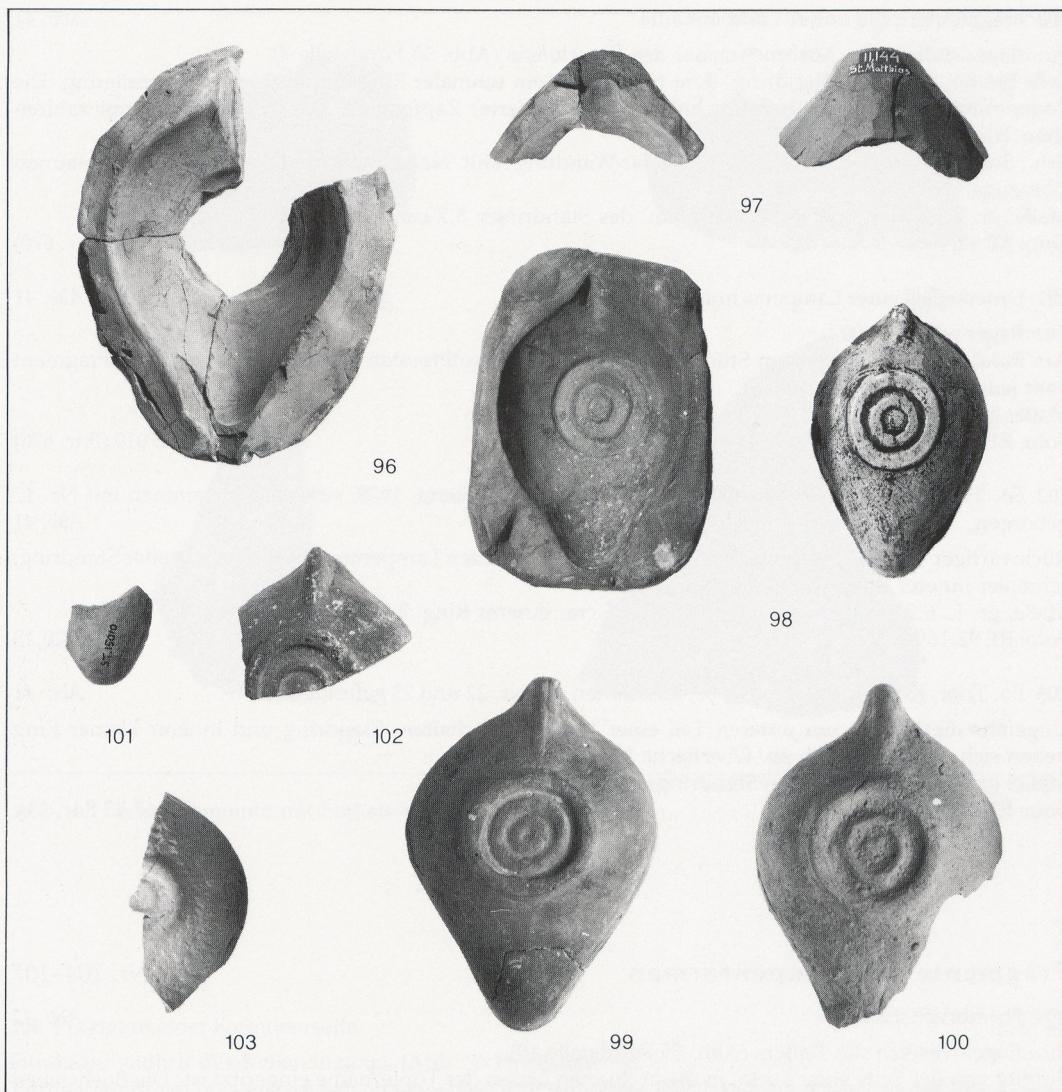


Abb. 41 Unterer Formhälften und Bodenfragmente von Lampen.

Untere Lampenhälften

Nr. 99–103

99 Vollständige untere Lampenhälfe

Abb. 41

Fundlage: im südlichen Kellerbereich (Abb. 55 Fundstelle 9).

Dem breiten, hohen Standring folgt nach innen ein breiter, flacher Ring. Bodenmitte leicht nach außen gewölbt; der Mittelpunkt ist vertieft. Der an der unteren Wandung auslaufende Griff ist mit einer zart sich abhebenden Mittelrippe versehen.

Erh.: Schnauze angesetzt. Das Stück ist grau verbrannt.

Maße: gr. L. 13,8 cm, gr. Br. 9,5 cm, Dm. des Standrings: 5 cm, innerer Ring: 3 cm.

Foto: RE 92,16/9

Inv. ST. 14 807 (Fnr. 427, 433)

100 Fragmentarische untere Lampenhälfte*Abb. 41*

Fundlage: südlich der Ausbruchmauer des Ziegelofens (Abb. 55 Fundstelle 7). Sehr breiter, wulstiger Standring, dem nach innen ein schmaler Ring folgt; schlechte Ausprägung. Die Bodenmitte ist knopfartig hervorgehoben. Ungegliederter Zapfengriff. Die Oberfläche ist mit zahlreichen Tonkügelchen übersät.

Erh.: Schnauzenrundung mit einem Teil der Wandung fehlt. Nahe der Schnauze Reste eines rotbraunen Überzugs.

Maße: gr. L. 13,6 cm, gr. Br. 9,3 cm, Dm. des Standrings: 5,2 cm, innerer Ring: 2,4 cm.

Foto: RE 92,16/9

Inv. ST. 15 008 (Fnr. 670)

101 Unterer Teil einer Lampenschnauze*Abb. 41*

Fundlage: wie Nr. 100.

Am Rand sind wie bei obigem Stück Nr. 100 Reste eines rotbraunen Überzugs erhalten. Das Fragment paßt jedoch nicht an Nr. 100 an.

Maße: gr. L. 3,5 cm.

Foto: RE 92,16/34

Inv. ST. 15 010 (Fnr. 670)

102 Fo. Trier, Lintzstraße (Neu-St. Barbara), römische Töpferei, 1920; sicherlich zusammen mit Nr. 17 geborgen.*Abb. 41*

Rückwärtiger Teil einer sehr dickwandigen, grau verbrannten Lampenunterseite. Sehr breiter Standring; schmaler innerer Ring, deutlich ausgeprägt.

Maße: gr. L. 6,2 cm, Dm. des Standrings: 4,5 cm, innerer Ring: 2,3 cm.

Foto: RE 92,16/32

L. L. 20,13

103 Fo. Trier, Konstantinstraße, 1967; zusammen mit Nr. 22 und 23 gefunden.*Abb. 41*

Ungewöhnlich die Hälfte vom unteren Teil einer Lampe ist erhalten. Standring und innerer kleiner Ring heben sich nur undeutlich ab. Oberfläche löchrig.

Maße: gr. L. 8,9 cm, Dm. des Standrings: 3,5 cm.

Foto: RE 92,65/18

EV. 67,23 Fnr. 13 c

Fragmente von Lampenformen*Nr. 104–107***104** Formbruchstück*Abb. 42*

Fundlage: westlich des Kellers (Abb. 55 Fundstelle 10).

Splitter von der Seite einer Form, in die in dünnen Linien der Töpfername eingeritzt ist. Die Buchstaben lassen sich am ehesten zu (PE)NTIVS ergänzen (N rückläufig). (ÖBT)ATVS vermag ich mit S. Loeschcke nicht zu lesen.

Maße: gr. L. 8,4 cm, gr. Br. 4 cm.

Foto: RE 92,16/29

Inv. ST. 14 965 (Fnr. 714)

Lit.: Trierer Zeitschrift 11, 1936, 228 (erwähnt).

105 Fragment einer Formoberseite*Abb. 42*

Fundlage: Herdstelle im Keller (Abb. 55 Fundstelle 13 a).

In die sorgfältig abgeflachte Oberseite war die Töpfersignatur eingeritzt, von der noch ein S und der untere Ansatz eines weiteren Buchstabens erhalten sind (Abb. 4,14; SERI?). Zur Seitenfläche ist die Form abgeschrägt.

Maße: gr. L. 7,2 cm, gr. Br. 4,4 cm.

Foto: RE 92,16/29

Inv. ST. 14 983 (Fnr. 734)

Lit.: Trierer Zeitschrift 11, 1936, 228 (erwähnt).

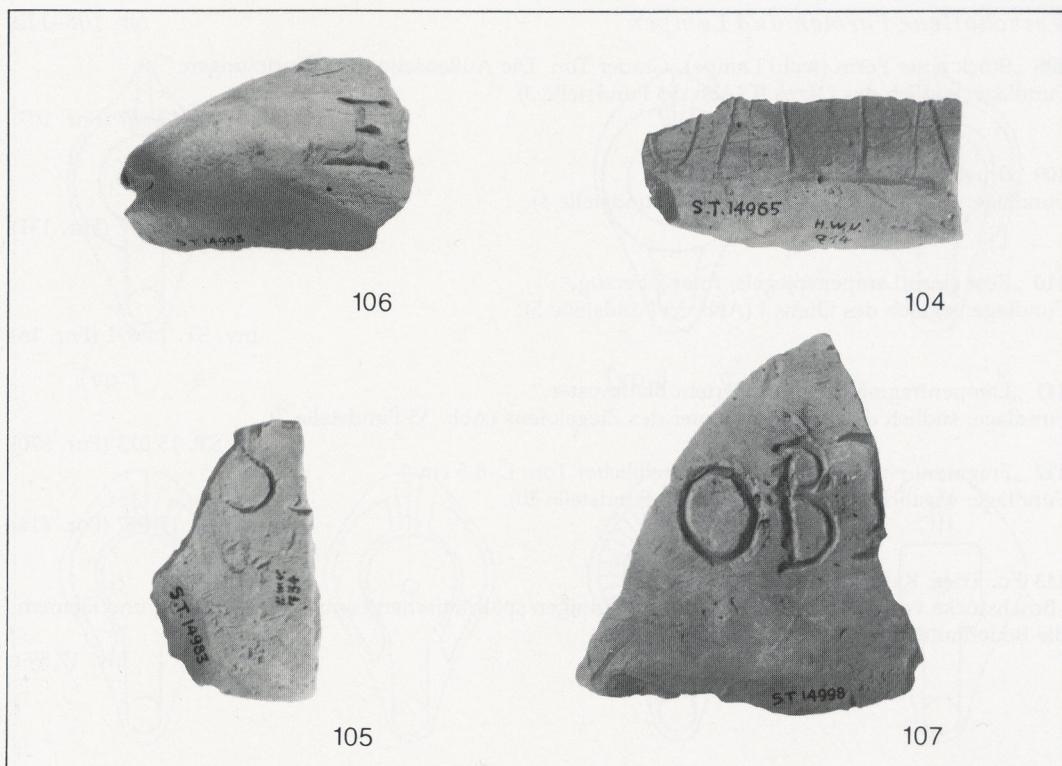


Abb. 42 Formfragmente mit Signaturen.

106 Fragment einer Formoberseite

Fundlage: südlich des Kellereingangs (Abb. 55 Fundstelle 12).

Vorhanden ist ein höckerartig sich abhebender Griff, an dessen Rückseite eine breite, senkrechte Furche eingetieft ist. Eingeritzter Buchstabe E einer Signatur nahe der Bruchkante (Abb. 4,3).

Maße: gr. L. 7,5 cm.

Foto: RE 92,16/29

Lit.: Trierer Zeitschrift 11, 1936, 228 (erwähnt).

Abb. 42

Inv. ST. 14 993 (Fnr. 742)

107 Bruchstück einer sehr großen Form

Fundlage: südlich des Kellereingangs (Abb. 55 Fundstelle 12).

Oberseitensplitter mit eingeritzter Signatur, von der noch die Buchstaben OBT (Abb. 4,4) zu lesen sind (Buchstabenhöhe: 2,6–3,3 cm).

Maße: gr. L. 8,8 cm, gr. Br. 9,7 cm.

Foto: RE 92,16/29

Lit.: Trierer Zeitschrift 11, 1936, 228 (erwähnt).

Abb. 42

Inv. ST. 14 998 (Fnr. 703 a)

Verschollene Formen und Lampen

Nr. 108–113

108 „Stück einer Form (wohl Lampe). Grauer Ton. Die Außenseite trägt Einritzungen.“
Fundlage: südlich des Ofens II (Abb. 55 Fundstelle 3).

Inv. ST. 14 667 (Fnr. 107)

109 „Bruchstück eines Lampenspiegels.“
Fundlage: östlich des Ofens I (Abb. 55 Fundstelle 4).

Inv. ST. 14 677 (Fnr. 131)

110 „Rest eines Lampenspiegels; roter Überzug.“
Fundlage: südlich des Ofens I (Abb. 55 Fundstelle 5).

Inv. ST. 14 691 (Fnr. 16)

111 „Lampenfragment mit stilisiertem Blattmuster.“
Fundlage: südlich der Ausbruchmauer des Ziegelofens (Abb. 55 Fundstelle 7).

Inv. ST. 15 013 (Fnr. 670)

112 „Fragment einer Lampenform(?), gelblicher Ton; L. 8,5 cm.“
Fundlage: westlich des Kellers (Abb. 55 Fundstelle 10).

Inv. ST. 15 017 (Fnr. 714)

113 Fo. Trier, Kaiserthermen, 1917.

„Bruchstücke von der Unterseite einer brauntonigen spätömischen Lampe mit Standring und kleinem, die Bodenmitte umziehendem Ring.“

Inv. 17,89 c

TEIL 2*Die importierten Lampen*

Nr. 114–141

28 mehr oder weniger fragmentarische Lampen gelangten aus auswärtigen Werkstätten nach Trier und ins Trierer Land¹⁷. Sie heben sich durch ihren Ton und Überzug, der der Terra sigillata ähnelt, durch ihre Bildmotive und Bodenmarken ganz entschieden von den einheimischen Erzeugnissen Nr. 1–113 ab.

Lampentypen und Verzierungsarten

Allen Lampen ist der für die spätantiken Erzeugnisse charakteristische eiförmige Körper eigen, der in eine schmale, gerundete Schnauze übergeht. Auf der Schulter sitzt der zapfenartige Griff, der sich vollkommen in den Gesamtkörper einpaßt. Die Stücke lassen sich in das von Pohl aufgestellte Typenschema eingliedern (Abb. 43).

Dem späten Typus 1 kann nur eine Lampe (Nr. 114 Abb. 49) zugewiesen werden.

Typus 2 gehören 16 Exemplare an (Nr. 115–130 Abb. 49–50); die Variante d wird durch die Stücke Nr. 126 und 127 vertreten, Variante h durch Nr. 115, 124, 130 und Variante i durch Nr. 125.

Typus 3 lassen sich die Stücke Nr. 131–133 zuordnen (Abb. 51).

¹⁷ Loeschke, Frühchristl. Denkmäler 113 Anm. 1 nennt noch folgende aus den Trierer Kaiserthermen stammende Bruchstücke, die nicht auffindbar sind:

Hahn nach rechts KTh II P 31 (Nr. 10); achtförmige Rosette (Nr. 12) und Bodenstempel Palmlaub (Nr. 13).

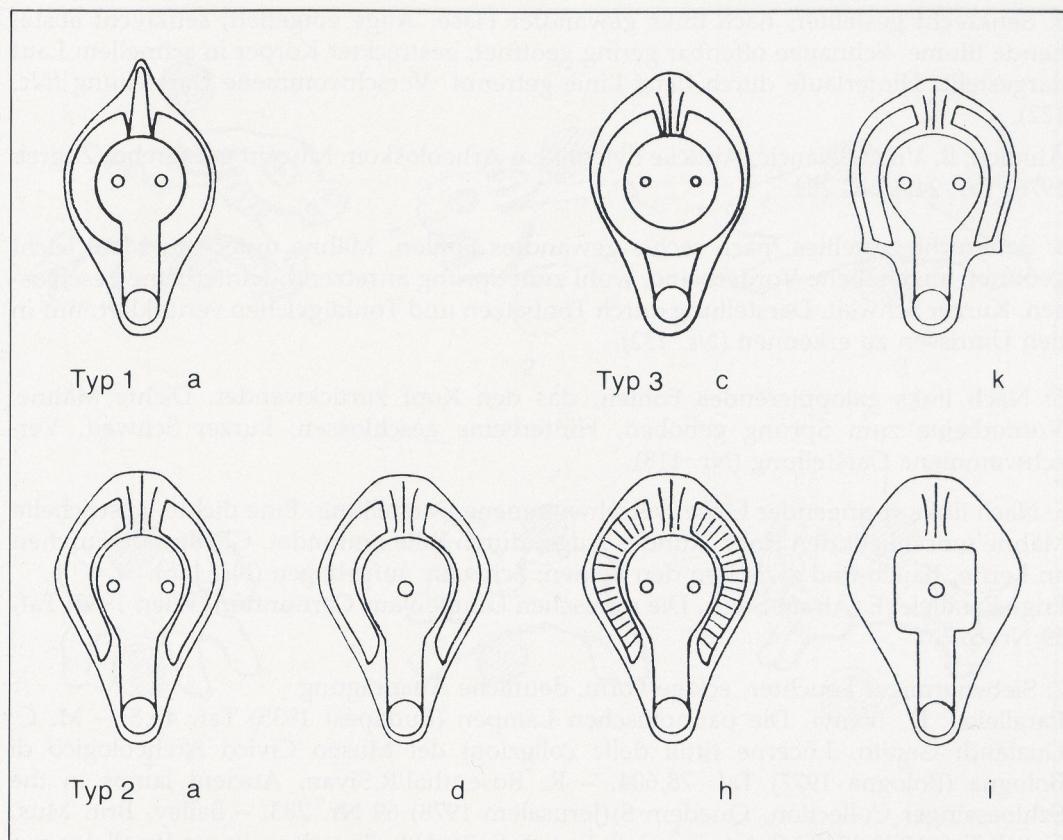


Abb. 43 Typen der importierten Lampen nach Pohl.

Bildmotive

Sechs Grundmotive können wir feststellen, die alle recht grob ausgeführt sind.

Abb. 44,1: Nach rechts laufender Hase. Punktartige Eintiefungen an Nase, Schnauze, Vorder- und Hinterläufen; Auge groß umrandet, Mittelpunkt eingetieft. Lange Ohren (Löffel), durch eine Furche unterteilt. Deutlich ausgeprägt, grobe Ausführung (Nr. 123). Verwandt: M. Graziani Abbiani, Lucerne fittili paleocristiane nell'Italia settentrionale (Bologna 1969) 83 Taf. 11,44.

2: Senkrecht gestellter, nach links gewandter Hase. Geöffnete Schnauze, großes umrandetes Auge; kurze, runde Löffel, durch zwei Vertiefungen unterteilt. Eine Furche kennzeichnet die Leiste, eine andere trennt die Vorderläufe; senkrecht stehender Schwanz (Blume). Tier grob in den Umrissen angelegt; deutliche Ausprägung (Nr. 120).

Abb. 44–45

3: Senkrecht gestellter, nach links gewandter Hase. Auge eingetieft; senkrecht abstehende Blume. Schnauze offenbar gering geöffnet; gestreckter Körper in schnellem Lauf dargestellt. Hinterläufe durch fläue Linie getrennt. Verschwommene Darstellung (Nr. 122).

Ähnlich: B. Vikić-Belančić, Antičke Svjetiljke u Arheološkom Muzeju u Zagrebu (Zagreb 1976) Taf. 24,4 Nr. 284.

4: Senkrecht gestelltes, nach rechts gewandtes Fohlen. Mähne unterteilt, Maul leicht geöffnet; angehobene Vorderbeine, wohl zum Sprung ansetzend; Hinterbeine geschlossen. Kurzer Schweif. Darstellung durch Tonbatzen und Tonkügelchen verunklärt, nur in den Umrissen zu erkennen (Nr. 132).

5: Nach links galoppierendes Fohlen, das den Kopf zurückwendet. Dichte Mähne; Vorderbeine zum Sprung gehoben, Hinterbeine geschlossen; kurzer Schweif. Verschwommene Darstellung (Nr. 118).

6: Nach links springender Löwe; verschwommene Darstellung. Eine dichte, gestrichelte Mähne umschließt den Kopf. Rundes Auge, durch Rille umrandet. Gliedernde Furchen an Leiste, Bauch und zwischen den Beinen; Schwanz aufgebogen (Nr. 116).
Enge Parallelen: E. Alram-Stern, Die römischen Lampen aus Carnuntum (Wien 1989) Taf. 39 Nr. 577.

7: Siebenarmiger Leuchter, eckige Form; deutliche Ausprägung.
Parallelen: D. Iványi, Die pannonischen Lampen (Budapest 1935) Taf. 40,5. – M. C. Gualandi Genito, Lucerne fittili delle collezioni del Museo Civico Archeologico di Bologna (Bologna 1977) Taf. 78,604. – R. Rosenthal/R.Sivan, Ancient lamps in the Schloessinger Collection. Quedem 8 (Jerusalem 1978) 69 Nr. 283. – Bailey, Brit. Mus. Cat.III Taf. 18 Q 1740 MLA (gerundete Form). S. 34 Abb. 38 (mit weiteren Parallelen zur eckigen Form).

8: Achtblättrige Rosette um das Öulloch angeordnet, mit Füllblättern versehen; deutliche Ausprägung (Nr. 126, 127).

Beliebtes Motiv vgl.: Iványi (s. hier Nr. 7) Taf. 40,1. – Graziani Abbiani (s. hier Motiv 1) 59 Taf. 6 Abb. 22. – Leibundgut, Schweiz Taf. 15 Nr. 950. – J. W. Hayes, Ancient lamps in the Royal Ontario Museum I (Toronto 1980) Taf. 34 Nr. 281. S. 192. – Premiers temps chrétiens en Gaule méridionale. Ausstellungskatalog Lyon (1986) 195 Nr. 500. – Enciclopedia dell'Arte Antica Classica e Orientale. Atlante delle Forme, ceramiche I (Rom 1981) Taf. 157,2 (Ostia). – Alram-Stern (s. hier Motiv 6) Taf. 39,574–575.

9: Chi-Rho von zwei schmalen Palmzweigen gerahmt. Über dem Buchstaben Rho (einfache glatte Balken) wohl ein Schmuckstück quadratischer Form; unter dem Buchstaben berühren sich die Zweige nicht. Mäßig deutliche Ausprägung (Nr. 115).

Parallelen: A. Larese, Le lucerne fittili e bronzei del Museo Concordiese di Portogruaro (Rom 1983) 108 Nr. 186. S. 111. – Bailey, Brit. Mus. Cat. III Taf. 18 Q 1739 MLA. S. 27 Abb. 33.

10: Chi-Rho von einem gestrichelten Kranz eingeschlossen. Buchstabenbalken gefurcht; Schnittpunkt durch einen eingefassten Kreis mit vertieftem Mittelpunkt markiert; deutliche Ausprägung (Nr. 131).

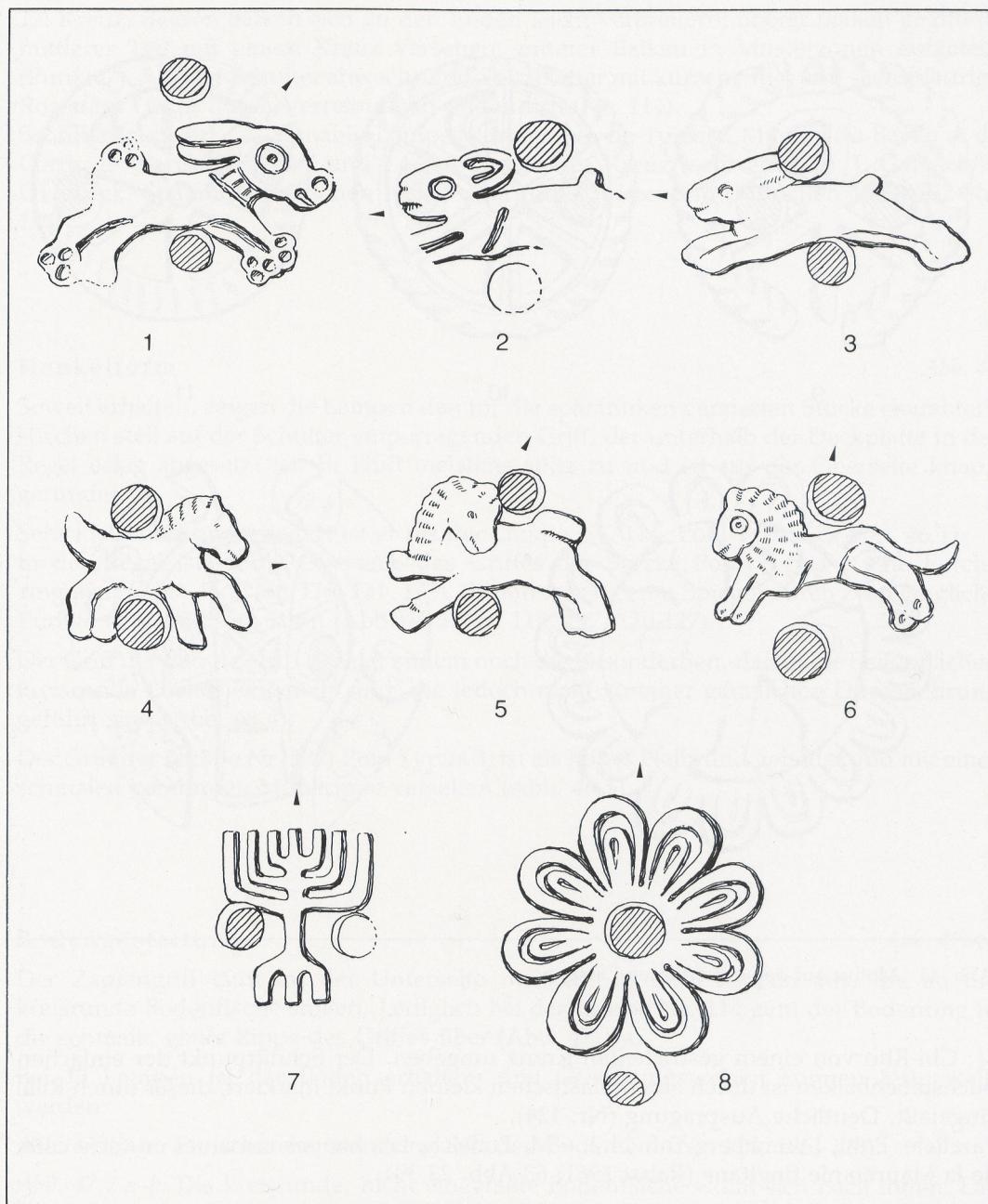


Abb. 44 Motive auf den importierten Lampen.

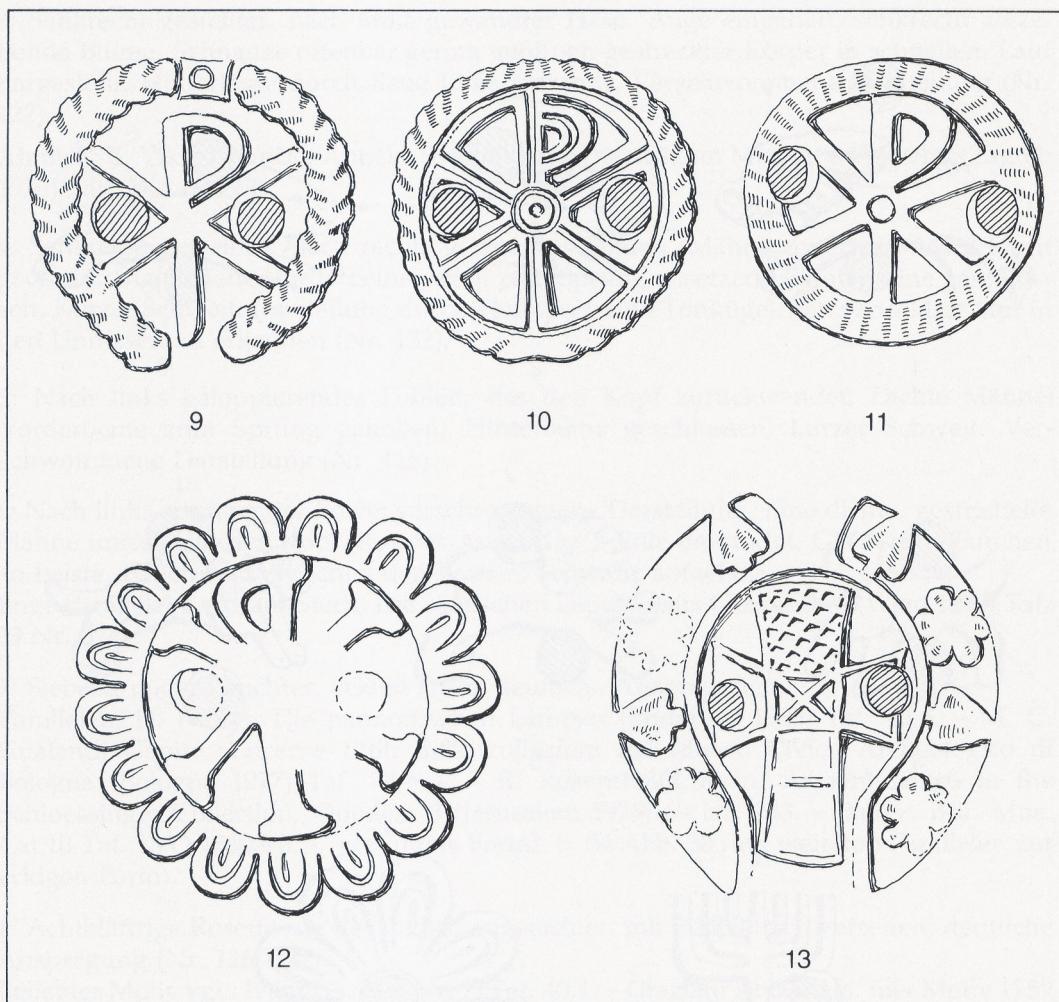


Abb. 45 Motive auf den importierten Lampen.

11: Chi-Rho von einem gestrichelten Kranz umgeben. Der Schnittpunkt der einfachen Buchstabenbalken ist durch einen plastischen kleinen Punkt markiert; dieser durch Rille eingefasst. Deutliche Ausprägung (Nr. 124).

Parallele: Pohl, Lorenzberg Taf. 24,2. – M. Ponsich, *Les lampes romaines en terre cuite de la Maurétanie tingitane* (Rabat 1961) 63 Abb. 22,391.

12: Chi-Rho, dessen Buchstabenenden mit kurzen Querbalken versehen sind; von einem Eierstab eingefasst (16 Einzel motive). Deutliche Ausprägung (Nr. 133).

Parallelen: Pohl, Lorenzberg Taf. 25,1. – Bailey, Brit. Mus. Cat. III Taf. 18 Q 1744 MLA. S. 27 Abb. 33 (mit weiteren Parallelen). – Verwandt: Pohl, Lorenzberg Taf. 25,7. – Enciclopedia dell'Arte Antica Classica e Orientale. Atlante delle forme ceramiche I Taf. 158,3 (Ostia).

13: Kreuz, dessen Balken sich zu den Enden leicht verbreitern; oberer Balken gegittert, mittlerer Teil mit einem Kreuz versehen; unterer Balken in Musterzonen aufgeteilt (Punkte?). Auf der Schulter abwechselnd Spitzblätter mit kurzem Stiel und sechsblättrige Rosetten. Dekor durch Verreibungen undeutlich (Nr. 114).

Schulterdekor vgl.: A. Ennabli, Lampes chrétiennes de Tunisie. Musées du Bardo et de Carthage (Paris 1976) M 7 und J 1/2. – Gegittertes Kreuz (sehr einfach): J. Garbsch/B. Overbeck, Spätantike zwischen Heidentum und Christentum (München 1989) 152 Nr. 144.

Henkelform

Abb. 46

Soweit erhalten, zeigen die Lampen den für die spätantiken verzierten Stücke charakteristischen steil auf der Schulter emporragenden Griff, der unterhalb der Deckplatte in der Regel eckig abgesetzt ist. Er läuft meistens spitz zu und ist auf der Oberseite knapp gerundet.

Sehr klein und ungegliedert ist er bei der Lampe Nr. 114, Pohl Typus 1 (Abb. 46,1). In der Regel ist in die Oberseite des Griffes der Stücke Pohl Typus 2 eine Furche eingetieft (Abb. 46,2: Nr. 116, 131, 133), die am Ansatz zum Spiegel durch zwei längliche Punkte eingefaßt sein kann (Abb. 46,3: Nr. 115, 117, 120-127).

Der Griff der Lampe Nr. 119 zeigt zudem noch die Besonderheit, daß in die Seitenflächen kreisrunde Löcher eingetieft sind, die jedoch nicht zu einer gänzlichen Durchbohrung geführt sind (Abb. 46,4).

Der Griff der Lampe Nr. 132, Pohl Typus 3, ist als hohes Halbrund gebildet und mit einer schmalen gerahmten Mittelrippe versehen (Abb. 46,5).

Bodengestaltung

Abb. 47-48

Der Zapfengriff läuft an der Unterseite meistens in zwei Rippen aus, die an die kreisrunde Bodenfläche stoßen. Lediglich bei der Lampe Nr. 114 geht der Bodenring in die schmale, glatte Rippe des Griffes über (Abb. 47,1 a).

Bei 13 Lampen ist der Boden erhalten; drei Gestaltungsweisen können festgestellt werden:

Abb. 47,1 a-c: Ein schmaler Standring faßt den Boden ein (Nr. 114, 136, 128).

Abb. 47,2 a-b: Die kreisrunde, nicht eingefaßte Bodenfläche wölbt sich nach innen. Die flachen, breiten Rippen des Griffes sind durch eine tiefe Furche getrennt und außen durch Furchen eingefaßt, deren Enden aufgebogen sind. Am Bodenansatz zwei ovale Punkte (Nr. 116, 137).

Abb. 48,3 a-f: Eine einschnürende Rille umschließt die Bodenfläche und geht in die Einfassung des zweistabigen Griffes über. Dieser ist in der Regel am Ansatz mit zwei eingetieften ovalen Punkten versehen.

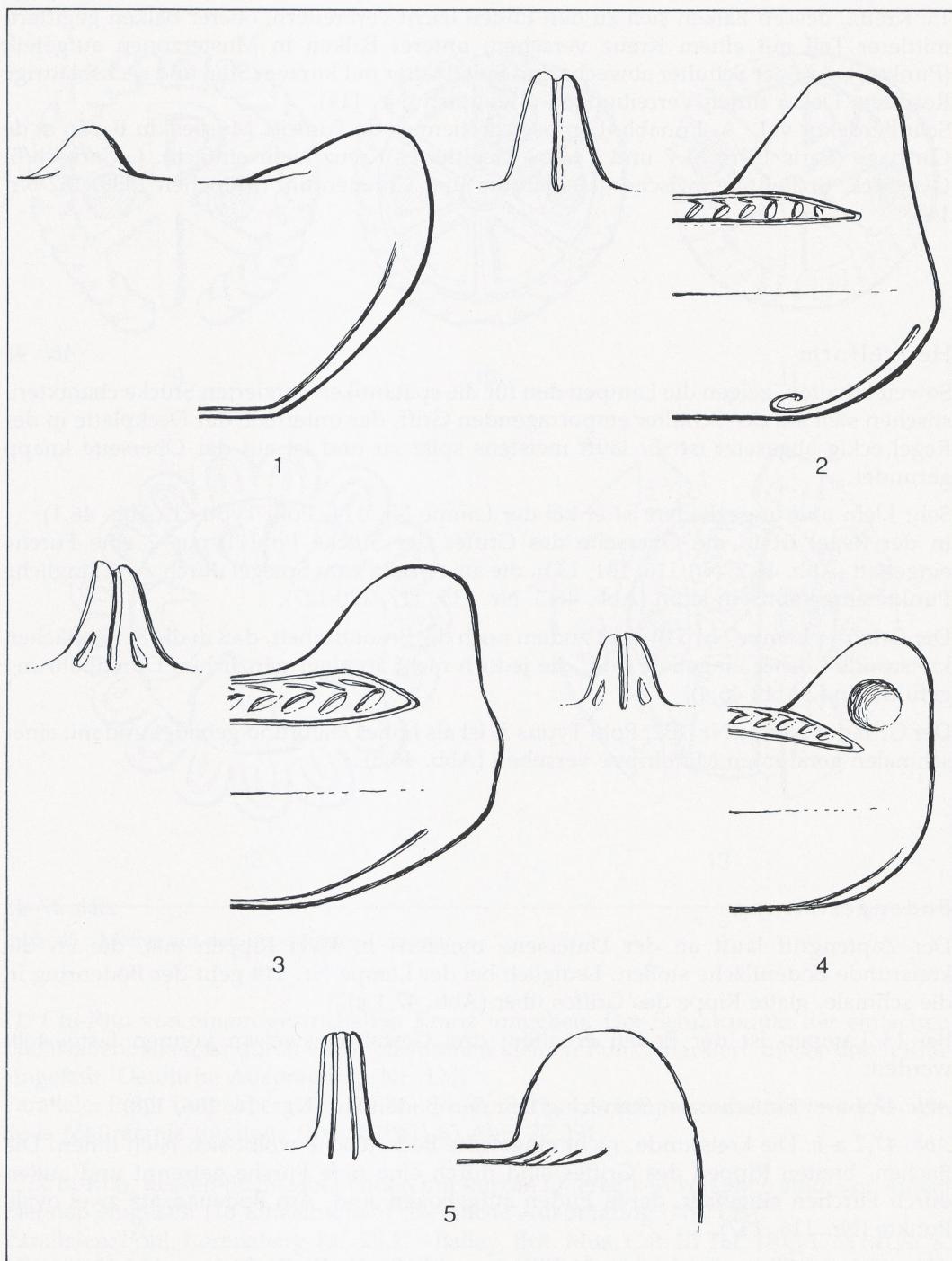
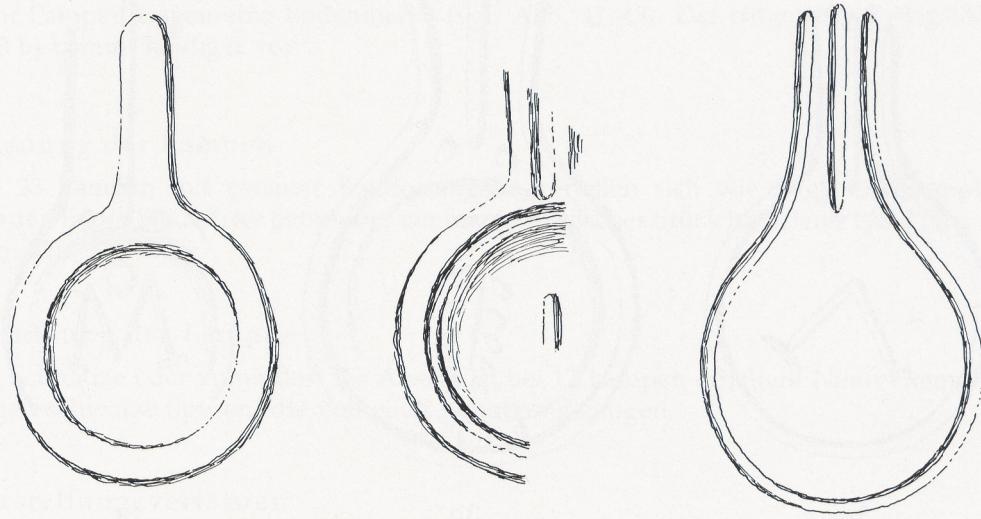


Abb. 46 Henkelformen der importierten Lampen.

Böden mit Standring

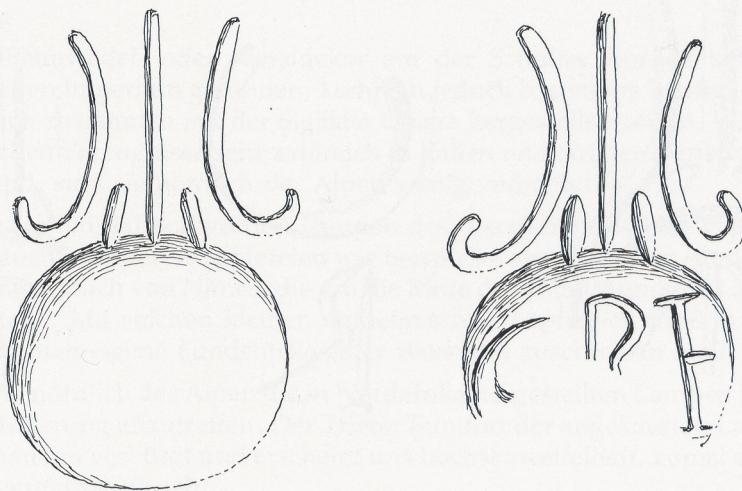


1a

1b

1c

eingewölbte Böden



2a

2b

Abb. 47 Bodengestaltung der importierten Lampen.

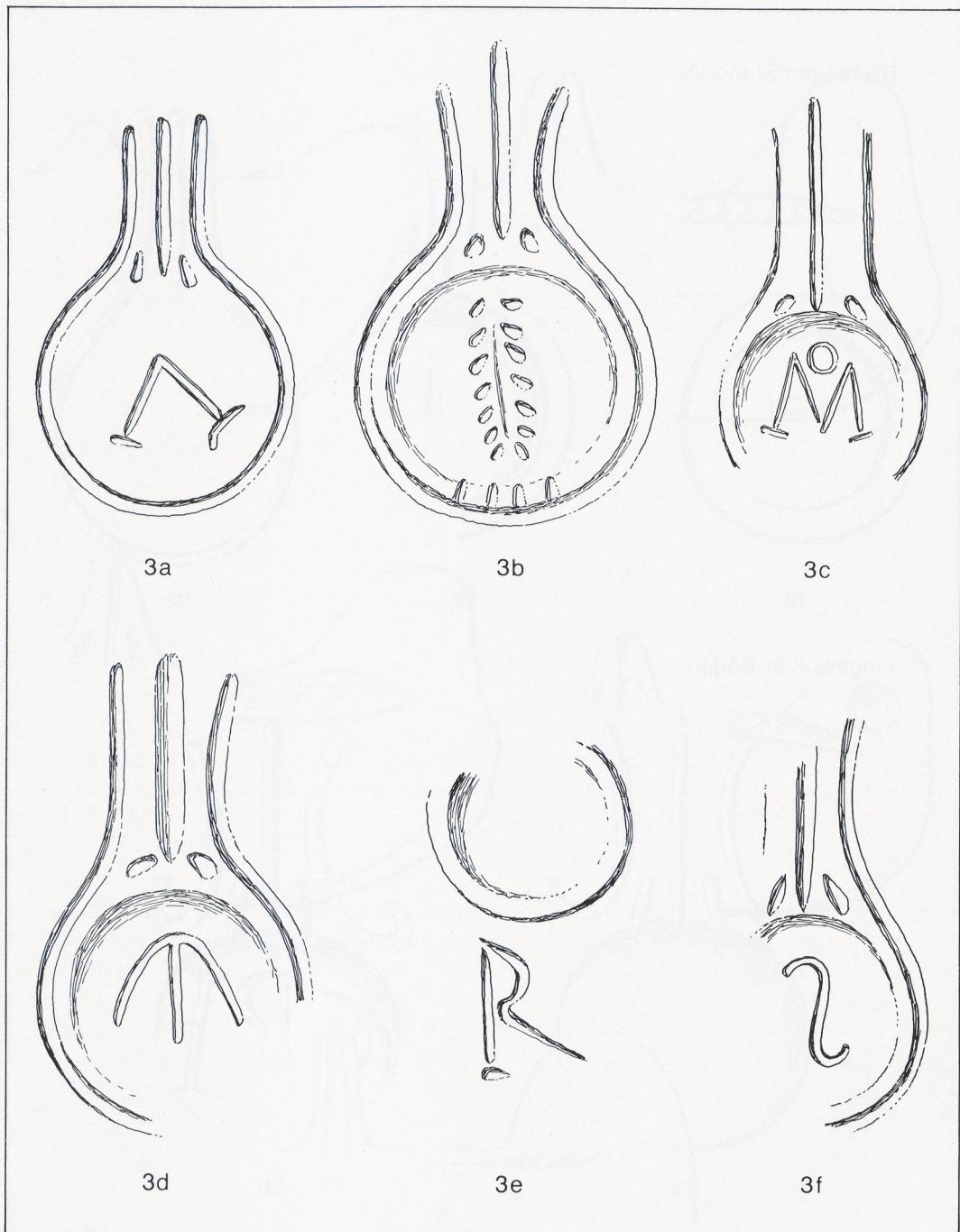


Abb. 48 Bodengestaltung der importierten Lampen.

3 a-b: Die Standfläche ist abgeflacht (Nr. 131, 135);

3 c-f: Der Boden ist nach innen gewölbt, wobei die Randkante durch die einschnürende Rille sich abhebt (Nr. 119, 122, 123, 125, 133, 134, 138).

Acht Lampen tragen eine Bodenmarke (vgl. Abb. 47–48). Der eingetiefte Zweig (Abb. 48,3 b) kommt häufiger vor¹⁸.

Streuung der Lampen

Die 23 Lampen mit genauer Fundortangabe verteilen sich wie folgt: 22 Exemplare wurden in der Stadt Trier gefunden, ein fragmentarisches Stück im Trierer Land (Nr. 138 Abb. 52).

Benutzung der Lampen

Die Schnauze oder zumindest ihr Ansatz ist bei 12 Lampen erhalten. Neun Exemplare zeigen schwarze Spuren, die von einer Benutzung zeugen.

Herstellungsverfahren

Alle Stücke sind wie die einheimischen Produkte (Nr. 1–113) einer zweiteiligen Form entnommen.

Verbreitung

Lampen mit Palmwedel- oder Riefeldekor auf der Schulter werden bekanntlich im ganzen römischen Imperium gefunden, kommen jedoch besonders häufig in Nordafrika vor, wo sie auch zusammen mit der Sigillata Chiara hergestellt wurden. Während diese nordafrikanischen Erzeugnisse sehr zahlreich in Italien und auf der Iberischen Halbinsel anzutreffen sind, sind sie nördlich der Alpen wenig verbreitet.

Aber nicht nur in Nordafrika wurden Lampen des „nordafrikanischen Typus“ angefertigt, sondern auch in anderen Töpfereien wie beispielsweise in Gallien, in den Werkstätten von Générac südlich von Nîmes, die um die Mitte des 4. Jahrhunderts Lampen dieser Art nachahmten¹⁹. Mit solchen kleinen einheimischen Töpfereien muß man also auch rechnen, wenn man eigene Fundstücke einer Werkstatt zuschreiben muß.

Sehr selten sind nördlich der Alpen die in Nordafrika hergestellten Lampen Pohl Typus 1 mit Stempelverzierung anzutreffen. Der Trierer Fundort der angekauften Lampe Nr. 114 ist durch niemanden verbürgt und erscheint uns höchst zweifelhaft, zumal das Exemplar vollkommen vereinzelt dasteht.

¹⁸ Vgl. Bailey, Brit. Mus. Cat. II 120 Abb. 111 Q 1429–1430 Taf. 87. III. S. 140 Q 1744 Taf. 18.

¹⁹ Revue Archéologique de Narbonnaise 15, 1982, 326 ff. – Premiers temps chrétiens en Gaule méridionale. Ausstellungskatalog Lyon (1986) 179 Nr. 458–460.

Zeit

Ein Teil der Lampen gelangte als Einzelstücke in die Sammlung, ohne daß die genauen Fundumstände beobachtet worden sind. Drei Exemplare kamen in den Gangeinfüllungen der Kaiserthermen zutage, die bekanntlich überwiegend Keramik der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts enthielten (Nr. 122, 124–125)²⁰. Sieben mehr oder weniger fragmentarische Stücke wurden in dem spätromischen Keller im Bereich des Palais Kesselstatt ausgegraben. Sie waren mit Münzen der theodosianischen Zeit und mit Keramik der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts vergesellschaftet²¹.

Diese Grabungsbefunde legen nahe, daß die Lampen und das dazugehörige Brennmaterial, das Öl, zu einer Zeit nach Trier gelangten, als die Kaiserresidenz als Anziehungspunkt für zahlreiche Fremde und Händler noch vieler Gebrauchs- und Luxusgüter bedurfte. Diese Situation änderte sich schlagartig, als nach den Germaneneinfällen (ab 406/407 n. Chr.) die Verwaltung nach Arles verlegt wurde (zwischen 394 und 418; wohl um 408)²². Die Sicherheit des Transportes war nun nicht mehr gewährleistet, und die Nachfrage nach Importwaren und Luxusgütern wird mit dem Umzug so vieler höhergestellter Familien entschieden zurückgegangen sein. Die Händler werden sich nach anderen Absatzmärkten umgesehen haben. Es erscheint folglich gerechtfertigt, die historische Überlieferung bei der zeitlichen Einordnung der Trierer Importlampen als Datierungshilfe heranzuziehen. So darf man annehmen, daß die importierten Lampen in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts nach Trier verhandelt wurden und ab dem beginnenden 5. Jahrhundert kaum Nachschub in die Stadt gelangte. Ob Lampen allerdings bereits in der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts nach Trier verkauft worden sind oder überwiegend in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts, als die Trierer Töpfereien offensichtlich die Eigenproduktion eingestellt haben, läßt sich nicht klären. Die Lampe Nr. 114 mit Stempelverzierung steht nicht nur hinsichtlich ihrer Form, sondern auch ihrer späten Zeitstellung (5./6. Jahrhundert) so vereinzelt unter den Trierer Fundlampen da, daß die vom Finder gegebene Fundortangabe ernstlich angezweifelt werden muß.

²⁰ Vgl. Hussong/Cüppers, Kaiserthermenkeramik 35 ff.; 123.

²¹ s. hier Anm. 11.

²² s. hierzu: H. Heinen, Trier und das Trevererland in römischer Zeit (Trier 1985) 261; 312; 366.

Katalog

Alle Stücke bestehen aus rotbraunem hartgebrannten Ton und sind – wenn nicht anders vermerkt – sowohl an der Deckplatte als auch an der Unterseite mit einem kräftig rotbraunen, leuchtenden Überzug, der jenem der Terra sigillata gleicht, vollständig überzogen. Lediglich die Lampen Nr. 119 und 132 fallen aus diesem Gesamtbild heraus. Der fleckige Überzug des Exemplares Nr. 119 zeigt Schattierungen von dunkelockerfarben bis gelblich-rötlichbraun im unteren Teil. Die Lampe aus dem Palais Kesselstatt Nr. 132 weicht nicht nur in ihrem braunrot-violetten Überzug ab, sondern auch in der gelblichen Tonfarbe.

Lampen Pohl Typus 1 Variante a

114 Fo. angeblich Trier, nahe den Kaiserthermen und dem Tempelbezirk des Altbachtals („Bahneinschnitt“), 1879. Abb. 49

Birnenförmige Lampe mit niedrigem, schräg nach hinten abstehendem Zapfengriff (Abb. 46,1). Die breite, gerade Schulter schmücken plastisch sich abhebende herzförmige Blätter, die mit sechsblättrigen Blüten abwechseln. Die schmale Rahmenleiste des Spiegels geht in die Umfassung des breiten, flachen Schnauzenkanals über. Den flachen Spiegel füllt ein Kreuz aus, dessen sich zu den Enden verbreiternde Balken gegittert sind (Abb. 45,13). In die Querbalken ist je ein kleines Ölloch eingeschnitten. Der glatte Griff läuft in einen Ring aus, der die Standfläche einfäßt (Abb. 47,1 a).

Erh.: Schnauzenrundung ergänzt.

Ton: blaß gelblich; sehr weich. Keine Reste eines Überzugs sichtbar.

Maße: gr. L. 8,4 cm, gr. Br. 6,1 cm, Dm. des Bodens: 3,5 cm, H. 3,3 cm.

Foto: RE 80,469/39

Inv. 1112

Lit.: Loeschke, Frühchristl. Denkmäler 113 Anm. 1 Nr. 3. S. 114 Abb. 25,3. – Frühchristliche Zeugnisse im Einzugsgebiet von Rhein und Mosel (Trier 1965) 77 f. Nr. 61.

Lampen Pohl Typus 2

Nr. 115–130

115 Fo. Trier, Kaiserthermen; im 19. Jahrh. erworben. Abb. 49

Intakte Deckplatte, deren Schulter mit einem Kerbband verziert ist. Den eingesenkten Spiegel ziert ein Chi-Rho, zwischen dessen Balken je ein kleines Ölloch gesetzt ist (Abb. 45,9). Ein gestrichelter Kranz bildet die Einfassung. Henkelform vgl. Abb. 46,3. Schnauze geschwärzt. Pohl Variante h.

Maße: gr. L. 11,8 cm, gr. Br. 7,8 cm.

Foto: RE 80,469/57

Inv. Reg. c 25

Lit.: Loeschke, Frühchristl. Denkmäler 113 f. Abb. 25 b. – Pohl, Lorenzberg 224 Taf. 24,5. – Frühchristl. Zeugnisse (Zitat bei Nr. 114) 78 Nr. 62.

116 Fo. Trier oder Umgebung; im 19. Jahrh. erworben.

Abb. 49

Intakte Lampe mit hängendem, grob gestaltetem Palmwedelmuster auf der Schulter. Im Spiegel nach links springender Löwe, der oben und unten von je einem kleinen Ölloch eingefäßt ist (Abb. 44,6). Kreisrunde, nach innen gewölbte, kleine Standfläche. Die Mittelfurche des Zapfengriffs läuft an der Bodenkante aus und wird von je einer nach außen aufgebogenen eingetieften Linie flankiert. In die Zwischenräume nahe der Bodenkante sind kurze Kerben gesetzt (Abb. 47,2 a). Zapfengriff mit Mittelfurche (Abb. 46,2). Starke Rußspuren an der Schnauze. Pohl Typus 2 Variante a.

Maße: L. 11,6 cm, gr. Br. 8,2 cm, Dm. des Bodens: 3,6 cm, H. 3,2 cm.

Foto: RE 79,11/15

Inv. G. 809 a

Lit.: Loeschke, Frühchristl. Denkmäler 113 Anm. 1 Nr. 4. – Pohl, Lorenzberg Taf. 24,1.

117 Fo. Trier, Hauptmarkt, 1901; in 2 m Tiefe geborgen.

Abb. 49

Deckplattenfragment einer kleinen Lampe, deren Schulter mit einem stehenden Palmwedel verziert ist. Im kleinen, leicht eingesenkten Spiegel siebenarmiger Leuchter, der sich auf einem dreifach gegliederten Fuß erhebt (Abb. 44,7); zu beiden Seiten je ein kleines Ölloch. Die Mittelfurche des Zapfengriffs wird im Spiegel von je einem kurzen Strich eingefäßt (vgl. Abb. 46,3). Sehr deutliche Ausprägung.
Erh.: der vordere Teil mit der Schnauze fehlt.

Maße: gr. L. 5,2 cm, gr. Br. 5,8 cm.

Foto: RE 80,469/23

Inv. ST. 2 105

Lit.: A. Altmann, Trierer Zeitschrift 6, 1931, 114ff. Abb. 1. – Loeschke, Frühchristl. Denkmäler 113 Anm. 3. – Monumenta Judaica. Ausstellungskatalog Köln (Köln 1964) B 56 Abb. 10. – Juden in Trier. Ausstellungskatalog (Trier 1988) 29f. Nr. 1 mit Abb. – D. Korol, Juden und Christen in Augsburg und Umgebung. Tesserae, Festschrift für Josef Engemann. Jahrbuch für Antike und Christentum, Ergänzungsband 18, 1991, 54 Taf. 6 g.

118 Fo. Trier, Nikolausstraße, 1902.

Abb. 49

Deckplattenfragment mit grobem, hängendem Palmwedel auf der Schulter. Im Spiegel verschwommene Darstellung eines nach links galoppierenden Fohlen, das den Kopf zurückwendet (Abb. 44,5). Über und unter ihm je ein kleines Ölloch; zahlreiche Tonkügelchen an der Oberfläche. Pohl Typus 2 Variante a.
Erh.: Rückseite, rechte Schulter und Schnauze fehlen.

Maße: gr. L. 6,6 cm, gr. Br. 6,4 cm.

Foto: RE 78,796/14 A

Inv. ST. 4 882 a

Lit.: Loeschke, Frühchristl. Denkmäler 113 Anm. 1 Nr. 5.

119 Fo. Umgebung von Trier; 1877 erworben.

Abb. 49

Intakte kleine Lampe mit grob ausgeführtem, hängendem Palmwedel auf der Schulter. In den flachen, kleinen Spiegel ist ein aufrecht gestelltes, nach rechts gerichtetes Fohlen gezwängt, dessen Körper von zwei kleinen Öllöchern berührt wird (Abb. 44,4). Sehr kurzer, eingesenkter Kanal. Der leicht nach innen gedrückte Boden ist von einer Rille eingefäßt, die in die Griffineinfassung übergeht (vgl. Abb. 48,3 d). Zapfengriff mit Mittelfurche und zwei Punkten am Ansatz des Spiegels. Eine kreisrunde Durchbohrung ist angedeutet, jedoch nicht ausgeführt (Abb. 46,4). Pohl Typus 2 Variante a.

Ton: gelblich. Dünner dunkelockerfarbener Überzug, der am Boden gelblich-rötlich ist. Schnauze geschwärzt.

Maße: L. 8,8 cm, gr. Br. 6,1 cm, Dm. des Bodens: 2,7 cm, H. 3 cm.

Foto: RE 78,796/1 A

Inv. 132

Lit.: Loeschke, Frühchristl. Denkmäler 113 Anm. 1 Nr. 6.

120 Fo. Trier, Südallee, 1897, in der römischen Villa (ehemalige Villa Schaab).

Abb. 49

Dreiviertel einer Deckplatte mit stehendem Palmwedel auf der Schulter. Im Spiegel aufrecht gestellter, nach links gewandter Hase zwischen zwei Öllöchern (Abb. 44,2). Griff mit Mittelfurche; an seinem Ansatz zum Spiegel hin zwei eingetiefte tropfenförmige Punkte (vgl. Abb. 46,3). Derbe Ausführung. Pohl Typus 2 Variante a.

Erh.: zusammengesetzt; der größte Teil der rechten Schulter und die Schnauze fehlen.

Maße: gr. L. 7 cm, gr. Br. 6,8 cm.

Foto: RE 80, 303/13

Inv. 21 292

Lit.: Loeschke, Frühchristl. Denkmäler 113 Anm. 1 Nr. 8.

121 Fo. Trier, bei der Porta Nigra, 1899 ausgegraben.

Abb. 49

Rückwärtiges Deckplattenfragment, dessen Schulter mit einem hängenden Palmwedel verziert ist. Im Spiegel erhabener Rest einer Darstellung. Zwei schwach ausgeprägte längliche Eindrücke am Henkelansatz (vgl. Abb. 46,3).

Maße: gr. L. 6 cm.

Foto: RE 78,796/14 A

Inv. 99,1 359

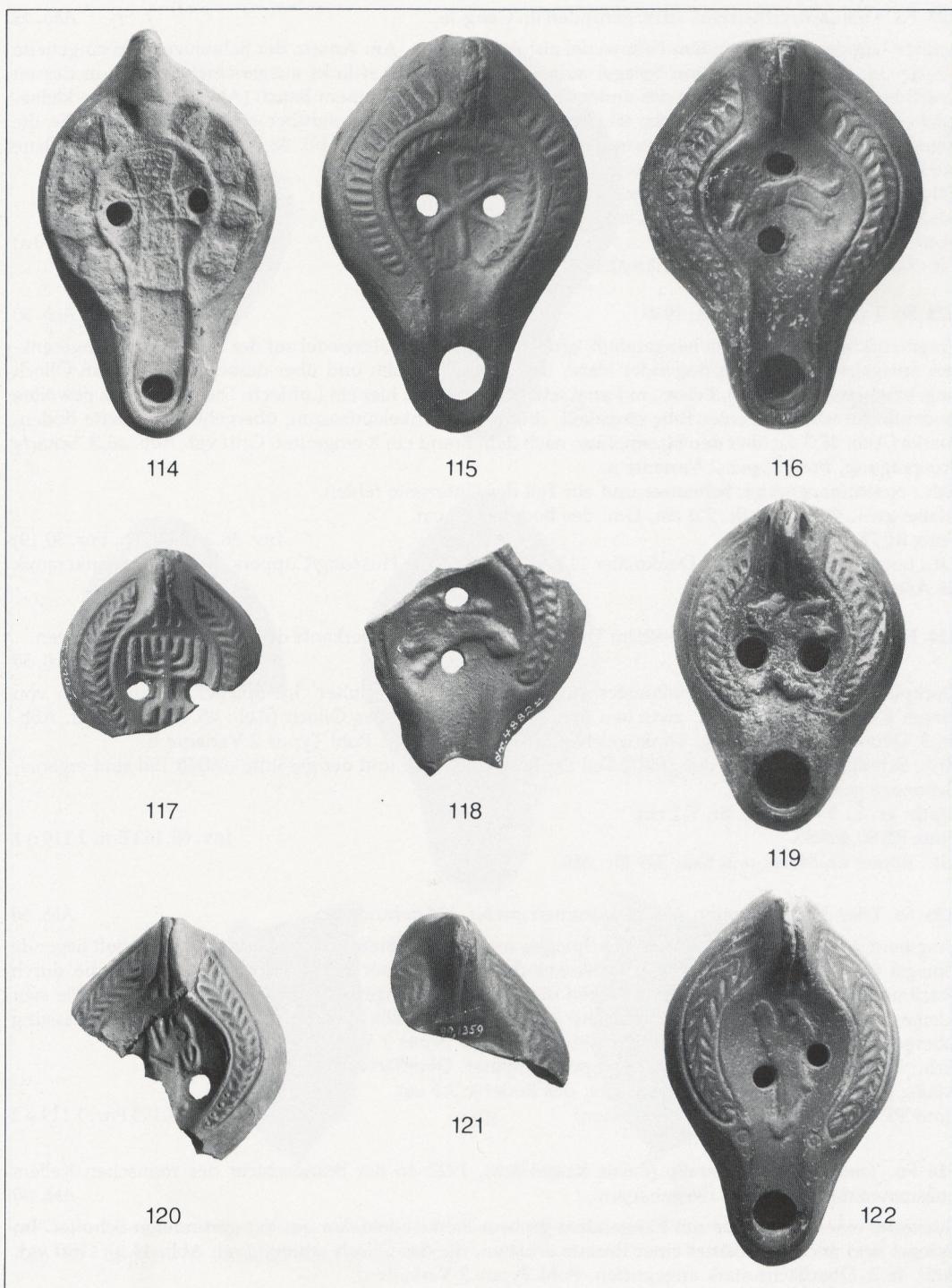


Abb. 49 Importierte Lampen des Typus Pohl 1 und 2.

122 Fo. Trier, Kaiserthermen, 1919; gefunden im Gang 36.

Abb. 49

Intakte Lampe mit hängendem Palmwedel auf der Schulter. Am Ansatz der Schnauze zwei eingetiefte Kreise. Im leicht eingesenkten Spiegel aufrrecht gestellter, nach links ausgerichteter Hase, in dessen Löffel ein Ölloch eingetieft ist; das andere befindet sich unter seinem Bauch (Abb. 44,3). In die kleine, nach innen gewölbte Standfläche ist die Signatur M eingetieft; darüber ein kleiner Kreis. Die die Standfläche einfassende Rille geht in die Henkeleinfassung über (Abb. 48,3 c). Griff Abb. 46,3. Fläue Ausprägung. Pohl Typus 2 Variante a.

Erh.: kleines Loch an der Unterseite. Schnauze geschwärzt.

Maße: L. 11,1 cm, gr. Br. 6,9 cm, Dm. des Bodens: 3 cm, H. 3,7 cm.

Foto: RE 80,469/53

Inv. 19,285 (KTh. Fnr. 19,33 a)

Lit.: Loeschcke, Frühchristl. Denkmäler 113 Anm. 1 Nr. 7.

123 Fo. Trier, Kaiserthermen, 1930.

Abb. 50

Fragmentarische Lampe mit hängendem, grob ausgeführtem Palmwedel auf der Schulter. Im eingesenkten Spiegel nach rechts springender Hase, unter dessen Bauch und über dessen Ohren je ein Ölloch angebracht ist (Abb. 44,1). Leiste am Kanal scharf abgehoben; hier ein Luftloch. Die nach innen gewölbte Bodenfläche wird von einer Rille eingefäßt, die in die Henkeleinfassung übergeht. Eingetiefte Bodenmarke (Abb. 48,3 d); über den Hasenohren nach dem Brand ein X eingeritzt. Griff vgl. Abb. 46,3. Scharfe Ausprägung. Pohl Typus 2 Variante a.

Erh.: zusammengesetzt; Schnauze und ein Teil der Unterseite fehlen.

Maße: gr. L. 9 cm, gr. Br. 7,3 cm, Dm. des Bodens: 3,9 cm.

Foto: RE 78,796/14 A

Inv. 38,2 178 (KTh. Fnr. 30,19)

Lit.: Loeschcke, Frühchristl. Denkmäler 113 Anm. 1 Nr. 9. – Hussong/Cüppers, Kaiserthermenkeramik 46 Anm. 262.

124 Fo. Trier, Kaiserthermen, 1962; im Thermengang nahe der Oberkante der Palästramauer geborgen.

Abb. 50

Deckplattenfragment mit Riefelmuster auf der gerundeten Schulter. Im Spiegel Christogramm von einem Riefelkranz umgeben; zwischen den Balken je ein kleines Ölloch (Abb. 45,11). Griff vgl. Abb. 46,3. Deutliche Ausprägung; Tonkügelchen an der Oberfläche. Pohl Typus 2 Variante h.

Erh.: Schnauzenrundung, der größte Teil der linken Schulter und der gesamte untere Teil sind ergänzt. Schnauze geschwärzt.

Maße: gr. L. 9,6 cm, gr. Br. 7,2 cm.

Foto: RE 80,469/57

Inv. 60,143 Fnr. 1 119 o 1

Lit.: Römer an Mosel und Saar 349 Nr. 315.

125 Fo. Trier, Kaiserthermen, 1962; zusammen mit Nr. 124 gefunden.

Abb. 50

Fragment der Rückseite mit Ansatz des Spiegels und dem größten Teil des Bodens. Der vertieft liegende Spiegel ist durch eine rechteckig umwinkelnde, mit schrägen Kerben versehene Leiste, die durch Ritzlinien eingefäßt wird, gerahmt. Neben dem Griff zwei eingetiefte Kreise auf der Schulter. Die sehr kleine, nach innen gewölbte Standfläche wird von einer Rille umfangen, die in die Griffiefassung übergeht (vgl. Abb. 48,3 c). Griff vgl. Abb. 46,3. Pohl Typus 2 Variante i.

Erh.: der gesamte vordere Teil der Lampe ist ergänzt. Oberfläche stark beschädigt.

Maße: gr. L. 6,2 cm, gr. Br. 7,4 cm, Dm. des Bodens: 2,5 cm.

Foto: RE 92,16/24 (Aufsicht), 16/25 (Boden)

Inv. 60,143 Fnr. 1 119 o 2

126 Fo. Trier, Liebfrauenstraße (Palais Kesselstatt), 1922; in der Brandschicht des römischen Kellers zusammen mit Nr. 27 und 136 geborgen.

Abb. 50

Rückseite einer Deckplatte mit hängendem grobem Palmwedeldekor auf der gerundeten Schulter. Im Spiegel sind noch drei Blätter einer Rosette erhalten, die das Ölloch rahmen (vgl. Abb. 44,8). Griff vgl. Abb. 46,3. Oberfläche stark angegriffen. Pohl Typus 2 Variante d.

Maße: gr. L. 5,8 cm.

Foto: RE 92,16/35

EV. 22,343 Fnr. 182 a

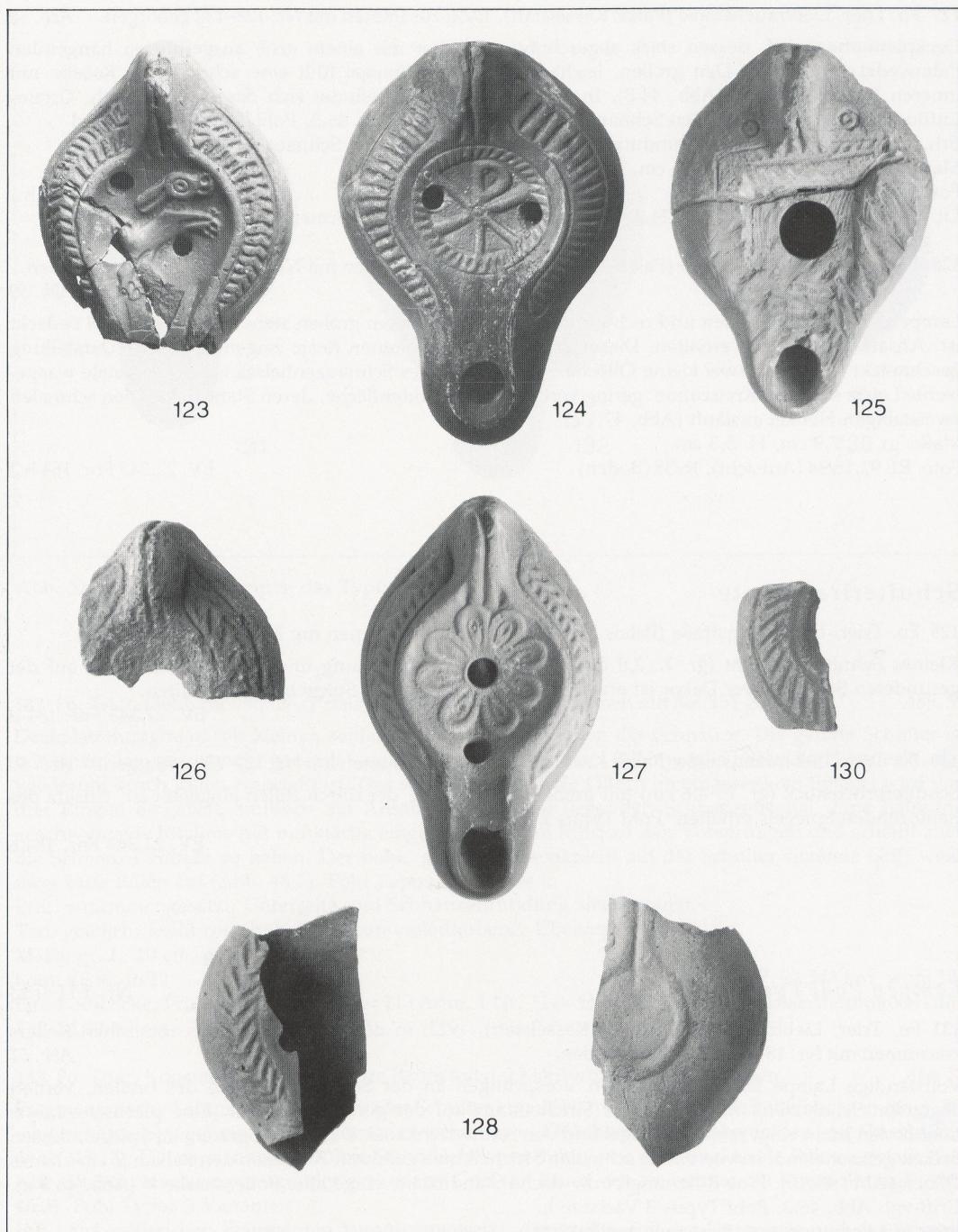


Abb. 50 Importierte Lampen des Typus Pohl 2.

127 Fo. Trier, Liebfrauenstraße (Palais Kesselstatt), 1922; zusammen mit Nr. 128–132 geborgen. *Abb. 50*
 Deckplattenfragment, dessen stark abgeschrägte Schulter mit einem grob ausgeführten hängenden Palmwedel verziert ist. Den großen, leicht eingesenkten Spiegel füllt eine achtblättrige Rosette mit inneren Füllblättern aus (Abb. 44,8). In ihrem Mittelpunkt befindet sich das kleine Öulloch. Großes Luftloch am Ansatz des breiten Schnauzenkanals. Griff vgl. Abb. 46,3. Pohl Typus 2 Variante d.
 Erh.: ergänzt sind Schnauzenrundung und Unterseite der Lampe. Schnauze geschwärzt.
 Maße: gr. L. 9,2 cm, gr. Br. 6,6 cm.

Foto: RE 92,16/29

EV. 22,343 Fnr. 184 h 1

Lit.: Pohl, Lorenzberg 225 Taf. 24,4. – Hussong/Cüppers, Kaiserthermenkeramik Taf. 24,23 c.

128 Fo. Trier, Liebfrauenstraße (Palais Kesselstatt), 1922; zusammen mit Nr. 127 und 129–132 gefunden. *Abb. 50*

Lampenfragment mit Boden und rechter Schulter, die mit einem groben stehenden Palmwedel bedeckt ist. Ansatz des Spiegels erhalten. Dieser war, wie die erhaltenen Reste zeigen, mit einer Darstellung geschmückt und hatte zwei kleine Öllöcher. Am Ansatz des Schnauzenhalses ist eine schmale waagerechte Leiste sichtbar. Kreisrunde, gering vertieft kleine Bodenfläche, deren Standring in den schmalen zweistabigen Henkel ausläuft (Abb. 47,1 c).

Maße: gr. L. 7,9 cm, H. 3,3 cm.

Foto: RE 92,16/34 (Aufsicht), 16/35 (Boden)

EV. 22,343 Fnr. 184 h 2

Schulterfragmente

129 Fo. Trier, Liebfrauenstraße (Palais Kesselstatt), 1922; zusammen mit Nr. 127–132 gefunden.

Kleines Schulterfragment (gr. L. 2,9 cm) mit Ansatz der Wandung und derbem Palmwedel auf der gerundeten Schulter. Der Dekor ist etwas verdrückt; Ansatz des Spiegels nicht erhalten.

EV. 22,343 Fnr. 184 d

130 Fo. Trier, Liebfrauenstraße (Palais Kesselstatt), 1922; zusammen mit Nr. 127–129 geborgen. *Abb. 50*
 Schulterbruchstück (gr. L. 4,6 cm) mit grobem Riefelkranz, der durch Rillen eingefasst ist. Ansatz des tiefliegenden Spiegels erhalten. Pohl Typus 2 Variante h.

EV. 22,343 Fnr. 184 e

Lampen Pohl Typus 3

Nr. 131–133

131 Fo. Trier, Liebfrauenstraße (Palais Kesselstatt), 1922; in der Brandschicht des römischen Kellers zusammen mit Nr. 18–20, 127–130 gefunden. *Abb. 51*

Vollständige Lampe mit volutenartigen Vorsprüngen an der Schulter in Höhe des breiten, vertieft liegenden Schnauzenkanals. Schmaler Strichelkranz auf der geraden Schulter. Eine plastische Leiste umgibt den leicht eingesenkten Spiegel und den Schnauzenkanal. Das Christogramm im Spiegel, dessen Balken gefurcht sind, ist von einem schmalen Strichelkranz gerahmt. Zwischen den Balken je ein kleines Öulloch (Abb. 45,10). Eine Rille umgibt die flache Standfläche; eingetiefe Bodenmarke V (Abb. 48,3 a). Griff vgl. Abb. 46,3. Pohl Typus 3 Variante k.

Erh.: zusammengesetzt. Schnauze geschwärzt.

Maße: L. 10,6 cm, gr. Br. 7 cm, Dm. des Bodens: 3,5 cm, H. 3,1 cm.

Foto: RE 80,469/57 (Aufsicht)

Inv. 22,394 Fnr. 184

Lit.: Loeschcke, Frühchristl. Denkmäler 113 Anm. 1 Nr. 1. S. 114 Abb. 25,1. – Frühchristliche Zeugnisse (s. Nr. 114) 77 Nr. 60.

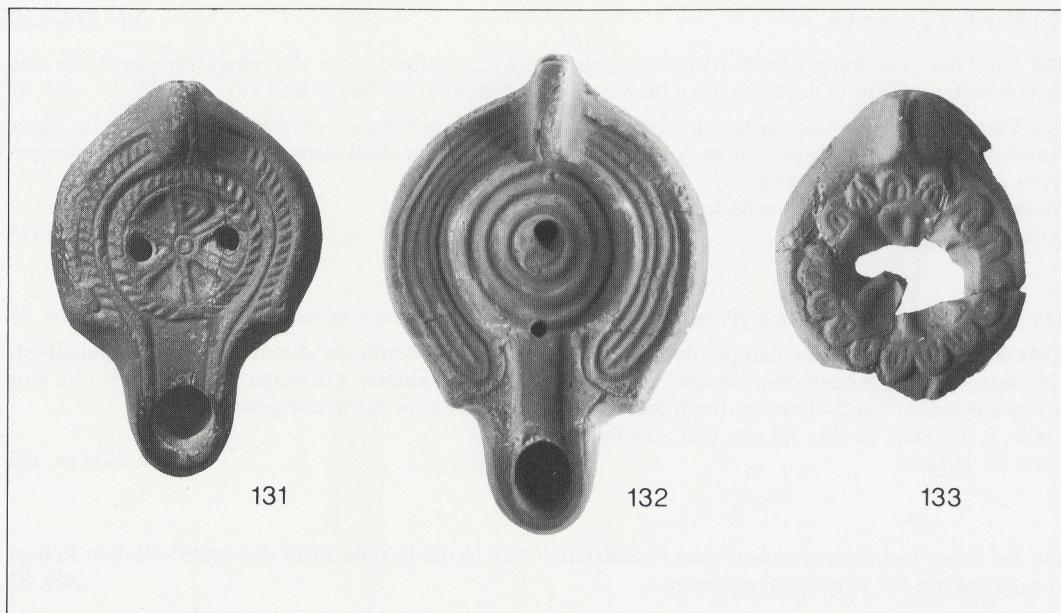


Abb. 51 Importierte Lampen des Typus Pohl 3.

132 Fo. Trier, Liebfrauenstraße (Palais Kesselstatt), 1922; zusammen mit Nr. 131 gefunden.

Abb. 51

Deckplattenfragment mit kleinen seitlichen Vorsprüngen neben der Schnauze. Die gerade Schulter ist mit einem langgezogenen, gerundet auslaufenden, durch zwei Rillen gegliederten Band bedeckt, das wiederum durch Rillen eingefasst ist. Das sehr kleine zentrale Öloffloch im eingesenkten Spiegel wird von drei Ringen eingefasst. Luftloch am Ansatz zum vertieft liegenden Schnauzenkanal. Eine halbrund geschwungene Ritzlinie mit punktartig eingetieften Enden führt zu den Vorsprüngen und scheint auch die Schnauze umfaßt zu haben. Der hohe, gerundete, senkrecht auf der Schulter sitzende Griff weist zwei zarte Rillen auf (Abb. 46,5). Pohl Typus 3 Variante k.

Erh.: zusammengesetzt; Unterseite und Schnauzenrundung sind ergänzt.

Ton: gelblich, leicht rötlich; heller braun-violettfarbener Überzug.

Maße: gr. L. 10 cm, gr. Br. 8,1 cm.

Foto: RE 92,16/12

EV. 22,343 Fnr. wohl 184

Lit.: Loeschcke, Frühchristl. Denkmäler 113 Anm. 1 Nr. 11. – Hussong/Cüppers, Kaiserthermenkeramik Taf. 24,23 a.

133 Fo. Trier, Konstantinstraße, 1967; im Raum mit der Marmorimitation aufgelesen.

Abb. 51

Fragmentarische Lampe, auf deren gerader Schulter eine 16blättrige Rosette mit Füllblättern aufliegt. Im eingesenkten Spiegel ein Christogramm zwischen zwei Ölofflöchern; Buchstabenden mit Querbalken (Abb. 45,12). Die nach innen gewölbte Standfläche wird durch eine einschneidende Rille eingefasst (vgl. Abb. 48,3 d). Hoch emporragender gerundeter Griff mit kaum sich abzeichnender Mittelrille (vgl. Abb. 46,3). Pohl Typus 3 Variante c.

Erh.: aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; der größte Teil der Unterseite und der Schnauzenkanal fehlen (Schnauzenunterseite vorhanden), ebenso eine kleine Partie im Spiegel. Der kräftig ziegelrote Überzug ist noch in Resten sichtbar.

Maße: L. 10,5 cm, gr. Br. 7 cm.

Foto: RE 86,176/71

Inv. 67,390

Bodenfragmente

Nr. 134–139

134 Fo. Trier, Liebfrauenstraße (Palais Kesselstatt), 1922; gefunden an der eingestürzten Stelle des Hypokaustenestrichs in der schwarzen Brandschicht zusammen mit Nr. 59 und 143. *Abb. 52*

Ein Viertel der Bodenunterseite ist erhalten. Der kleine, nach innen gewölbte Boden ist von einer einschneidenden Rille eingeschnürt. Vertiefte Bodenmarke S; am Henkelansatz zwei ovale Eintiefungen (Abb. 48,3 f). Scharfe Ausprägung.

Maße: gr. L. 6,5 cm, Dm. des Bodens: 3,1 cm.

Foto: RE 92,16/34

EV. 22,343 Fnr. 145

135 Fo. Trier, Liebfrauenstraße (Palais Kesselstatt), 1922; in der oberen Brandschicht geborgen. *Abb. 52*

Intakte untere Hälfte einer Lampe, deren kreisrunde flache Bodenfläche durch eine Rille eingefasst ist. Flau ausgeprägter eingetiefter Stempel: ein Zweig mit sieben kurzen Abzweigungen (Abb. 48,3 b). Zur Schnauze hin ist der Bodenring durch vier Kerben unterbrochen. Schnauze geschwärzt.

Maße: L. 11,5 cm, gr. Br. 7,3 cm, Dm. des Bodens: 4 cm.

Foto: RE 92,16/34

EV. 22,343 Fnr. 153

136 Fo. Trier, Liebfrauenstraße (Palais Kesselstatt), 1922; in der Brandschicht des spätömischen Kellers zusammen mit Nr. 27 und 126 gefunden. *Abb. 52*

Ungefähr die Hälfte einer Lampenunterseite ist erhalten. Die kleine, leicht nach innen gewölbte Bodenfläche wird von einem schmalen Standring umfaßt, der von Rillen eingefasst in die äußere Henkelrippe übergeht. Rest einer plastischen Bodenmarke: V ? (Abb. 47,1 b).

Maße: gr. L. 8,8 cm, Dm. des Bodens: 3,7 cm.

Foto: RE 92,16/34

EV. 22,343 Fnr. 182 g2

137 Fo. Trier, Kaiserthermen, alte Grabung (Fnr. 6).

Abb. 52

Rückwärtige, zusammengesetzte Partie einer Lampenunterseite. Die nicht eingefasste Bodenfläche ist nach innen gewölbt und zeigt die eingetieften Buchstaben C (oder S) R E (Abb. 47,2 b). Boden- und Griffendengestaltung entsprechen vollkommen der Lampe Nr. 116 (vgl. Abb. 47,2 a).

Maße: gr. L. 6,2 cm, Dm. des Bodens: 3,7 cm.

Foto: RE 80,303/9

Inv. 38,2 180

Lit.: Loeschcke, Frühchristl. Denkmäler 113 Anm. 1 Nr. 14 (SPE?).

138 Fo. Rascheid (Krs. Trier-Saarburg), „Auf Streitjunkt“, 1941.

Abb. 52

Vorderer unterer Teil einer Lampe, deren kleine, nach innen gewölbte, runde Standfläche von einer einschneidenden Furche umzogen ist. Eingetiefte Bodenmarke R an der Schnauzenunterseite (Abb. 48,3 e). Spuren eines hellroten Überzugs vorhanden. Dochtlochrand geschwärzt.

Maße: gr. L. 8,1 cm, Dm. des Bodens: 2,8 cm.

Foto: RE 80,303/9

Inv. 41,1 533

139 Fo. Trier, wohl Viehmarkt, 1989; Streufund.

Abb. 52

Fragment vom rückwärtigen unteren Teil einer Lampe. Der in zwei Rippen auslaufende Griff ist ähnlich gestaltet wie an der Lampe Nr. 122 (vgl. Abb. 48,3 c). Der Boden war ebenfalls durch eine Rille eingeschnürt.

Maße: gr. L. 4,4 cm.

Foto: RE 92,16/34

Inv. 89,11

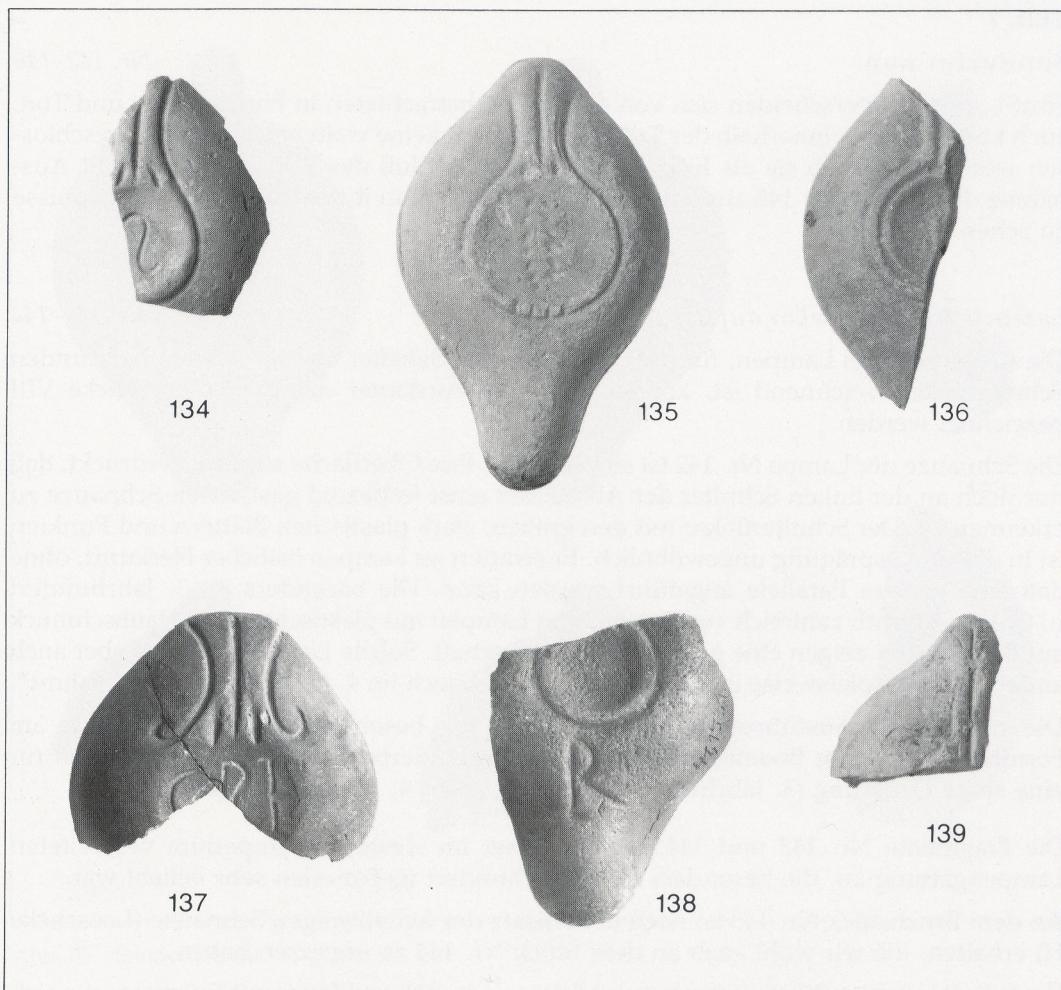


Abb. 52 Böden importierter Lampen.

*Verschollene Lampen***140** Fo. wohl Trier; 1896 angekauft.

„Tonlampe mit rötlichem Sigillataüberzug; L. 13,6 cm.“

Inv. 20 599

141 Aus dem Münchener Kunsthandel 1940 erworben.

„Frühchristliche Tonlampe mit Chi-Rho und Spiralornament ringsum. Gelbroter Ton; tadellos erhalten; sogen. Mittelmeer-Sigillata. L. 14,5 cm.“ Wohl Pohl Typus 4.

Inv. 40,38

TEIL 3**Sonderformen**

Nr. 142–146

Fünf Lampen unterscheiden sich von den bisher betrachteten in Form, Dekor und Ton; auch können ihnen innerhalb der Trierer Sammlung keine weiteren Lampen angeschlossen werden, weshalb sie als Einzelstücke den Abschluß der Vorlage bilden. Mit Ausnahme der Lampe Nr. 145 aus den Kaiserthermen sind in ihnen auswärtige Erzeugnisse zu sehen.

Lampen mit Blattdekor auf der Schulter

Nr. 142–144

Die folgenden drei Lampen, für die der kreisrunde Behälter mit der kleinen halbrunden Schnauze kennzeichnend ist, können als späte Ausläufer des Typus Loeschcke VIII bezeichnet werden.

Die Schnauze der Lampe Nr. 142 ist so verzogen, ihre Oberfläche so stark verdrückt, daß nur noch an der linken Schulter der Ansatz der einst trapezoid gestalteten Schnauze zu erkennen ist. Der Schulterdekor mit den groben, stark plastischen Blättern und Punkten ist in dieser Ausprägung ungewöhnlich. Er erinnert an Lampen östlicher Herkunft, ohne daß eine genaue Parallele angeführt werden kann. Die besonders im 3. Jahrhundert n. Chr. in Korinth zahlreich vorkommenden Lampen mit plastischem Weinlaubschmuck auf der Schulter zeigen eine gewisse Verwandtschaft. Solche Lampen wurden aber auch anderswo – beispielsweise in Italien und Libyen – noch im 4. Jahrhundert nachgeahmt²³.

Die nachlässige Ausführung unserer Lampe, die besonders an der Schnauze, am Formhenkel und am Boden ins Auge fällt, und die derbe Blattgestaltung sprechen für eine späte Datierung (3. Jahrhundert, vielleicht sogar 4. Jahrhundert n. Chr.).

Die Fragmente Nr. 143 und 144 gehören einer im westlichen Imperium verbreiteten Lampengattung an, die besonders im 3. Jahrhundert in Tunesien sehr beliebt war.

An dem Bruchstück Nr. 143 ist noch der Ansatz der herzförmigen Schnauze (Loeschcke H) erhalten, die wir wohl auch an dem Stück Nr. 144 zu ergänzen haben.

Die Schulter beider Stücke schmücken Myrten- oder Olivenblätter mit Früchten, die sich der Schulter des Fragmentes Nr. 143 locker anschmiegen. Die Blätter des Bruchstücks Nr. 144 sind hingegen gebündelt. Beide Dekorationsarten kommen gleichzeitig vor. Der Spiegel der Lampe Nr. 144 war mit einer figürlichen Szene geschmückt, jener des Fragmentes Nr. 143 wies wohl einen Buckel um das zentrale Ölloch auf.

Auf eine späte Zeitstellung weist der massive Zapfengriff des Stücks Nr. 144 hin, der Parallelen unter den Lampen des 4. Jahrhunderts hat. Auch der Fundort spricht für eine Spätdatierung. Mit dem Fragment Nr. 143 sind auch die einheimische Lampe Nr. 59 (Abb. 26) und das importierte Exemplar Nr. 134 (Abb. 52) gefunden worden.

²³ Vgl. J. Perlzweig, Lamps of the Roman period. The Athenian Agora VII (Princeton, New Jersey 1961) 146 Taf. 28 Nr. 1544; 41 Nr. 2600. – M. C. Gualandi Genito, Lucerne fittili delle collezioni del Museo Civico Archeologico di Bologna (Bologna 1977) Taf. 70 Nr. 528. – D. M. Bailey, Excavations at Sidi Khreish Benghazi (Berenice). Supplements to Libya Antiqua V, 3,2 (Tripolis 1985) 147 Taf. 29 Nr. 1046. – Zu den mit Weinlaub verzierten „korinthischen“ Lampen vgl. zuletzt: E. di Filippo Balestrazzi, Lucerne del Museo di Aquileia II 1 (Aquileia 1988) 398–402.

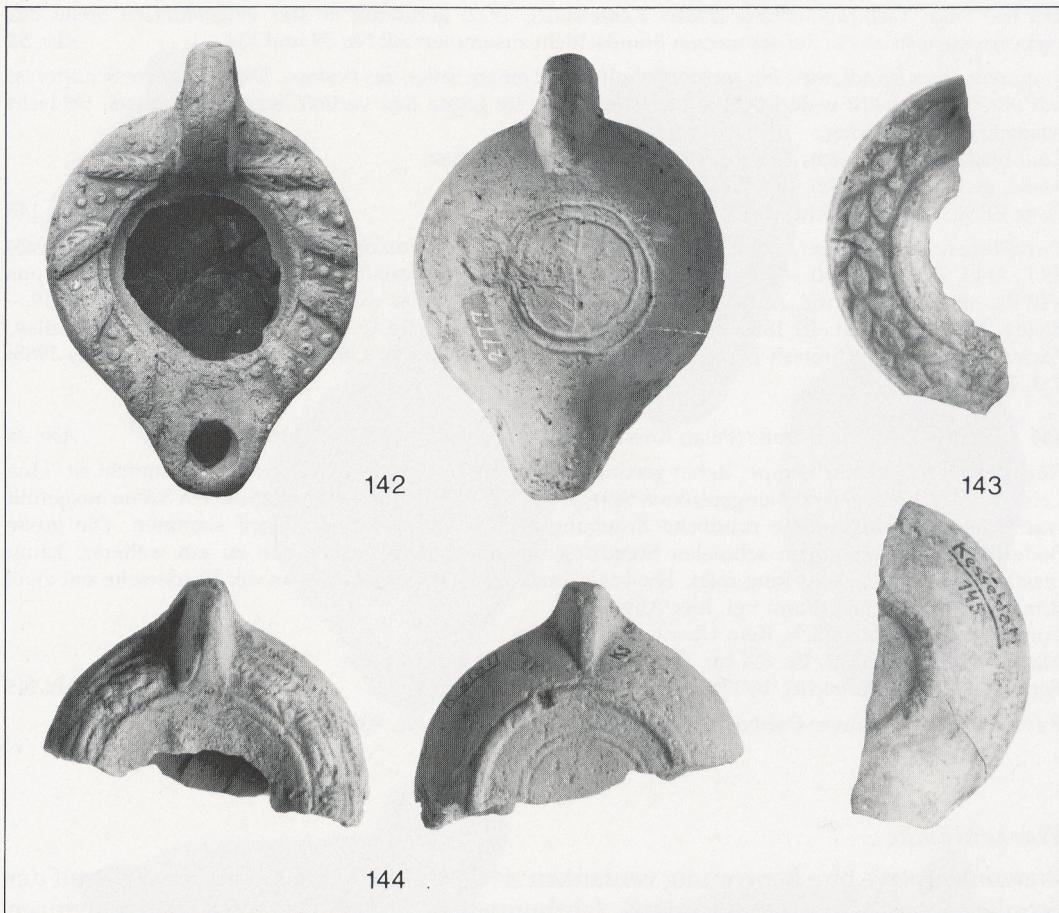


Abb. 53 Sonderformen.

142 Fo. Trier, Kaiserstraße, 1880.

Einfache Rundlampe mit deformierter halbrunder Schnauze, die gegen die linke Schulter durch eine schräge Ritzlinie abgesetzt ist. Diese ist auf der rechten Schulter verstrichen. Die gerade, breite Schulter trägt eine kräftig plastische Verzierung: auf jeder Seite vier längliche Blätter, die durch plastische Punkte getrennt sind. Der Rand zum tief eingesenkten, einst verzierten Spiegel ist gezahnt. Nahe der Schnauze befand sich ein Öloff. Der flache Standring ist durch zwei Rillen eingefasst. Die Innenfläche füllt ein grober eingetiefter Zweig aus. Sehr hoher, breiter und grob ausgeführter Formhenkel mit Mittelrille und großer Grifföffnung. Nahe den Außenkanten befinden sich stellenweise kurze, waagerechte Kerben. Erh.: Spiegel fehlt. Schnauze geschwärzt.

Ton: gelblich, leicht rötlich. Kein Überzug sichtbar.

Maße: L. 12 cm, oberer Dm. 8 cm, Dm. des Bodens: 3,5 cm, H. 3,2 cm.

Foto: RE 78,1 069/10 A; 92,65/18 (Boden)

Abb. 53

Inv. 2777

143 Fo. Trier, Liebfrauenstraße (Palais Kesselstatt), 1922; gefunden an der eingestürzten Stelle des Hypokaustenestrichs in der schwarzen Brandschicht zusammen mit Nr. 59 und 134. Abb. 53

Fragment einer Rundlampe mit rechter Schulter und einem Stück des Bodens. Die gerundete Schulter ist mit einem Blattdekor bedeckt. Eine Leiste begrenzt sie gegen den vertieft liegenden Spiegel. Schlecht ausgeprägter Standring.

Ton: blaß gelblich; weich. Reste eines Überzugs nicht sichtbar.

Maße: gr. L. 8,7 cm, Dm. des Bodens: 4,3 cm, H. 3,6 cm.

Foto: RE 92,16/16 (Aufsicht), 16/17 (Boden)

EV. 22,343 Fnr. 145

Parallelen: H. Deringer, Römische Lampen aus Lauriacum. Forschungen in Lauriacum 9 (Linz 1965) 53 f.; 114 f. Taf. 7 Nr. 340. – J. Deneauve, Lampes de Carthage (Paris 1974) Taf. 91 Nr. 1005 – 1011 (Typus VIII B). – B. Vikić-Belančić, Antičke svjetiljke u Arheoškom Muzeju u Zagrebu (Zagreb 1976) Taf. 22,19. – Bailey, Brit. Mus. Cat. III 188f. (mit weiteren Parallelen) Taf. 14 Q 1709 (Tunesien). – D. M. Bailey, Excavations at Sidi Khrebish Benghazi (Berenice). Supplements to Libya Antiqua V 3,2 (Tripolis 1985) Taf. 28 Nr. 1024.

144 Fo. Trier, Liebfrauenstraße (Palais Kesselstatt), 1922; wohl mit Nr. 143 geborgen.

Abb. 53

Rückwärtiger Teil einer Lampe, deren gerundete Schulter mit einem Olivenkranz geschmückt ist. Eine Leiste grenzt ihn gegen den eingesenkten Spiegel ab, der offenbar mit einer figürlichen Szene ausgefüllt war. Die noch vorhandene runde Erhebung wird wohl von einem Kopf stammen. Die große Bodenfläche ist von einem schmalen Standring umgeben, dem nach innen zu ein weiterer, kaum plastisch sich abhebender Ring folgt. Niedriger, massiver Zapfengriff, der an der Vorderseite mit zwei Ritzlinien versehen ist (Form vgl. hier Abb. 46,3).

Ton: gelblich, leicht rötlich. Kein Überzug vorhanden.

Maße: gr. L. 5,8 cm, gr. Br. 8,4 cm, Dm. des Bodens: 5,4 cm, H. 3 cm.

Foto: RE 92,16/16 (Aufsicht), 16/17 (Boden)

EV. 22,343 Fnr. wohl 145

Parallelen: Deneauve, Carthage (s. hier Nr. 143) Taf. 85-87 Nr. 939-963 (Typus VIII B).

Warzenlampe

Warzenlampen – ihre Benennung verdanken sie bekanntlich den kleinen Buckeln auf der Schulter – waren hauptsächlich im 3. Jahrhundert n. Chr. in den westlichen Provinzen des römischen Imperiums in Benutzung. Vereinzelt wurden sie noch im 4. Jahrhundert hergestellt. Zu diesen späten Erzeugnissen gehört auch unser Exemplar, das zusammen mit Keramik des 4. Jahrhunderts in den Kaiserthermen ausgegraben wurde.

Allein schon die derbe Ausführung der Lampe weist auf ihre späte Entstehung hin: die Rosette ist nur in den Umrissen grob angelegt; der Formhenkel ist beim Zusammensetzen des oberen und unteren Teils verrutscht. Der stellenweise verdrückte Lampenkörper ist wie bei den späten Erzeugnissen sehr hoch. Nachlässig ist der Boden ausgeführt.

Der rotbraune Ton gleicht den Trierer Erzeugnissen, so daß wir das Stück als Trierer Fabrikat ansprechen dürfen.

145 Fo. Trier, Kaiserthermen, 1960; in der schwarzen Einfüllerde des schmalen Abwassergangs der Thermennordseite zusammen mit viel Keramik des 4. Jahrh. n. Chr. geborgen. Abb. 54

Einfache Rundlampe mit sehr hohem Körper und halbrunder Schnauze. Die breite, leicht abgeschrägte Schulter ist mit drei Reihen plastischer Punkte bedeckt und gegen den leicht eingesenkten Spiegel durch eine Leiste abgegrenzt. Um das zentrale Öloch sind neun einfache schmale Blütenblätter einer Rosette gruppiert. Die abgeflachte, durch eine Rille eingefäßte Standfläche läuft zur Schnauze spitzoval zu einem eingetieften Punkt hin aus. Der klobige Formhenkel setzt am Spiegel bandförmig mit abgehobenen Rändern an und läuft verschoben am unteren Teil der Wandung aus. Kreisrunde Durchbohrung.

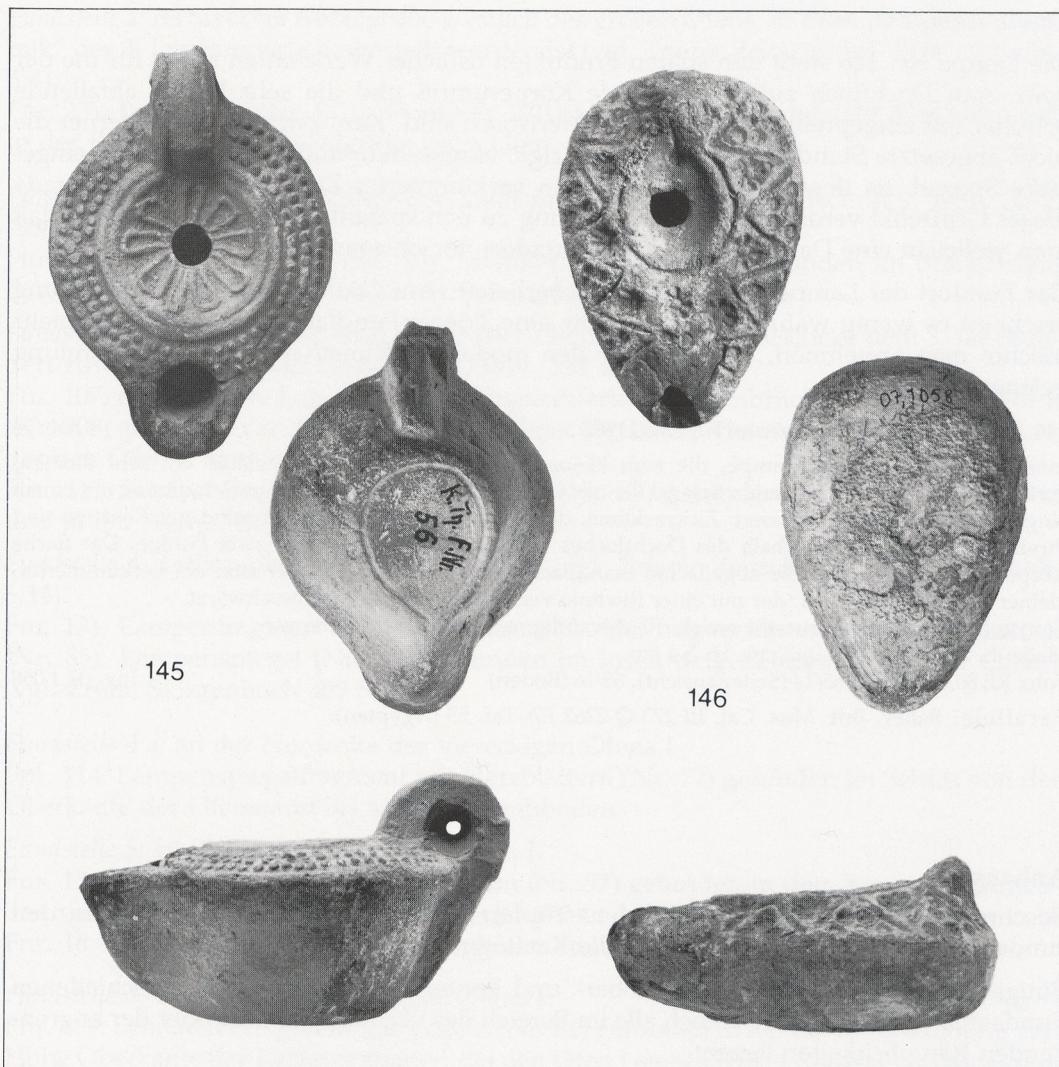


Abb. 54 Sonderformen.

Unterhalb der Deckplatte ist die Wandung an der rechten Seite eingedrückt. Sehr rohe Ausführung.
Erh.: zusammengesetzt; ein Teil der Wandung neben dem Henkel und die Hälfte des Bodens sind ergänzt. Schnauze geschwärzt.

Ton: gelblich-rötlich. Reste eines gelblich-rötlichen Überzuges sind stellenweise sichtbar.

Maße: L. 10,3 cm, gr. Dm. 7,3 cm, Dm. des Bodens: 3,1x4,1 cm, H. 4,1–4,4 cm.

Foto: RE 79,11/39 (Aufsicht); 92,65/14 (Seitenansicht), 65/16 (Boden)

Inv. 60,143 Fnr. 56

Parallelen: M. A. Evelein, Beschrijving van de Verzameling van het Museum G. M. Kam ('S-Gravenhage 1928) Taf. 17 V, 4. – H. Menzel, Antike Lampen im Römisch-Germanischen Zentralmuseum zu Mainz (Mainz 1969) 86 Abb. 74,2 (mit Rosette). – M. C. Gualandi Genito, Lucerne fittili delle collezioni del Museo Civico Archeologico di Bologna (Bologna 1977) 195 ff. Taf. 70 ff. Nr. 533-565. – Leibundgut, Schweiz 53 f. Typus XXXV. – Bailey, Brit. Mus. Cat. II 381 Q 1428 (mit weiteren Parallelen) Taf. 87 (Typus R). – Bailey, Brit. Mus. Cat. III 176 Taf. 12 Q 1671.

Ovale Lampe

Die Lampe Nr. 146 steht den späten Produkten östlicher Werkstätten nahe, für die der spitz zum Dochtloch zulaufende ovale Körperumriß und die sehr breite, abfallende Schulter mit eingepreßtem Muster charakteristisch sind. Kennzeichnend sind ferner die nicht abgesetzte Standfläche und der einzige, eingesenkte und durch eine Rille eingefasste Spiegel, an dessen Rückseite sich ein verkümmter Zapfengriff erhebt. Gerade dieses Griffrelief verdeutlicht die Verbindung zu den spätantiken Erzeugnissen, so daß man vielleicht eine Datierung ins 6. Jahrhundert vorschlagen darf.

Der Fundort der Lampe ist nicht sicher überliefert. Auf Grund der späten Zeitstellung erscheint es wenig wahrscheinlich, in ihr eine Trierer Fundlampe zu sehen. Vielmehr möchte man annehmen, daß sie über den modernen Kunsthandel in die Sammlung gelangt ist.

146 Fo. Trier, angeblich römische Töpferei, 1907.

Abb. 54

Intakte gehinkelte ovale Lampe, die zum kleinen Dochtloch leicht spitz zuläuft. Im sehr kleinen, vertieften, durch Rille gerahmten Spiegel kleines Öulloch. Die breite, abgeschrägte Schulter ist mit einem eingestempelten Muster verziert: Zickzacklinie, deren Zwischenräume abwechselnd mit Rosetten und Punkten gefüllt sind. Oberhalb des Dachtisches vertieft Rosette, darunter zwei Punkte. Der flache Körper geht gerundet in die abgeflachte Standfläche über. Auf der Schulter sitzt ein verkümmter, kleiner zapfenartiger Griff, der mit einer Ritzlinie versehen ist. Dachtloch geschwärzt.

Ton: gelblich-rötlichbraun; sehr weich. Rauhwandig; mit Kalksinter überzogen.

Maße: L. 9,4 cm, gr. Br. 6,3 cm, H. 3,4 cm.

Foto: RE 80,302/15; 92,65/14 (Seitenansicht), 65/16 (Boden)

Inv. 07,1 058

Parallele: Bailey, Brit. Mus. Cat. III 273 Q 2262 EA Taf. 55 (Ägypten).

Anhang

Beschreibung der Fundstellen auf dem Töpfereiplan Abb. 55. Die Nummern in den runden Klammern beziehen sich auf die Katalognummern im Text.

Einige zusammengehörende Formober- und -unterseiten wurden an verschiedenen Fundstellen gefunden, die jedoch alle im Bereich des verfüllten Kellers oder der angrenzenden Räumlichkeiten liegen:

Nr. 4 an den Fundstellen 9 und 13 a

Nr. 6 an den Fundstellen 8 und 10

Nr. 7 an den Fundstellen 8 und 13

Nr. 2 an den Fundstellen 9 und 10

Nr. 53 an den Fundstellen 10 und 15

Nr. 67, 68, Nr. 70 an den Fundstellen 10 und 11.

Die Bruchstücke einiger zerschlagener Formen sind verstreut geborgen worden:

Nr. 9 an den Fundstellen 10 und 13a

Nr. 89 und 96 an den Fundstellen 8 und 14.

Verwunderlich ist die weite Streuung der zusammengesetzten unteren Formhälfte Nr. 91, deren einzelne Teile an der Fundstelle Nr. 1 am östlichen Teil der Grabung und im Kellerbereich, an den Fundstellen Nr. 8 und 9, geborgen worden sind.

Fundstelle 1: rechteckige Abfallgrube westlich des großen Ofens, in dem „Moselweinkeramik“ des 3. Jahrhunderts hergestellt worden ist (vgl. Trierer Zeitschrift 9, 1934, 137 Abb. 5,4).

Fnr. 231: Bodenform (Nr. 91; paßt an Fnr. 370 und 427 an, vgl. Fundstelle 8, 9) gefunden in der Einfüllung der Abfallgrube beim Ofen.

Fundstelle 2: kleiner Ofen südlich der Grabkammer (vgl. Trierer Zeitschrift 9, 1934, 137 f. Abb. 5,7).

Fnr. 259: Lampenfragment (Nr. 26), Modell-Lampe (Nr. 44) gefunden im Brandboden des Bedienungsraumes, in Höhe der Feuersohle des Töpfereofens.

Fundstelle 3: unmittelbar südlich des großen Ofens II, den S. Loeschke dem 3. Jahrhundert zuweist (vgl. Trierer Zeitschrift 9, 1934, 138 Abb. 5,12).

Fnr. 107: ringverzierte Lampe (Nr. 84), ringverziertes Lampenbruchstück (Nr. 86), Form (Nr. 108) gefunden vor dem Ofen, 0,30 m tiefer als die Oberkante des Ofens, im Schutt, der den Ofen II zerstört.

Fnr. 129: Lampenfragment mit Herzblättern (Nr. 55) gefunden im verbrannten Lehm und in der Asche, ca. 0,15 m über der Sohle.

Fundstelle 4: östlich des viereckigen Ofens I (vgl. Trierer Zeitschrift 9, 1934, 138 Abb. 5,14).

Fnr. 131: Lampenfragment mit Herzblättern (Nr. 56), ringverziertes Lampenbruchstück (Nr. 85), Lampenspiegel (Nr. 109) gefunden im losen tiefgehenden Schutt vor Ofen I (vgl. Profil: Skizzenbuch 409 S. 31).

Fundstelle 4 a: an der Nordseite des viereckigen Ofens I.

Fnr. 114: Lampenspiegelfragment mit Herzblättern (Nr. 72) gefunden im Schutt von der Oberkante der Ofenwand bis auf den Brennboden.

Fundstelle 5: südlich des viereckigen Ofens I.

Fnr. 15: Lampenfragment mit Herzblättern (Nr. 57) gefunden in dem braunen Lehmbothen von Oberkante der Mauer bis 0,16 m höher.

Fnr. 16: Lampenbruchstück (Nr. 110) gleiche Fundlage wie Nr. 15.

Fundstelle 6: westlich des viereckigen Ofens I.

Fnr. 119: Schnauzenfragment mit Vögeln (Nr. 81) gefunden in der oberen Einfüllung von Höhe Oberkante der Kalksteinmauer, die den Ofen I einschließt, 1 m tiefer bis Oberkante des zerstörten Brunnens.

Fundstelle 7: südlich der Ausbruchmauer des Ziegelofens.

Fnr. 670: Lampenunterteil (Nr. 100), Lampenschnauze (Nr. 101), Lampenfragment (Nr. 111) gefunden in dem rötlich verbrannten Lehm des Ziegelofens, der bis auf die Ofensohle lagert (vgl. Grundriß: Skizzenbuch 439 S. 3).

Fundstelle 8: im Keller (vgl. Trierer Zeitschrift 9, 1934, 138 Abb. 5,23). Abb. 56

Fnr. 363: Zwischenmodell-Lampe (Nr. 46) gefunden in der untersten mörtelhaltigen Abbruchschuttschicht.

Fnr. 364: Form mit Palmwedelmuster (Nr. 7; vgl. auch Fnr. 733 Fundstelle 13) gefunden in dem feinen Mörtelschutt des Kellers (vgl. Profil: Skizzenbuch 414 S. 71).

Fnr. 370: Formen mit Palmwedelmuster (Nr. 1, 6; vgl. auch Fnr. 714 Fundstelle 10), Formen mit Herzblättern (Nr. 47, 48), Lampe mit Efeublättern (Nr. 78), Form einer

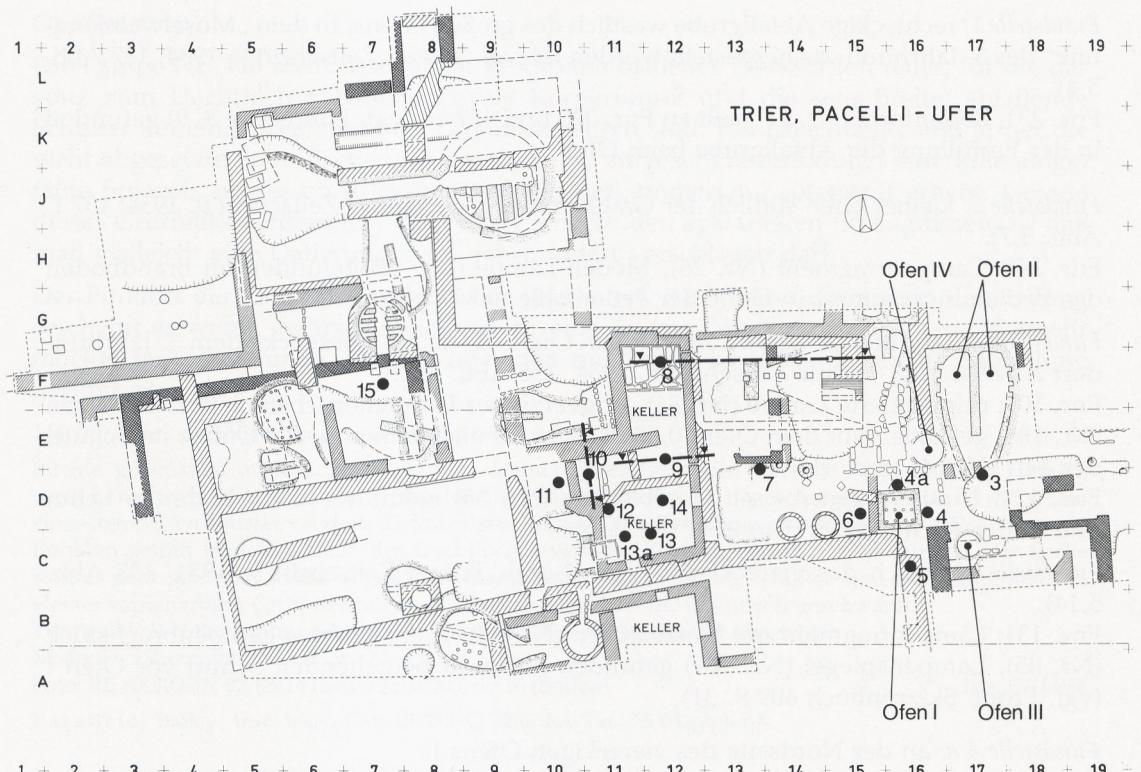


Abb. 55 Ausschnitt des Planes der römischen Töpferei am Trierer Pacelliuf er (1933) mit Eintragung der Fundstellen.

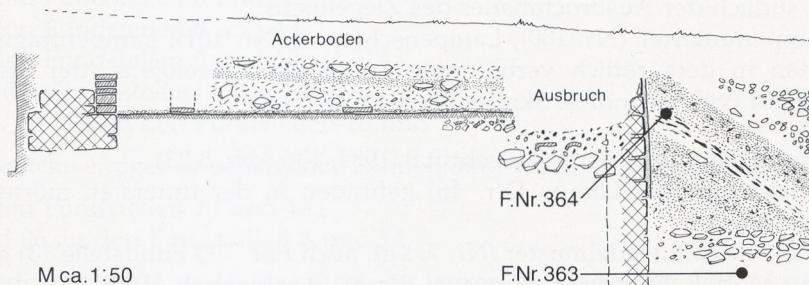
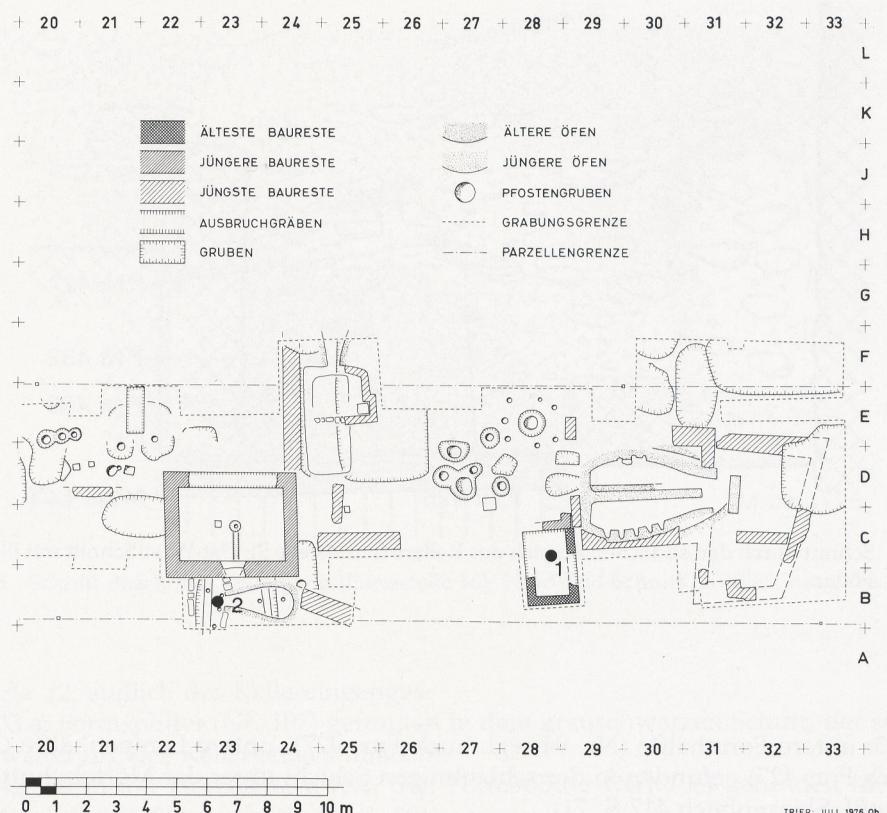


Abb. 56 Schnitt durch den Keller (Fundstelle 8); Ost-West-Schnitt mit Blick nach Süden.



zweischnauzigen Lampe (Nr. 89; vgl. auch Fnr. 406 Fundstelle 14), untere Formhälften (Nr. 91, 93, 96; vgl. auch Fnr. 231, 406, 427 Fundstellen 1, 9, 14) gefunden in der Mörtelschuttschicht von Höhe Oberkante der aufrecht stehenden Platten bis 0,60-0,70 m höher.

Fundstelle 9: im südlichen Bereich des Kellers.

Abb. 57

Fnr. 426: Form mit Palmwedelmuster (Nr. 2), Modell-Lampe (Nr. 71; vgl. auch Fnr. 427, 432) gefunden in der grauen Erde unter dem Bauschutt (vgl. Profil: Skizzenbuch 417 S. 71).

Fnr. 427: Form mit Palmwedelmuster (Nr. 4; vgl. auch Fnr. 734 Fundstelle 13 a), Zwischenmodell-Lampe (Nr. 45), Form mit Herzblattmuster (Nr. 49), Modell-Lampe (Nr. 71; vgl. auch Fnr. 426, 432), Form einer Hängelampe (Nr. 88), Form einer zweischnauzigen Lampe (Nr. 90), untere Formhälften und Lampenunterseite (Nr. 91, 92, 94, 99; vgl. auch Fnr. 231, 370, 433 Fundstellen 1 und 8) gefunden in der Mörtelschuttschicht des Kellers (Profil: Skizzenbuch 417 S. 71).

Fnr. 432: Form mit Palmwedelmuster (Nr. 5), Modell-Lampe (Nr. 71; vgl. auch Fnr. 426, 427); zur Fundlage: Skizzenbuch 417 S. 77 (Profil).

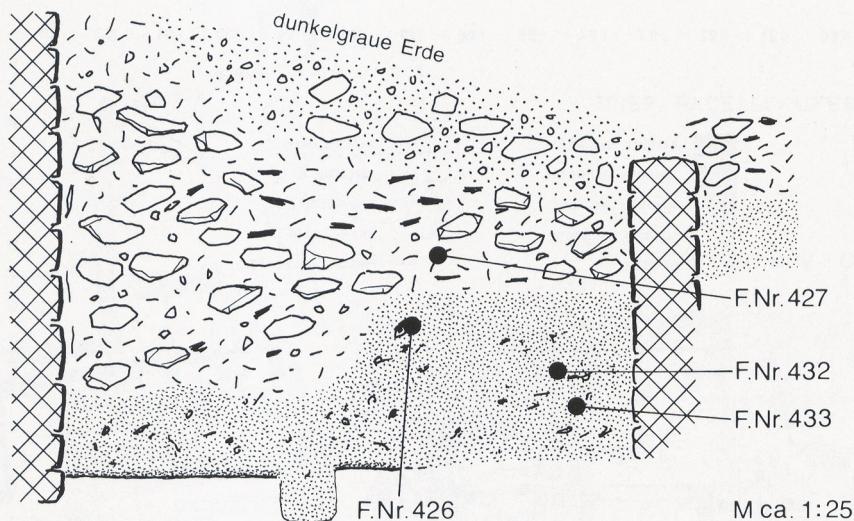


Abb. 57 Schnitt durch den südlichen Bereich des Kellers (Fundstelle 9); Ost-West-Schnitt mit Blick nach Süden.

Fnr. 433: untere Formhälfte (Nr. 94; vgl. auch Fnr. 427), untere Lampenhälfte (Nr. 99; vgl. auch Fnr. 427) gefunden in der schlammigen Schicht unter der Mörtelschuttschicht (vgl. Profil: Skizzenbuch 417 S. 71).

Fnr. 562: Formfragment mit Herzblättern (Nr. 52) gefunden im ausgehobenen Schutt des Kellers.

Fundstelle 10: Kellergang westlich des Kellers.

Abb. 58

Fnr. 697: Form mit Palmwedelmuster (Nr. 9 vgl. Fnr. 714 und 734 Fundstelle 13 a), Form mit Herzblättern (Nr. 50), Lampenfragment mit Herzblättern (Nr. 58; vgl. Fnr. 700 und 702), Formen mit Herzblättern (Nr. 66, 68; vgl. auch Fnr. 714 und 775 Fundstelle 11) gefunden in der unteren Mörtelschutteinfüllung des Kellers.

Fnr. 700 und 702: Lampenfragment mit Herzblättern (Nr. 58; vgl. Fnr. 697), Lampenfragment mit Griff (Anm. 3) gefunden in der mörtelhaltigen Einfüllung des Kellerganges.

Fnr. 714: Formen mit Palmwedelmuster (Nr. 2, 6, 8, 9; vgl. auch Fnr. 370, 426, 734 Fundstellen 8, 9, 13 a), Formen mit Herzblättern (Nr. 53, 66, 67, 70, 73; vgl. auch Fnr. 303, 697, 770 Fundstelle 11, 15), Form mit Spiralranke (Nr. 74), Formen (Nr. 104, 112) gefunden wie Fnr. 700 (Profil: Skizzenbuch 439 S. 33).

Fundstelle 11: Kellergang, Erweiterung.

Fnr. 770: Lampe mit Palmwedelmuster (Nr. 12), Formen mit Herzblättern (Nr. 67, 70; vgl. auch Fnr. 714 Fundstelle 10) gefunden in 0,30 m hoher festgelaufener grauer Erde bis auf den Ton, der direkt auf dem grauen Boden lagert.

Fnr. 775: Form mit Herzblättern (Nr. 68; vgl. auch Fnr. 697 Fundstelle 10) gefunden in der dunkelgrauen Einfüllerde in Höhe des Firstziegels (vgl. Profil: Skizzenbuch 439 S. 39).

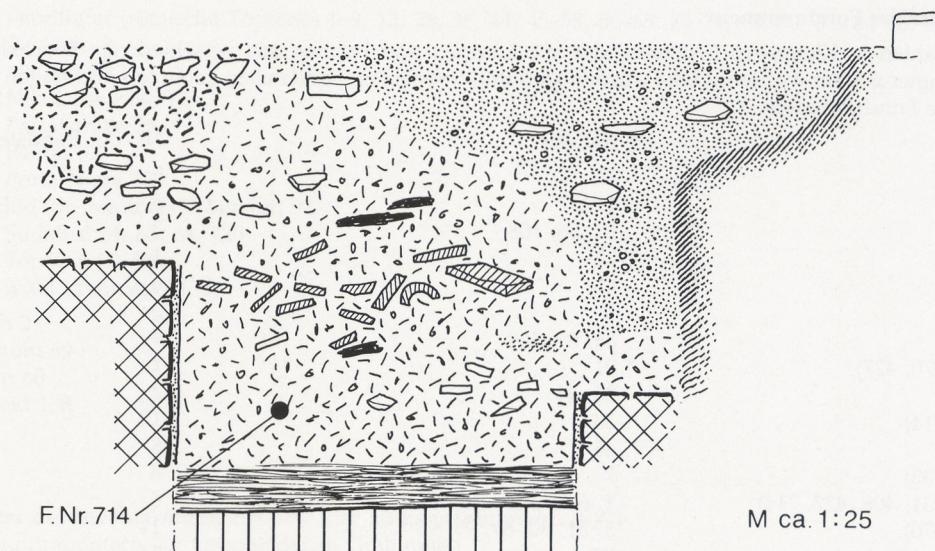


Abb. 58 Schnitt durch den Kellergang (Fundstelle 10); Nord-Süd-Schnitt mit Blick nach Westen.

Fundstelle 12: südlich des Kellereinganges.

Fnr. 703 a: Formsplitter (Nr. 107) gefunden in dem grauschwarzen Schutt, der sich über der Erweiterung des Kellerganges hinzieht.

Fnr. 742: Form mit Herzblättern (Nr. 54), Formsplitter (Nr. 106) gefunden im Mörtelschutt (vgl. Profil: Skizzenbuch 439 S. 59).

Fundstelle 13: Kellererweiterung.

Fnr. 733: Form mit Palmwedelmuster (Nr. 7; vgl. auch Fnr. 364 Fundstelle 8) gefunden in der oberen Einfüllung über dem Mörtelschutt (Skizzenbuch 439 S. 61).

Fundstelle 13 a: Herdstelle im Keller.

Fnr. 734: Formen mit Palmwedelmuster (Nr. 4, 9 vgl. auch Fnr. 427, 697 und 714 Fundstelle 9, 10), Formsplitter (Nr. 105) gefunden in der mörtelhaltigen Schuttschicht bis auf die Oberkante der Platten der Herdstelle und bis auf die großen umlaufenden Steinplatten (vgl. Skizzenbuch 439 S. 79).

Fundstelle 14: Kellererweiterung nach Süden.

Fnr. 406: Form mit Palmwedelmuster (Nr. 3), Form mit Herzblättern (Nr. 51), Form mit Vögeln (Nr. 80), Bodenformen (Nr. 89, 95, 96; vgl. auch Fnr. 370 Fundstelle 8) gefunden im Mörtelschutt unter der oberen dunklen Erde, die bis auf die Mauern und Terrainhöhe reicht (in letzter Benutzung).

Fnr. 408: ringverziertes Lampenfragment (Nr. 87) gleiche Fundstelle wie 406.

Fundstelle 15: südlich des Terra-sigillata-Ofens (vgl. Trierer Zeitschrift 9, 1934, 138 Abb. 5, 26).

Fnr. 303: Form mit Herzblättern (Nr. 53; vgl. auch Fnr. 714 Fundstelle 10) gefunden in der oberen Humusschicht, ca. 0,30 m tief.

Register der Fundnummern

Die Zahlen in Klammern bedeuten, daß die Lampen und Formen aus verschiedenen Bruchstücken zusammengesetzt wurden. Diese wurden an unterschiedlichen Fundstellen geborgen und tragen daher andere Fundnummern.

Fnr.	Kat.-Nr.	Nr. der Fundstelle
15	57	5
16	110	5
107	84, 86, 108	3
114	72	4 a
119	81	6
129	55	3
131	56, 85, 109	4
231 (370, 427)	91	1
259	26, 44	2
303 (714)	53	15
363	46	8
364 (733)	7	8
370 (231, 406, 427, 714)	1, 6, 47, 48, 78, 89, 91, 93, 96	8
406 (370)	3, 51, 80, 89, 95, 96	14
408	87	14
426 (427, 432, 714)	2, 71	9
427 (231, 370, 426, 432, 433, 734)	4, 45, 49, 71, 88, 90, 91, 92, 94, 99)	9
432 (426/27)	5, 71	9
433 (427)	94, 99	9
562	52	9
670	100, 101, 111	7
697 (700, 702, 714, 734, 775)	9, 50, 58, 66, 68	10
700 (697, 702)	58, Anm. 3	10
702 (697, 700)	58	10
703 a	107	12
714 (303, 370, 426, 697, 734, 770)	2, 6, 8, 9, 53, 66, 67 70, 73, 74, 104, 112	10
733 (364)	7	13
734 (427, 697, 714)	4, 9, 105	13 a
742	54, 106	12
770 (714)	12, 67, 70	11
775 (697)	68	11

Ortsregister

Die Zahlen beziehen sich auf die Katalognummern

- Trier, Altbachtal 28
- Trier, Augustinerhof 65, 76, 83
- Trier, Hauptmarkt 117
- Trier, Irminen 24
- Trier, Kaiserstraße 142
- Trier, Kaiserthermen 29–43, 77, 113, 114(?), 115, 122–125, 137, 145 und Anm. 17
- Trier, Konstantinstraße 22, 23, 103, 133
- Trier, Liebfrauenstraße 18–20, 27, 59, 126–132, 134–136, 143, 144
- Trier, Lintzstraße (römische Töpferei) 15–17, 44 a, 98, 102

- Trier, Pacelliufer (römische Töpferei) 1–9, 12, 26, 36, 44, 45–58, 66–68, 70–74, 78, 80, 81, 84–96, 99–101, 104–112, Anm. 3
 Trier, Neustraße 13
 Trier, Nikolausstraße 118
 Trier, Palaststraße 25
 Trier, Paulin 82
 Trier, Porta Nigra 121
 Trier-Süd (St. Matthias, Töpferei) 97
 Trier, Südallee 14, 63, 64, 120
 Trier, Töpferei (?) 146
 Trier, wohl Viehmarkt 139
 Horath 21
 Holsthum 69
 Leiwen 60
 Rascheid 138

**Register der Inventarnummern bzw. der Eingangsnummern (EV.)
 und Fundnummern der verschiedenen Grabungen**

Inv. – Nr.	Kat. – Nr.	Inv. – Nr.	Kat. – Nr.
G. 809 a	116	ST. 14 790	2
G. 927	10	ST. 14 791	3
G. 928	11	ST. 14 792	47
Reg. c 25	115	ST. 14 793	48
ST. 2 105	117	ST. 14 794	49
ST. 4 882 a	118	ST. 14 795	6
ST. 5 770	25	ST. 14 796	51
ST. 14 649	26	ST. 14 797	92
ST. 14 650	44	ST. 14 798	93
(verschollen)		ST. 14 799	94
ST. 14 665	84	ST. 14 800	95
ST. 14 666	86	ST. 14 801	96
ST. 14 667	108	ST. 14 802	4
(verschollen)		ST. 14 803	71
ST. 14 673	55	ST. 14 804	45
ST. 14 675	85	ST. 14 805	78
ST. 14 676	56	ST. 14 806	87
ST. 14 677	109	ST. 14 807	99
(verschollen)		ST. 14 939	8
ST. 14 679	72	ST. 14 940	68
(verschollen)		ST. 14 942	53
ST. 14 690	57	ST. 14 943	66
ST. 14 691	110	ST. 14 944	2
(verschollen)		ST. 14 945	74
ST. 14 697	81	ST. 14 946	70
ST. 14 783	89	ST. 14 947	6
ST. 14 784	90	ST. 14 965	104
ST. 14 785	91	ST. 14 970	4
ST. 14 786	88	ST. 14 972	9
ST. 14 787	80	ST. 14 973	67
ST. 14 788	5	ST. 14 974	73
ST. 14 789	1	(verschollen)	

Inv. – Nr.	Kat. – Nr.	Inv. – Nr.	Kat. – Nr.
ST. 14 975	50	60,143 Fnr. 858	77
ST. 14 976	12	60,143 Fnr. 1 119 o 1	124
ST. 14 977	70	60,143 Fnr. 1 119 o 2	125
ST. 14 978	7	67,390	133
ST. 14 983	105	89,11	139
ST. 14 993	106	91,45	79
ST. 14 994	54	91,46	75
ST. 14 998	107	91,47	61
ST. 14 999	58	91,48	62
ST. 15 005	58		
ST. 15 008	100	EV. 22,343 Fnr. 145	59, 134, 143, 144
ST. 15 010	101	EV. 22,343 Fnr. 153	135
ST. 15 013 (verschollen)	111	EV. 22,343 Fnr. 182 a	126
ST. 15 017 (verschollen)	112	EV. 22,343 Fnr. 182 g1	27
ST. 15 028	Anm. 3	EV. 22,343 Fnr. 182 g2	136
		EV. 22,343 Fnr. 184 a	18
132	119	EV. 22,343 Fnr. 184 c	19
1 112	114	EV. 22,343 Fnr. 184 d	129
2 777	142	EV. 22,343 Fnr. 184 e	130
4 185	82	EV. 22,343 Fnr. 184 g	20
9 848	13	EV. 22,343 Fnr. 184 h 1	127
20 599	140	EV. 22,343 Fnr. 184 h 2	128
(verschollen)		EV. 22,343 Fnr. wohl 184	132
21 292	120	EV. 61,29 Fnr. 22	21
21 945	14	EV. 67,23 Fnr. 13 a	22
21 947	63	EV. 67,23 Fnr. 13 b	23
22 037	64	EV. 67,23 Fnr. 13 c	103
		EV. 75,11 Fnr. 169	24
99,1 359	121	EV. 80,76 Fnr. 40	60
07,1 058	146	EV. 91,78 Fnr. 87	69
11,144	97	L.L. 20,13	17, 102
17,89 c (verschollen)	113	AT. Fnr. 1 162	28
17,226 (1)	15	(verschollen)	
17,226 (2)	16		
17,512	98		
19,285	122		
22,394	131		
27,245	76		
27,248	83		
27,250	65		
33,560	53		
33,561	7		
33,562	52		
33,563	46		
38,2 178	123		
38,2 180	137		
40,38 (verschollen)	141		
41,1 533	138		
60,143 Fnr. 56	145		

Abkürzungsverzeichnis

- Bailey, Brit. Mus.
Cat. II und III
- Hussong/Cüppers,
Kaiserthermenkeramik
- Leibundgut, Schweiz
- Loeschcke
- Loeschcke, Frühchristl.
Denkmäler
- Pohl, Lorenzberg
(in Verbindung mit den
Lampentypen nur Pohl
zitiert)
- Römer an Mosel und Saar
- Trier – Kaiserresidenz
- D. M. Bailey, *A catalogue of the lamps in the British Museum II. Roman lamps made in Italy* (London 1980). III. *Roman provincial lamps* (London 1988).
- L. Hussong/H. Cüppers, *Die spätömische und frühmittelalterliche Keramik. Die Trierer Kaiserthermen. Trierer Grabungen und Forschungen I, 2* (Mainz 1972).
- A. Leibundgut, *Die römischen Lampen in der Schweiz. Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit* (Bern 1977).
- S. Loeschcke, *Lampen aus Vindonissa. Ein Beitrag zur Geschichte von Vindonissa und des antiken Beleuchtungswesens* (Zürich 1919).
- S. Loeschcke, *Frühchristliche Denkmäler aus Trier. Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz 29*, 1936, 91–145.
- G. Pohl, *Die frühchristliche Lampe vom Lorenzberg bei Epfach, Landkreis Schongau. Aus Bayerns Frühzeit. Friedrich Wagner zum 75. Geburtstag. Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte 62*, 1962, 219–228.
- Die Römer an Mosel und Saar. *Zeugnisse der Römerzeit in Lothringen, in Luxemburg, im Raum Trier und im Saarland. Ausstellungskatalog* (Mainz 1983).
- Trier – Kaiserresidenz und Bischofssitz. *Die Stadt in spätantiker und frühchristlicher Zeit. Ausstellungskatalog Trier* (Mainz 1984).

Br.	Breite	gr.	größte(r)
D.	Dicke	H.	Höhe
Erh.	Erhaltung	Inv.	Inventarnummer
EV.	Nummer des Eingangsverzeichnisses	L.	Länge
Fnr.	Fundnummer	Lit.	Literatur
Fo.	Fundort		

Die Begriffe „linke Seite“ und „rechte Seite“ sind so angewandt, wie der Benutzer, der eine Lampe am Henkel anfaßt, auf sie sieht.

Erläuterungen zu den Abbildungen: Die Nummern beziehen sich auf die Katalognummern im Text.

Abb.1	Abb. 4	Abb. 18	Abb. 47
A = Nr. 10	1 = Nr. 4	II a 1 = Nr. 45	1 a = Nr. 114
B 1 = Nr. 74	2 = Nr. 7	II a 2 = Nr. 53	1 b = Nr. 136
B 2 = Nr. 87	3 = Nr. 106	II a 3 = Nr. 65	1 c = Nr. 128
C = Nr. 78	4 = Nr. 107	Abb. 19	2 a = Nr. 116
D = Nr. 80	5 = Nr. 70	II b 1 = Nr. 67	2 b = Nr. 137
E = Nr. 88	6 = Nr. 88	II b 2 = Nr. 68	Abb. 48
F = Nr. 90	7 = Nr. 2	II b 3 = Nr. 70 (OBTATVS)	3 a = Nr. 131
	8 = Nr. 1		3 b = Nr. 135
	9 = Nr. 3	Abb. 44	3 c = Nr. 122
Abb. 2	10 = Nr. 80	1 = Nr. 123	3 d = Nr. 123
1 = Nr. 8	11 = Nr. 74	2 = Nr. 120	3 e = Nr. 138
2 a = Nr. 68	12 = Nr. 5	3 = Nr. 122	3 f = Nr. 134
2 b = Nr. 69	13 = Nr. 6	4 = Nr. 132	
3 = Nr. 4	14 = Nr. 105	5 = Nr. 118	
4 = Nr. 2		6 = Nr. 116	
5 = Nr. 1	Abb. 5	7 = Nr. 117	
6 = Nr. 3	1 = Nr. 70 (OBTATVS)	8 = Nr. 127	
7 = Nr. 9	2 = Nr. 68	Abb. 45	
8 = Nr. 67	3 = Nr. 2 (PENTIVS)	9 = Nr. 115	
9 = Nr. 53	4 = Nr. 7 (D)	10 = Nr. 131	
10 = Nr. 66	5 = Nr. 5 (SERI)	11 = Nr. 124	
Abb. 3	6 = Nr. 80 (SERI)	12 = Nr. 133	
11 = Nr. 6	7 = Nr. 67	13 = Nr. 114	
12 = Nr. 5	8 = Nr. 53	Abb. 46	
13 = Nr. 7	Abb. 6	1 = Nr. 114	
14 = Nr. 80	a = Nr. 1	2 = Nr. 116	
15 = Nr. 74	b = Nr. 5	3 = Nr. 122	
16 = Nr. 78	c = Nr. 10	4 = Nr. 119	
17 = Nr. 82	d = Nr. 8	5 = Nr. 132	
18 = Nr. 87	e = Nr. 9		

Zeichnungen: Franz Dewald, RLM Trier

Fotos: Hermann Thörnig und Thomas Zühmer, RLM Trier.

Anschrift der Verfasserin: *Rheinisches Landesmuseum, Weimarer Allee 1, 54290 Trier*